

Riesaer Tageblatt

Dienstanschrift
Tageblatt Riesa.
Sternus Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlich bestimzte Blatt.

Poststedtort:
Dresden 1530.
Straße:
Riesa Nr. 22.

N 273.

Dienstag, 22. November 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Zusatzheft der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Aufstellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einfällig. Postgebühr (ohne Ausstellunggebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Angebote für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Nellameyzeile 100 Gold-Pfennige; zittraubender und tabellarischer Satz 80% Aufschlag. Festliche Tafeln erfordern, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlung und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsablage „Gesühne an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger legenwalter Sitzungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Antwort des Reichspräsidenten an Hitler überreicht. Noch immer keine endgültige Entscheidung.

Berlin. (Kunstschule.) Das Antwortschreiben des Reichspräsidenten auf die gestrige Rückfrage Adolf Hitlers ist, wie angekündigt, heute mittag um 1/2 Uhr dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, bei den Staatssekretär Dr. Meissner ein Schreiben gerichtet, in welchem einige Rückfragen gestellt werden, deren Beantwortung im Laufe des heutigen Tages erfolgt ist.

Es ist nach Aussallung unterrichteter Kreise noch nicht sicher, ob die Antwort Hitlers schon heute erfolgen wird.

* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, hat an den Staatssekretär Dr. Meissner ein Schreiben gerichtet, in welchem einige Rückfragen gestellt werden, deren Beantwortung im Laufe des heutigen Tages erfolgt ist.

Die Bedingungen des Reichspräsidenten.

■ Berlin. Wie wir von unsererseitse erfassten, umfassen die Bedingungen, mit denen der Reichspräsident das Ertragen an Hitler begleitet hat, 5 Punkte, und zwar 2 personelle und 3 sachliche Art.

Es handelt sich erstmals um die selbstverständliche Feststellung, dass die persönliche Zusammensetzung des Kabinetts, wie es immer der Praxis der Kabinettbildung entsprochen hat, der Zustimmung des Reichspräsidenten bedarf. Zweitens behält sich der Reichspräsident das Recht besonderer Einwirkung auf die Besetzung des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes vor. Das ergibt sich schon daraus, dass der Reichspräsident Oberbevollmächtigter des Reichswehr und der völkerrechtliche Vertreter des Reiches ist, wie es in der Verfassung besonders hervorgehoben wird. Drittens verlangt der Reichspräsident die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms, vierstens die Gewähr dafür, dass keine Rückkehr zum Dualismus Reich-Bremen, und fünftens, dass keine Abänderung oder Abschwächung des Art. 48 erfolgt.

Außer diesen 5 Punkten sind vom Reichspräsidenten keine Vorbedingte für die Bildung eines Mehrheitskabinetts unter Hitlers Führung gemacht worden. Wir glauben zu wissen, dass Hitler diese Bedingungen keineswegs ablehnt hat.

Bedingte Antwort Hitlers.

Berlin. Die Reichspresidialstelle der NSDAP teilt mit: Nach eingehenden Absprachen mit führenden Männern der nationalsozialistischen Bewegung und des politischen öffentlichen Lebens wurde gestern abend 20.00 die Antwort Adolf Hitlers in Form eines Briefes an den Herrn Staatssekretär Dr. Meissner überreicht.

Der Brief enthält eine Reihe von Fragen, die vorwiegend im Laufe des Dienstags geklärt werden.

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der Brief Adolf Hitlers an den Staatssekretär Meissner vorwiegend nicht veröffentlicht werden. Der Brief wurde 20 Uhr durch den Reichstagspräsidenten Goering übergeben. Über den Inhalt der vorläufigen Antwort Adolf Hitlers, die die Form einer Reihe von Rückfragen und Vorlagen enthielt, verlautet jedoch, dass Hitler den Auftrag des Reichspräsidenten in der gewünschten Form nicht angenommen hat, wogegen die Tug zu weiteren Verhandlungen offen bleibt.

Hilfer bereit mit Dr. Schacht.

Berlin. Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der bereits in den Mittagsstunden etwa über eine Stunde an den internen Beratungen der Nationalsozialisten teilgenommen hatte, erschien am Nachmittag gegen 17 Uhr im Hotel Kaiserhof und wurde sofort nach den Räumen geleitet, in denen Hitler mit seinen Parteifreunden in dauernden Verhandlungen stand. Nach etwa 1/2 Stunde verließ Dr. Schacht, fast unbemerkt von der herrenden Menge, wieder das Hotel.

Zollliche Behauptungen über die Rolle des Reichskanzlers

Berlin. (Kunstschule.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Schreiben Hitlers nicht, wie bisher angenommen wurde, um eine Reihe von Rückfragen, sondern im wesentlichen nur um eine Frage. Man nimmt in Regierungskreisen an, dass Hitler sich auf Grund des Anwartschreibens des Reichspräsidenten endgültig entschieden will, ob er den Auftrag des Reichspräsidenten übernehmen will oder nicht.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wendet man sich mit Entschiedenheit gegen die zahlreichen Presse-Behauptungen, die in den letzten Tagen im Zusammenhang

mit den Erklärungen über die politische Lage gebracht wurden und die man als Anhänger eines Miethausen gegen das Verhalten des Reichspräsidenten und der Reichsregierung ansieht. Vor allem handelt es sich dabei um die Behauptungen hinsichtlich der Rolle, die Reichskanzler von Papen gespielt haben soll. Es wird da unter anderem behauptet, der Kanzler habe seinen Rücktritt nur, durch die Strömungen im Kabinett gezwungen, erklärt. Demgegenüber wird von zuständigster Seite festgestellt, dass der Reichskanzler unmittelbar nach den Wahlen den Entschluss zum Ausdruck gebracht hat, dass er die Demission des Kabinetts anstreben würde, wenn seine Möglichkeit für eine Verbesserung der Regierungsbasis bestünde; dieser Entschluss hat er, wie erinnerlich, auch in seiner Antrittsrede am Dienstag nach der Wahl vor den ausländischen Journalisten zum Ausdruck gebracht. Die Beauftragung des nationalsozialistischen Führers geht auf die Anregung des Reichskanzlers von Papen zurück.

Ebenso wie die verschiedenen Behauptungen über den Reichskanzler, werden auch die in der Presse gemachten weiteren Behauptungen über die Rolle „Ostpreußischer Junfer“ zum Reichspräsidenten als Erfindung bezeichnet.

Da die Kommentare zu dem Auftrag des Reichspräsidenten an Hitler anstrebt, in denen kritisiert wird, dass dieser Auftrag an Präsidentenbedingungen geknüpft ist, die neu und überraschend seien, so wird dazu in Regierungskreisen festgestellt, dass diese Bedingungen des Reichspräsidenten sich erstmals nur auf allgemeine Punkte beziehen und im wesentlichen lediglich eine Unterstreichung von Selbstverständlichkeit darstellen, da sie Dinge betreffen, die sich aus der Verfassung eigentlich von selbst ergeben. Am übrigen ist es sowohl beim Reichspräsidenten von Hindenburg als auch bei seinem Vorgänger jedesmal üblich gewesen, bei einer Neubildung der Regierung gewisse Bedingungen zu geben und Grenzen zu ziehen.

Der Angriff zur Frage der Regierungsbildung.

Berlin. (Kunstschule.) Der „Angriff“ nimmt heute an den Bedingungen Stellung, die der Reichspräsident an seinen Auftrag an Hitler geknüpft habe und meint, es sei nicht klar ersichtlich, ob eine präsidiale oder eine parlamentarische Regierung gebildet werden soll. Beispielsweise könne das Verlangen nach künftiger Ausbildung des Dualismus zwischen Reich und Preußen nur von einer präsidialen Regierung, nicht von einer parlamentarischen garantiert werden. Man müsse es als einen konstitutionellen Fehler bezeichnen, wenn von einer parlamentarischen Regierung, wie sie Hitler zu bilden solle, eine derartige Garantie gefordert werde. Den bisherigen parlamentarischen Gesetzgebungen entspreche es ferner, dass der Reichskanzler bei der Zusammensetzung seines Kabinetts in persönlicher Hinsicht freie Hand habe. Diese Freiheit soll aber Hitler entzogen werden. Die Forderung nach Vorlage eines Wirtschaftsprogramms sei eine Selbstverständlichkeit und die NSDAP warte ihrerseits schon lange auf die Möglichkeit, das nat.-soz. Arbeitsbeschaffungsprogramm in die Tat umzusetzen. Das Blatt schreibt u. a.: Alles in allem sieht man, dass schon der Versuch der Ausführung aller dieser Bedingungen den Auftrag Hindenburgs an Hitler in dieser Form undurchführbar machen würde.

Der „Bölkische Beobachter“ zu den Regierungsbildungsverhandlungen.

* München. Zu den Verhandlungen über eine Regierungsbildung im Reich steht der „Bölkische Beobachter“ gestern nochmals den Standpunkt der NSDAP fest. Danach verlangt die NSDAP in einer Regierung der nationalen Konzentration, für die sich die nationalsozialistische Bewegung betontenmaßen bereitwillig zur Verfügung stellt, entsprechend ihrer Stärke und Bedeutung und in voller Übereinstimmung mit ihren bisher im Interesse der Nation gestellten Forderungen die Führung. Unter anderen Voraussetzungen die Verantwortung zu übernehmen, lehne sie im Grundsatz ihre Rechte und ihre nationalen Pflichten ab und werde sie denen überlassen, die so wirklichkeitsgemäß seien, zu glauben, in der gegenwärtigen Lage die Verantwortung ohne und gegen die nationalsozialistische Bewegung zu können. Eine Veranlassung, Herrn von Papen diese Verantwortung abzunehmen, besteht für die NSDAP keineswegs.

Der Zweck der Aussprache des Reichstagspräsidenten Goering mit den nationalen Parteien sei die Klärung folgender Fragen:

1. Wann soll der Reichstag einberufen werden?
2. Welche Sitzung nehmen die Parteien der geschäftsführenden Regierung von Papen gegenüber ein?
3. Welche Forderungen ergeben sich daraus für ein gemeinsames Zusammengehen?

Adolf Hitler werde auch in diesen ereignisreichen Tagen die Interessen der Bewegung und die des deutschen Volkes mit heißem Herzen, aber in eisföhliger Überzeugung wahrnehmen.

Zu dem Richterschreiben Dr. Hugenberg's bei Goering schreibt der „Bölkische Beobachter“, in diesem Vorgehen offenbare sich nur das Bestreben, eine alleseitige Klärung der Lage zu verzögern, wenn nicht zu verhindern, um die vom Reichspräsidenten eingeleitete Aktion zur Bildung einer wirklichen nationalen Konzentration zum Scheitern zu bringen und mit der eventuellen Schuld von vornherein die nationalsozialistische Führung zu belasten.

Bayerische Forderungen an Hitler

München, 22. November.

Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, der nach dem Empfang beim Reichspräsidenten noch München zurückgekehrt war und mit den führenden Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei Fühlung genommen hatte, ist wieder nach Berlin abgereist. Für Dienstagnachmittag ist eine Sitzung der Reichstagsfraktion der BVP angelegt.

Die amtliche Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei schreibt: Es fragt sich, ob unter der Führung Hitlers der Gedanke der nationalen Konzentration sich vernünftigerweise verwirklichen lasse. Es bedürfe reiflicher Überlegung, ob die BVP es auf sich nehmen könne, allerdings unter ganz bestimmten Bedingungen, der Gestaltung einer Regierung Hitler nicht zu widersetzen. Diese Bedingungen müssten dahin gehen, dass ein verfassungsmäßiges Weiterteilen garantiert und die Austrichtung einer nationalsozialistischen Parteidiktatur unter allen Umständen unmöglich gemacht werde. Die BVP könnte keinen Finger für eine Regierung rütteln, die sich nicht einwandfrei verpflichtet, die Rechte der Länder zu achten und eine Reichsreform zu betreiben, die den Ländern das zurückgebe, was sie zur Aufrechterhaltung eines bundesstaatlichen Lebens brauchen. Unmöglich könne die BVP zustimmen, dass nicht nur die Führung der Reichsgeschäfte, sondern auch der preußischen Geschäfte in die Hand der NSDAP gelegt werden. Sollte Hitler den Kanzlerposten übernehmen wollen, so wäre auch die Kenntnis des übrigen Arbeitsprogramms notwendig, ehe man die Frage einer möglichen Unterstützung oder Duldung einer Regierung Hitlers beantworten könnte.

Die Kölnerische Volkszeitung über den Auftrag an Hitler

* Köln. Die Kölnerische Volkszeitung schreibt zu der Regierungsbildung u. a. der Auftrag, den der Reichspräsident dem nationalsozialistischen Führer Hitler erteilt habe, komme zeitlich und inhaltlich übereinstimmend. Er entferne sich sehr weit von dem Gedanken des Präsidialkabinets. Das erinnere schon an die Zeiten des alten schwäbischen Parlamentarismus. Man siehe hier vor einem eindrücklichen Umsturz der Ausschlüsse, vor einem Rückschlag, das umso größer werde, als der Auftrag zur Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer arbeitsfähigen Mehrheit einem erklärten Gegner des Mehrheitsprinzips gegeben worden sei. Dieses außerordentlich weithinige Handhaben des Parlamentarismus gebe selbst denen, die die parlamentarische Regierungswelle für die beste Methode halten und in ihr unter Berücksichtigung der Erfahrungen in Frankreich und England eine nationale Kraftwelle läden, viel zu weit. Es sollte doch wohl zur Bildung der nationalen Konzentration genügen, wenn der kommende Reichskanzler ein Programm aufstelle und sich wenn auch lose oder ausreichende Weisheit des Reichstages sichere. Nichts sei in dieser großen Not des Vaterlandes notwendiger als eine Arbeitsgemeinschaft aller Parteien, die für eine Zukunftseinheit allein in Frage kommen könne. Dieses Ziel sei schon einige Opfer wert und selbst die Gedanken, die einer nationalsozialistischen Führung entgegenstehen, müssten in Kauf genommen werden. Da wir ohne jenes Miss nicht aus der verlorenen Lage herauskommen, sollten wir uns wenigstens für das Gelingen entscheiden.

Die Kosten der Reichstagswahl.

Berlin. (Kunstschule.) Wie das Nachrichtenbüro des Bda, zur Tagesordnung der nächsten Reichsratssitzung ergänzend meldet, dürfte sich das Interesse vor allem auf die Erörterung der Kosten der Reichstagswahl konzentrieren. Nach den bestehenden Bestimmungen haben das Reich vier Fünftel, die Gemeinden ein Fünftel der durch die Reichstagswahl entstehenden Kosten zu übernehmen. Die Kosten für eine Reichstagswahl haben sich im Laufe der letzten Jahre vermehrt, nicht zuletzt wegen der starken Zunahme der Zahl der Parteien. Gegenüber einem durchschnittlichen früheren Kostenlohn von etwas über 3 Millionen dürften bei den letzten beiden Reichstagswahlen die entstandenen Kosten je etwa 4 Millionen, insgesamt also rund 8 Mill. betragen.

Die Abhängigkeit.

Heute ist einer von dem andern mehr als je abhängig. Man kann das im Geschäftsbüro am deutlichsten beobachten. Schon wenn man den Kreislauf des Geldes verfolgt, wird man sich klar darüber, wie der gute Will des einen dem nächsten dienbar sein kann. Große Vermögen sind nur selten. Die meisten leben heute von der Hand in den Mund. Der Arbeiter und Angestellte, vor allem der Beamte sind insofern den freien Berufen und dem Geschäftsmann gegenüber im Vorteil, als sie — und ist es noch so wenig und reicht es nicht hin und her —, doch zu gewissen Zeitpunkten mit geregelten Einnahmen rechnen können. Aber auch bei ihnen macht sich vielfach schon der Mangel an Mitteln bemerkbar. Es gibt Städte, die die Gehälter nicht pünktlich zahlen können, weil Steuern und Gebühren nicht rechtzeitig eingehen. Es gibt Unternehmer, die die Wohne und Gehälter nicht pünktlich zahlen können, weil sie vergeblich auf die Zahlung ihrer Kunden warten. Die Kunden aber, das sind die Handwerker, die Geschäftsteile, die Produzenten und Konsumenten, das sind die Angehörigen der freien Berufe: sie warten wieder auf die Einnahmen aus ihrer Arbeit, auf ihrer Tätigkeit. Das Geld macht heute einen größeren und schnelleren Kreislauf. Wenn einer in der Kette zögert, es weiter zu geben, das heißt, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, rückt er viel Unheil an. Denn die lange Reihe hinter ihm wartet vorsichtig. Man kann es verstehen, wenn in diesen unsicheren Zeiten der eine oder andere eingenommenes Geld lieber in der Tasche behält und Schulden nicht ernst nimmt, aber wenn er willkt, wie die charakteristische Kette Sorgen und Kummer, Not und Verdruss bereitet, wie — weil er nicht zahlt, hundert hinter ihm barmen und kammern, dann würde er sich sicherlich eines befreien bestimmt. Nur selten ist jemand bereit in einer Kette, der als wohlbekannter Mittelpunkt empfunden wird, der die Nachfolger zu zahlen vermag, obwohl er auf seine eigenen Einnahmen warten muss, der noch so viel flüssiges Kapital besitzt, um auf neue Einnahmen nicht anwenden zu müssen. Ein Wunder, wenn heute so wenig auf Trenn und Glauben gegeben wird, wenn der gute Ruf des Handwerks, der Geschäftsteile in die Brüche geht. Sie brauchen selbst nicht einmal schuld daran zu sein. Sie werden von der Situation mitgenommen und gegen ihren Willen zu unvorsichtigen Zahlern. Sie halten die Hände auf, wie andere ihnen die Hände entgegenstrecken. Dieses Bild lässt sehr deutlich erkennen, dass eine Besserung nur von einer Seite ausgehen kann. Solange indessen die Stellen, die bekanntlich das Geld in Fluss bringen, keine Möglichkeit dazu haben, muss jeder, der sich in der Kette des Zahlungskreislaufs weilt, und ist sein Anteil noch so klein, bemüht sein, zu seinem Teil beizutragen, das das Geld kostet, oder richtiger, dass er die Umlaufszeit nicht unterbricht. Es darf keine seine zahlsamen Nachbarn geben. Und wenn man sieht, dass man kein Geld bereitbekommt, so muss man an sich selbst denken: Bin ich immer pünktlich, wenn ich zahlen kann? Legt sich jeder die Gewissensfrage vor, so trägt er auch dazu bei, die Not im Geldverkehr zu erhöhen. Einer steht neben dem andern, einer hängt, wie ange sagt, vom anderen ab.Tue also jeder seine Pflicht: Sammle keine Reserven auf Kosten der anderen, sondern bezahle Schulden mit Deinen Einnahmen!

Bredt.

Berechnenden Gebühren ergiebt. Der Anschlag steht nicht dem Notar, sondern der Staatskasse zu. Notarliche Beleihungen des Staates an den notariellen Gebühren sind in anderen Ländern, z. B. Preußen, Bayern, Mecklenburg, bereits durchgeführt.

— "Königin Lulu". Im vollbesetzten kleinen Operntheater hielt am Freitag die diesjährige Ortsgruppe vom Bund Königin Lulu ihre Vorstanderversammlung ab. Nach kurzer Totengedenkfeier sprach Frau Cinculotti, die 25 Jahre in Russland gelebt und noch lebte. Überwältigt. Sie führte aus: Und wenn ich tausendungen hätte, wäre ich nicht imstande, das Kind in Sowjet-Russland zu überlassen. Jetzt ist die 15-Jahrfeier des Bestehens der Sowjet-Republik. Was bis heute in Sowjet-Russland getan worden ist, hätte Deutschland in 4-5 Jahren geschafft, und was gemacht worden ist, ist das Verdienst der Ausländer. 15 Prozent der Bevölkerung geht wirklich gut, aber ich will von den 85 Proz. sprechen. Die 15 Prozent leben in den Schlössern des Adels und der Großfürsten, im Kremlin. Die 15 Prozent sind die, die dem Sowjetstaat dienen. — Vor kurzem bat man mich schriftlich um zwei Räumlichkeiten für Stoffausstellungen und Konferenzen, das sind die Angehörigen der freien Berufe: sie warten wieder auf die Einnahmen aus ihrer Arbeit, auf ihrer Tätigkeit. Das Geld macht heute einen größeren und schnelleren Kreislauf. Wenn einer in der Kette zögert, es weiter zu geben, das heißt, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, rückt er viel Unheil an. Denn die lange Reihe hinter ihm wartet vorsichtig. Man kann es verstehen, wenn in diesen unsicheren Zeiten der eine oder andere eingenommenes Geld lieber in der Tasche behält und Schulden nicht ernst nimmt, aber wenn er willkt, wie die charakteristische Kette Sorgen und Kummer, Not und Verdruss bereitet, wie — weil er nicht zahlt, hundert hinter ihm barmen und kammern, dann würde er sich sicherlich eines befreien bestimmt. Nur selten ist jemand bereit in einer Kette, der als wohlbekannter Mittelpunkt empfunden wird, der die Nachfolger zu zahlen vermag, obwohl er auf seine eigenen Einnahmen warten muss, der noch so viel flüssiges Kapital besitzt, um auf neue Einnahmen nicht anwenden zu müssen. Ein Wunder, wenn heute so wenig auf Trenn und Glauben gegeben wird, wenn der gute Ruf des Handwerks, der Geschäftsteile in die Brüche geht. Sie brauchen selbst nicht einmal schuld daran zu sein. Sie werden von der Situation mitgenommen und gegen ihren Willen zu unvorsichtigen Zahlern. Sie halten die Hände auf, wie andere ihnen die Hände entgegenstrecken. Dieses Bild lässt sehr deutlich erkennen, dass eine Besserung nur von einer Seite ausgehen kann. Solange indessen die Stellen, die bekanntlich das Geld in Fluss bringen, keine Möglichkeit dazu haben, muss jeder, der sich in der Kette des Zahlungskreislaufs weilt, und ist sein Anteil noch so klein, bemüht sein, zu seinem Teil beizutragen, das das Geld kostet, oder richtiger, dass er die Umlaufszeit nicht unterbricht. Es darf keine seine zahlsamen Nachbarn geben. Und wenn man sieht, dass man kein Geld bereitbekommt, so muss man an sich selbst denken: Bin ich immer pünktlich, wenn ich zahlen kann? Legt sich jeder die Gewissensfrage vor, so trägt er auch dazu bei, die Not im Geldverkehr zu erhöhen. Einer steht neben dem andern, einer hängt, wie ange sagt, vom anderen ab. Tue also jeder seine Pflicht: Sammle keine Reserven auf Kosten der anderen, sondern bezahle Schulden mit Deinen Einnahmen!

Bredt.

Sächsisches und Sowjetisches.

Miela, den 22. November 1932

— "Wettervorhersage für den 23. November. Heute ist der Witterungsbericht von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist sächliche bis wechselnde Wärme, veränderliche Verwölkung, vorwiegend bedeckt, zeitweise Niederschläge, Temperaturen wenig geändert.

— "Daten für den 23. November 1932. Sonnenaufgang 7.20 Uhr, Sonnenuntergang 16.02 Uhr. Mondaufgang 1.07 Uhr, Monduntergang 13.39 Uhr.

912: Kaiser Otto I., der Große, geb. gest. 973.
1845: Der Bildhauer Karl Vogas in Berlin geb. gest. 1916.

— "Sondierungswahl. Für die am 4. Dezember 1932 stattfindende Sondierungswahl sind beim Wahlkommissariat für den 14. Wahlbezirk (Kirchenbezirk) Meißen und Großenhain für das neu zu wählende weibliche Mitglied der Sowjetdelegation drei gültige Wahlurteile eingegangen. Vorgeschlagen sind die Herren Kantor Oskar Noll in Bautzen, Amtsgerichtsdirektor Dr. Ludwig in Großenhain und Erster Bürgermeister Ernst Högl in Großenhain.

— "Oekonomierat Richter zum Präsidenten des Landwirtschaftskammer gewählt. Die Landwirtschaftskammer für den Kreisamt Sachsen wählte in ihrer heutigen Sitzung Oekonomierat Richter-Lautz mit 81 gegen 21 Stimmen, die für den nat.-soz. Kandidaten Altersgutspächter Bennewitz-Döckwitz abgegeben wurden, zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer. Oekonomierat Richter nahm die Wahl an und dankte für das ihm erwiesene Vertrauen. — Zum 1. Vizepräsidenten wurde Altersgutspächter Greulich-Stremmel mit 30 von 32 Stimmen gewählt. — Bei der Wahl zum 2. Vizepräsidenten wurden 24 weibliche Kandidatinnen abgegeben. 28 Stimmen wurden für Altersgutspächter Greulich-Stremmel, der somit gewählt ist. — Der 3. Vizepräsident Doering blieb im Amt.

— "Autobrand. Dem gestrigen Scheunenbrand auf der Meißner Straße folgte ein zweiter Brand, indem ein dort stehendes Auto beim Anlaufen plötzlich in Brand geriet, und zwar infolge Vergaserbrandes. Durch schnelles Eingreifen eines zufällig vorbeikommenden Fahrschulrads konnte das Feuer eingedämmt und ein größerer Schaden verhindert werden. Das Publikum sei genarrt, sich bei Bränden eines Kraftwagens in der Nähe aufzuhalten, da leicht eine Explosion erfolgen kann.

— "Nordische Wintergäste aus der Vogelwelt. Vortrag im Verein Heimatmuseum Nietsch (Mittwoch, Uhrtasse, Eintritt frei). Herr Oberlehrer Neuherr will dieses Jahr vertritt machen mit nordischen Wintergästen in der Vogelwelt. Die meisten der betreffenden Vögel werden in natura (= präpariert) gezeigt, u. a. Seidenströmme, die im Vogelkund unter dem Namen Kriegs- oder Pestvogel bekannt sind, sie ist den früheren Vögeln dürfte auch bisweilen den Besuchern mancherlei Interessantes aus unserer engeren Heimat geboten werden.

— "Capitol-Gastspiel des Stadttheaters Döbeln: "Der Baronett" am Mittwoch, den 22. November. Zehrs einschmeichelnde, klangoelle Melodien, die noch nie ihre Wirkung versagt haben, werden wieder erklingen und die Zuhörer begeistert erfreuen. Es wird den Baronett, Aloisia von Hellenbrunn die Sonja singen. Toni Kable und Ferdinand Schmidt werden in ihrer bekannten humorvollen Art tanzen und singen! Auf wundersches Verlangen hin hat sich die Direktion des Stadttheaters, wie uns mitgeteilt wird, zu dieser Wiederholungsvorstellung des "Baronett" entschlossen und hofft auf lebhafte Interesse seitens des Publikums.

— "Angelehnung der Notariats- an die Gerichtsgebühren. Der Anschlag von 15 v. H. der auf den nach sächsischen Vorschriften zu erledigenden Gerichtsgebühren seit dem 1. Oktober 1931 bereit erhoben wird, soll nunmehr vom 1. Dezember 1932 ab auch zu den Gebühren der sächsischen Notare erhoben werden. Damit wird eine Anglehnung der Gebühren für notarielle Amtshandlungen an die von den Gerichten im gleichen Hause zu

Berechnenden Gebühren ergiebt. Der Anschlag steht nicht dem Notar, sondern der Staatskasse zu. Notarliche Beleihungen des Staates an den notariellen Gebühren sind in anderen Ländern, z. B. Preußen, Bayern, Mecklenburg, bereits durchgeführt.

— "Königin Lulu. Im vollbesetzten kleinen Operntheater hielt am Freitag die diesjährige Ortsgruppe vom Bund Königin Lulu ihre Vorstanderversammlung ab. Nach kurzer Totengedenkfeier sprach Frau Cinculotti, die 25 Jahre in Russland gelebt und noch lebt. Überwältigt. Sie führte aus: Und wenn ich tausendungen hätte, wäre ich nicht imstande, das Kind in Sowjet-Russland zu überlassen. Jetzt ist die 15-Jahrfeier des Bestehens der Sowjet-Republik. Was bis heute in Sowjet-Russland getan worden ist, hätte Deutschland in 4-5 Jahren geschafft, und was gemacht worden ist, ist das Verdienst der Ausländer. 15 Prozent der Bevölkerung geht wirklich gut, aber ich will von den 85 Proz. sprechen. Die 15 Prozent leben in den Schlössern des Adels und der Großfürsten, im Kremlin. Die 15 Prozent sind die, die dem Sowjetstaat dienen. — Vor kurzem bat man mich schriftlich um zwei Räumlichkeiten für Stoffausstellungen und Konferenzen, das sind die Angehörigen der freien Berufe: sie warten wieder auf die Einnahmen aus ihrer Arbeit, auf ihrer Tätigkeit. Das Geld macht heute einen größeren und schnelleren Kreislauf. Wenn einer in der Kette zögert, es weiter zu geben, das heißt, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, rückt er viel Unheil an. Denn die lange Reihe hinter ihm wartet vorsichtig. Man kann es verstehen, wenn in diesen unsicheren Zeiten der eine oder andere eingenommenes Geld lieber in der Tasche behält und Schulden nicht ernst nimmt, aber wenn er willkt, wie die charakteristische Kette Sorgen und Kummer, Not und Verdruss bereitet, wie — weil er nicht zahlt, hundert hinter ihm barmen und kammern, dann würde er sich sicherlich eines befreien bestimmt. Nur selten ist jemand bereit in einer Kette, der als wohlbekannter Mittelpunkt empfunden wird, der die Nachfolger zu zahlen vermag, obwohl er auf seine eigenen Einnahmen warten muss, der noch so viel flüssiges Kapital besitzt, um auf neue Einnahmen nicht anwenden zu müssen. Ein Wunder, wenn heute so wenig auf Trenn und Glauben gegeben wird, wenn der gute Ruf des Handwerks, der Geschäftsteile in die Brüche geht. Sie brauchen selbst nicht einmal schuld daran zu sein. Sie werden von der Situation mitgenommen und gegen ihren Willen zu unvorsichtigen Zahlern. Sie halten die Hände auf, wie andere ihnen die Hände entgegenstrecken. Dieses Bild lässt sehr deutlich erkennen, dass eine Besserung nur von einer Seite ausgehen kann. Solange indessen die Stellen, die bekanntlich das Geld in Fluss bringen, keine Möglichkeit dazu haben, muss jeder, der sich in der Kette des Zahlungskreislaufs weilt, und ist sein Anteil noch so klein, bemüht sein, zu seinem Teil beizutragen, das das Geld kostet, oder richtiger, dass er die Umlaufszeit nicht unterbricht. Es darf keine seine zahlsamen Nachbarn geben. Und wenn man sieht, dass man kein Geld bereitbekommt, so muss man an sich selbst denken: Bin ich immer pünktlich, wenn ich zahlen kann? Legt sich jeder die Gewissensfrage vor, so trägt er auch dazu bei, die Not im Geldverkehr zu erhöhen. Einer steht neben dem andern, einer hängt, wie ange sagt, vom anderen ab. Tue also jeder seine Pflicht: Sammle keine Reserven auf Kosten der anderen, sondern bezahle Schulden mit Deinen Einnahmen!

— "Königin Lulu. Im vollbesetzten kleinen Operntheater hielt am Freitag die diesjährige Ortsgruppe vom Bund Königin Lulu ihre Vorstanderversammlung ab. Nach kurzer Totengedenkfeier sprach Frau Cinculotti, die 25 Jahre in Russland gelebt und noch lebt. Überwältigt. Sie führte aus: Und wenn ich tausendungen hätte, wäre ich nicht imstande, das Kind in Sowjet-Russland zu überlassen. Jetzt ist die 15-Jahrfeier des Bestehens der Sowjet-Republik. Was bis heute in Sowjet-Russland getan worden ist, hätte Deutschland in 4-5 Jahren geschafft, und was gemacht worden ist, ist das Verdienst der Ausländer. 15 Prozent der Bevölkerung geht wirklich gut, aber ich will von den 85 Proz. sprechen. Die 15 Prozent leben in den Schlössern des Adels und der Großfürsten, im Kremlin. Die 15 Prozent sind die, die dem Sowjetstaat dienen. — Vor kurzem bat man mich schriftlich um zwei Räumlichkeiten für Stoffausstellungen und Konferenzen, das sind die Angehörigen der freien Berufe: sie warten wieder auf die Einnahmen aus ihrer Arbeit, auf ihrer Tätigkeit. Das Geld macht heute einen größeren und schnelleren Kreislauf. Wenn einer in der Kette zögert, es weiter zu geben, das heißt, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen, rückt er viel Unheil an. Denn die lange Reihe hinter ihm wartet vorsichtig. Man kann es verstehen, wenn in diesen unsicheren Zeiten der eine oder andere eingenommenes Geld lieber in der Tasche behält und Schulden nicht ernst nimmt, aber wenn er willkt, wie die charakteristische Kette Sorgen und Kummer, Not und Verdruss bereitet, wie — weil er nicht zahlt, hundert hinter ihm barmen und kammern, dann würde er sich sicherlich eines befreien bestimmt. Nur selten ist jemand bereit in einer Kette, der als wohlbekannter Mittelpunkt empfunden wird, der die Nachfolger zu zahlen vermag, obwohl er auf seine eigenen Einnahmen warten muss, der noch so viel flüssiges Kapital besitzt, um auf neue Einnahmen nicht anwenden zu müssen. Ein Wunder, wenn heute so wenig auf Trenn und Glauben gegeben wird, wenn der gute Ruf des Handwerks, der Geschäftsteile in die Brüche geht. Sie brauchen selbst nicht einmal schuld daran zu sein. Sie werden von der Situation mitgenommen und gegen ihren Willen zu unvorsichtigen Zahlern. Sie halten die Hände auf, wie andere ihnen die Hände entgegenstrecken. Dieses Bild lässt sehr deutlich erkennen, dass eine Besserung nur von einer Seite ausgehen kann. Solange indessen die Stellen, die bekanntlich das Geld in Fluss bringen, keine Möglichkeit dazu haben, muss jeder, der sich in der Kette des Zahlungskreislaufs weilt, und ist sein Anteil noch so klein, bemüht sein, zu seinem Teil beizutragen, das das Geld kostet, oder richtiger, dass er die Umlaufszeit nicht unterbricht. Es darf keine seine zahlsamen Nachbarn geben. Und wenn man sieht, dass man kein Geld bereitbekommt, so muss man an sich selbst denken: Bin ich immer pünktlich, wenn ich zahlen kann? Legt sich jeder die Gewissensfrage vor, so trägt er auch dazu bei, die Not im Geldverkehr zu erhöhen. Einer steht neben dem andern, einer hängt, wie ange sagt, vom anderen ab. Tue also jeder seine Pflicht: Sammle keine Reserven auf Kosten der anderen, sondern bezahle Schulden mit Deinen Einnahmen!

— "Bartrammachern von leeren Umläufen und Autowirtschaften. In Industrie- und Handelskreisen ist es Brauch, zur Weihnachts- und Neujahrszeit an ihre Kunden umfangreiche Drucksendungen mit Kalender sowie Warenproben usw. durch die Post zu versenden, deren Belehrungen mit Preisen nicht geringe Arbeitsverluste oder die nicht kostengünstig werden können, weil die Geschäftsfähigkeit der Sendungen die Absicherung mit der Bartrammachungsmaschine nicht zulässt. Zur Erleichterung der Versendung sei daher darauf aufmerksam gemacht, dass es zulässig ist, die Umschläge oder Kostenscheine zu solchen Sendungen schon bartramachen zu lassen.

— "Spielzeug machen! Allerdings wählt die Hausfrau und Mutter, Magd, Wäsche, Zimmerinrichtungen, und es ist gut, dass sie so sauber ist, dass sie vor allem auch Türklinken und deren Umgebung, Risse und Fäule reinigt. Nur eines möchte man nicht: das Spielzeug. Die liebe Gedankenlosigkeit lädt viele Frauen nicht einmal auf die Idee kommen, dass auch das Spielzeug der Kinder schmutzig werden könnte und daher gereinigt werden müsste. Gerade aber das Spielzeug hat die Sauberkeit ganz besonders nötig! Unsägliche Male nimmt das kleine Kind sein Spielzeug in die Hände, stellt Teile davon in den Mund, wischt das Spielzeug auf den Boden umher, bringt es immer wieder zum Mund und steht so beschämend einer außerordentlich großen Unstethigkeitsfahrt durch gefährliche Keime gegenüber. Wenn die Mütter wüssten, wie Krankheiten ihrer Kinder auf die Unsauberkeit des Spielzeugs zurückzuführen sind — sie würden flauen und erschrecken! Ein Kind, das die Gewohnheit hatte, immer wieder an einem kleinen Gegenstand zu nagen, verlegt sich an der Zungenpitze. Die Zungenspitze schwoll sofort unheimlich an, und das Kind starb unter ungänglichen Quallen binnen zwei Tagen an Blutvergiftung. Ein anderes Kind hatte die Gewohnheit, die Händchen in den Mund zu nehmen und an der von Unreinheiten und allen möglichen Bakterien befallenen Stubenwand entlang zu gehen; es erkrankte eines Tages unter heftigen Fieberattacken, und es wurde festgestellt, dass es durch die Wand geraten und vergiftet worden war. Binnen drei Tagen starb das Kind. Diese Fälle könnten ins Taufendach beschrieben werden, und jeder solche Fall sollte den Müttern eine lehrreichend Wahrung sein, dass Spielzeug der Kinder, vor allem auch die Händchen kleiner Kinder, so oft wie möglich mit Seifenwasser abzuwaschen. Nach solchen Geleben werden, dass das Kind nicht auf dem ungezählten Boden umherläuft, sondern dass dem am Boden liegenden Kind ein großer Bogen reinen Papiers oder eine reine Decke untergelegt wird. Besonders an fleibigen Händchen (wie auch am Hinte) haften sofort alle Unreinlichkeiten.

— "Zeithain. Auch am diesjährigen Totensonntag hielten der Turnverein Zeithain (DT.) eine Feier zu Ehren der Toten ab. Eingekehrt wurde dieselbe durch den Kirchgang am Vormittag. Abends um 8 Uhr veranstaltete im Auftrag des Vereins der Volkschor Niesa-Gröba ein Choralblasen an verschiedenen Bläsern des Dorfes. Inmitten der Darbietungen sang die Gefallenenehrung am Bürgerfest statt, wo der Verein mit Fahne und einer Gruppe Turner mit Fackeln Aufstellung genommen hatten. Da nach dem Vortrag einiger Reden und der Ansprache des 1. Vorsitzenden Scheller, dessen Worte anklangen in dem Rufe: „Schlafet weiter im stillen Frieden, in eurer friedlichen Ruh, wir wollen euch die Treue halten, bis Gott auch uns einigt“ sonderte die Handlung mit der Kränzchenlegung ihr Ende. Um 18 Uhr begann die Abendfeier im vollbesetzten Saale des Reichsbaus. Nach Berglingen des vom Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen aufzunehmen ließ in der Wohnung: „Seele, vergib sie nicht, Seele, vergib die Toten nicht“. Nach Beendigung der Rede verbarrikadierten die Versammlungen einige Minuten stehen, um Gedanken bei Toten, die nach der Volkschor gebotenen Chorals brachte eine Turnerin des Vereins, Fr. Mühl, dem Tage entsprechende Gedächtnisverse zu andachtssolltem Gebet. Hier nach degrüßte der 2. Vorsitzende, König, die erschienenen Gäste und Vereinskameraden und holte daran die Hauptgedanken des Abends, die er nach marktgängigen Aufführungen auf

leistung meisterten verstanden, die Entwicklung des Turnens nach dem Alter abgestuft vor Augen zu führen. Durch treffende Rüdehaltung verstand es Herr Dr. Weißer aus Nördnitz, jede einzelne Vorführung flüssig und zu erklären, was sehr beständig aufgenommen wurde. Die kleinen Turner begannen mit Bodenübungen, die viel Heiterkeit hervorriefen. Als besonders spaßig wurde aber der in origineller Weise vorgeführte Hundesirkus aufgenommen. Auch die Mädchen zeigten alsdann, daß sie keineswegs hinter den Knaben zurückstehen wollten. Sie führten anmutige Reisen und Volksländje auf, die auch großen Anfang fanden. Die 8 Stückbuden schlossen hierbei den Vogel ab; diese Vorführung war allerleicht und wurde durch großen Beifall belohnt. Eine imposante Bühnenwirkung wurde dann durch das Treuegelobnis der Kinder hervorgerufen, das durch den besonders auf Werbung abgestimmten vorsätzlichen Vortrag der Turnerin Pöschel besonders beiheute erhielt. Im Anschluß hieran überreichte eine kleine Turnerin dem Vorstehenden aus Dankbarkeit für seine aufopfernde Tätigkeit einen prächtigen Blumenstrauß. Alsdann zeigten auch die erwachsenen Turnerinnen u. Turner, wie man durch zielbewußte Turnen schon in einem Jahre herabdrückt beständige Fortschritte machen kann. Die Turnerinnen führten ihre Fähigkeit im Feuerkugelschwung vor, wobei die exakte Arbeit besonders auffiel. Als Gegenstück zeigten die Turner, daß man auch bei Stabilisierungen beachtliche Leistungen erzielen kann. Unter dem frischen Eindruck des bisher Gelesenen hielt jetzt Herr Kantor Kägl eine aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Werberede, die die Wirkung sicher nicht verfehlten wird. In diesem Herren lernten wir einen Verfechter des Turnenwesens kennen, der auch den Laufenden für die Turnerei begeistern muß. Besonders bei dem Geräteturnen konnte man eine außallende Verschaffung der Glaubhaften Turner feststellen, die vor allen Dingen durch die exakte Ausführung einer jeden Übung zu beobachten war. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als die Dresdner Kunstuertner ihre bewundernswerten Leistungen zeigten. Berufskunstler können tatsächlich keine besseren Leistungen aufweisen. Nicht unerwähnt sollen aber die Berufskunstler aus den Vereinen der Arbeitsgemeinschaft bleiben, die sich die größte Mühe geben, den ausserordentlichen Kunstuertnern nachzueifern. Unter dem Motto: „Bestimmung“ wurde zum Schluss das Turnerspiel aus dem Niederlanden fortgeführt: „Wie kann der Mensch“ aufgeführt. Auch dieses fand infolge vorauslicher Besetzung der Hauptrollen und die rohhaftig improvisierte Schmiede reichen Beifall. Man hätte es kaum für möglich gehalten, wie naturgetreu die allgemeinen Rollen des Schmiedefeuers und das glühende Schmiede wiederzugeben werden konnten, das sogar auf einem richtigen Amboss gehämmert wurde. — Alles in allem muß die Veranstaltung als glänzend gelungen bezeichnet werden. Und die zahlreichen Neuanmeldungen beweisen zur Genüge, daß der Werbeschreiber auch seinen Zweck als solcher im vollen Maße erfüllt hat.

Aleinthal. Bölkowshof. Der Galthof Aleinthal ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Hermann Kunze, einem Bruder des Möhlner Gasthofbesitzers, übergegangen.

Strehla. An der Stadtverordnetenversammlung beschloß man, die Errichtung vorläufiger Kleinstiedlungen vorläufig auf sich beruhen zu lassen, da weitere Mittel für diesen Zweck kaum verhältnißmäßig sein werden. Am weiteren Verlaufe wurde beschlossen, den Aufwertungsanspruch von Dorfleuten anzuerkennen. Betr. die Belebung eines Schuhfabriklokates ist ein entsprechender Vertrag mit Grubbaer'scher Firma in Oppeln abgeschlossen worden. Die dritte Volksschulungsanstalt wird am 1. Dezember d. J. mit Herrn Uder besetzt. Beide, die Beurlaubung der Pflichtsteuermeister stimmt das Kollegium diesem Beschluss zu.

Oberlausitz. Schlechte Beschreitung. Um vergangenen Sonntag verlorde ein Raubtummler in einem kleinen Gut Schuberem zu verlaufen. Der Besitzer war selbst nicht da; der Sohn fand dem Haushalter nichts ab, sondern ihm aber in Unbetacht seines Geldes ein Geldbündel aus, um dann wieder in den Stall an seine Arbeit zu gehen. Der Raubtummler verließ aber nur zum Scheine den Hof. Er fügte zurück und holte aus einem Zimmer im ersten Stock ein Portemonnaie mit etwa 15 RM. hinzu. Als er gefangen wurde, schwang er sich auf sein Fahrrad und fuhr davon. Vermutlich hoffte er jetzt in der Umgebung, und es wird geschehen, ihn der Polizei zu übergeben.

Bischachwitz. Einbrecher am Werk. In der Nacht zum Montag drangen Nachtschließdiebe in die Wohnung des Koblenzlers Walther ein. Sie öffneten einen Schreibtisch und stahlen etwa 700 Mark Bargeld. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Dresden. Der Tod auf der Straße. Am Sonnabend wurden in Dresden drei Personen auf der Straße vom Hochzeitstag ereilt, und zwar eine 62jährige Rentnerin auf der Buntentzstraße, eine 89jährige Rentenempfängerin auf der Kleiststraße und ein 84 Jahre alter Maler auf der Markgrafenstraße. In allen drei Fällen trat nach wenigen Augenblicken der Tod ein. — Auf der Leipziger Straße erlitt am Montag vormittags ein älterer Mann einen Blutsturz. Er wurde von Straßenpassanten in seine nahegelegene Wohnung gebracht, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Dresden. Auflösung mehrerer Mordtaten. Aus Münsheim a. Rh. wird dem Telunion-Sachsendienst gemeldet: Ginen guten Gang machte anscheinend die Polizei bei der Kontrolle des Obdachlosenplatzes in Gellenheim. Sie stellte einen Mann fest, der mit dem von der tschechoslowakischen Behörde in Komotau wegen Mordes vor mehreren Jahren verhafteten Fleischergesellen Bachmann aus Unterjoulli identisch ist. Er wird beklagt am 6. Februar 1931 die Juliane Königs aus Komotau ermordet zu haben. Weiter wird ihm der Mord an einem Eisenbahnbauarbeiter in Grundtal am 27. August 1922 zur Last gelegt. Bei der Revision des Ausweises stimmten Name und Alter, sowie Beruf des Verhafteten genau auf die Person des Bachmanns. Der Unterschied besteht nur in dem Geburtsort, der mit Dönnwitz eingesetzten ist. Der Verhaftete ist dem Gefängnis zugeführt worden, wo noch eingehende Untersuchungen schwanken.

Dresden. Todesfall. Um Sonntag starb hier nach kurzer Krankheit der Inspektor des Staatlichen Botanischen Gartens in Dresden Friedrich Richter. Er war erst am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getreten.

Dresden. Wie gemeldet, hatte sich am Sonnabend in einem Dresden Hotel ein von auswärts stammendes Liebespaar erschossen. Wie inzwischen von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, handelt es sich um den 29-jährigen Reichsbahnhofsvorarbeiter Peter Bittel aus Berlin und die 26-jährige angebliche Klavierlehrerin Elsa Samuelson aus Berlin-Karlshorst.

Dresden. Verstiegung einer Dresden Goethe-Sammlung. Im Februar 1931 wird im Kunst-Antiquariat Paul Graupe in Berlin die berühmte Goethe-Sammlung von Karajan-Dresden zur Versteigerung kommen. Die Sammlung bildete den Mittelpunkt der diesjährigen Goethe-Jubiläumsausstellung des Sachsenischen Kunstvereins.

Dresden. Dresden's Gefüllheitszustand. Die Stadtverordneten, die gestern in ihrem alten Zusammensetzung noch einmal zu einer Sitzung zusammenkamen, nahmen auf eine kommunistische Anfrage über die Gunstnahme anstehender Minderheiten eine Antwort des Rates entgegen, wonach die Zahl der Diphtherierer-Anträge verhältnismäßig niedrig ist. Die Scharlach-Erkrankungen sind im Banne begriffen, nachdem sie 1930 einen

Höchststand mit 179 Fällen erreicht hatten. Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung ist höher als in früheren Jahren. Bei Vergleich mit anderen Städten in dieser Hinsicht schneidet Dresden aber noch verhältnismäßig gut ab, da es sich um Einzelereignungen handelt. Zur Verbildung und Bekämpfung der Seuchen ist alles geschehen. Schulärztliche Untersuchungen werden, soweit erforderlich, vorgenommen. Ferner fordert eine Rathauslage die Bereitstellung von 21.000 Mark für bauliche Arbeiten an dem bekanntlich geschlossenen Johannishäuser Krankenhaus. Die Stadtverordneten stimmen der Rathauslage zu mit dem Erwischen, daß Johannishäuser Krankenhaus wieder zu öffnen, und richten das Verlangen an den Rat, für eine erneute Bebauung der Pflegelostenläufe im Krankenhaus einzutreten.

Heidenau. Freudenbach-Schönburg. An der Markt zum Totensonntag haben unbekannte Täter auf dem Friedhof der Lüttgau-Gemeinde von den dortigen gepflanzten Blumengräben und Spinen abschnitten. Die Nachforschungen nach den rohen Urzeln sind im Gange.

Heidenau. Das Amelinenstück als Todesurzache. Das zweitenthaltsfeste alte Löffelchen einer kleinen Turnerin dem Vorstehenden aus Dankbarkeit für seine aufopfernde Tätigkeit einen prächtigen Blumenstrauß. Alsdann zeigten auch die erwachsenen Turnerinnen u. Turner, wie man durch zielbewußte Turnen schon in einem Jahre herabdrückt beständige Fortschritte machen kann. Die Turnerinnen führten ihre Fähigkeit im Feuerkugelschwung vor, wobei die exakte Arbeit besonders auffiel. Als Gegenstück zeigten die Turner, daß man auch bei Stabilisierungen beachtliche Leistungen erzielen kann. Unter dem frischen Eindruck des bisher Gelesenen hielt jetzt Herr Kantor Kägl eine aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Werberede, die die Wirkung sicher nicht verfehlten wird. In diesem Herren lernten wir einen Verfechter des Turnenwesens kennen, der auch den Laufenden für die Turnerei begeistern muß. Besonders bei dem Geräteturnen konnte man eine außallende Verschaffung der Glaubhaften Turner feststellen, die vor allen Dingen durch die exakte Ausführung einer jeden Übung zu beobachten war. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als die Dresdner Kunstuertner ihre bewundernswerten Leistungen zeigten. Berufskunstler können tatsächlich keine besseren Leistungen aufweisen. Nicht unerwähnt sollen aber die Berufskunstler aus den Vereinen der Arbeitsgemeinschaft bleiben, die sich die größte Mühe geben, den ausserordentlichen Kunstuertnern nachzueifern. Unter dem Motto: „Bestimmung“ wurde zum Schluss das Turnerspiel aus dem Niederlanden fortgeführt: „Wie kann der Mensch“ aufgeführt.

Geithain. Ein Schwerverbrecher entwichen. Am Montag früh ist der 31 Jahre alte Strafanwärter Eduard Alfred Spanck aus Reich aus der Bautzener Gefangeneneinkohlung entwichen. Spanck ist ein gefährlicher Einbrecher, der noch 4 Jahre Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Bautzen. Todesfall. Dieser Tage verstarb hier ein alter Banker Schulmann, Studienbibliothekar i. M. Prof. Johannes Schreyer im Alter von 74 Jahren. Er war früher an mehreren ausländischen Universitäten als Lehrer tätig. Anslet wirkte er als Selbstverständender Direktor an der Banken- und höheren Lehramtsschule.

Geithain. Die Geithainer Heilquelle anerkannt. Nach amtlicher Mitteilung hat das Landeskundungsamt im Auftrag der Regierung das Wasser der Geithainer Heilquelle offiziell als Heilquelle anerkannt. — In Königsfeld brannten Scheune und Stallungen des Hennichen Gutes bis auf die Grundmauern nieder. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Dippoldiswalde. „Der Kampf geht weiter“. Unter der Leitung steht „Der Kampf geht weiter“, wendet sich die „Werkzeug-Partei“ gegen die Auslösung der Amtsbaupolizei. Dippoldiswalde, Werda und Oelsnitz. D. und teilt mit, daß der Protestschriftsteller der drei Amtsbaupolizei-Ortschaften nunmehr den Staatsgerichtshof gebeten habe, vorstellig eine einstweilige Verfügung zu erlassen. Danach soll der Staatsanwalt aufgefordert werden, legale Maßnahmen in der Auslösungsfrau zu unterlassen, bis Landtag und Staatsgerichtshof entschieden haben.

Chemnitz. Verjährte Schätzungsabrechnung. Infanterie anderweitiger großer Zahlungsverpflichtungen konnte die Stadt Chemnitz am Montag den städtischen Beamten und Angestellten den förmlichen Schätzstell nicht ausspielen. Die Auszahlung soll am 25. d. M. stattfinden. Aus den gleichen Gründen wird auch die am 1. Dezember fällige Gehaltsabrechnung erst am 8. Dezember erfolgen.

Chemnitz. Personalen. Als Nachfolger des fürstlich verstorbenen Oberregierungsrats Schäffer ist Oberregierungsrat Dr. Seeger bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz zum Stellvertreter des Kreishauptmanns in Chemnitz ernannt worden. — Der bisherige Leiter der Chemnitzer Schuppspolizei, Oberst Oberkommendant Hößler, wird, wie verlautet, mit Wirkung vom 1. Dezember 1932 unter gleichzeitiger Beförderung zum Polizeioberst als Leiter der Leipziger Schuppspolizei nach Leipzig versetzt, während der jetzige Leiter der Leipziger Schuppspolizei, Oberst Weißmann, als Nachfolger des fürstlich verstorbenen Polizeiobersten Dehner als Leiter der Dresden Schuppspolizei nach Dresden versetzt werden wird. Über die Nachfolge des Leiters der Chemnitzer Schuppspolizei ist noch nichts bekannt.

Groß Leutzsch. Einbrecher am Werk. In der Nacht zum Montag drangen Nachtschließdiebe in die Taubstummen in die Wohnung des Koblenzlers Walther ein. Sie öffneten einen Schreibtisch und stahlen etwa 700 Mark Bargeld. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Dresden. Der Tod auf der Straße. Am Sonnabend wurden in Dresden drei Personen auf der Straße vom Hochzeitstag ereilt, und zwar eine 62jährige Rentnerin auf der Buntentzstraße, eine 89jährige Rentenempfängerin auf der Kleiststraße und ein 84 Jahre alter Maler auf der Markgrafenstraße. In allen drei Fällen trat nach wenigen Augenblicken der Tod ein. — Auf der Leipziger Straße erlitt am Montag vormittags ein älterer Mann einen Blutsturz. Er wurde von Straßenpassanten in seine nahegelegene Wohnung gebracht, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Dresden. Auflösung mehrerer Mordtaten. Aus Münsheim a. Rh. wird dem Telunion-Sachsendienst gemeldet: Ginen guten Gang machte anscheinend die Polizei bei der Kontrolle des Obdachlosenplatzes in Gellenheim. Sie stellte einen Mann fest, der mit dem von der tschechoslowakischen Behörde in Komotau wegen Mordes vor mehreren Jahren verhafteten Fleischergesellen Bachmann aus Unterjoulli identisch ist. Er wird beklagt am 6. Februar 1931 die Juliane Königs aus Komotau ermordet zu haben. Weiter wird ihm der Mord an einem Eisenbahnbauarbeiter in Grundtal am 27. August 1922 zur Last gelegt. Bei der Revision des Ausweises stimmten Name und Alter, sowie Beruf des Verhafteten genau auf die Person des Bachmanns. Der Unterschied besteht nur in dem Geburtsort, der mit Dönnwitz eingesetzten ist. Der Verhaftete ist dem Gefängnis zugeführt worden, wo noch eingehende Untersuchungen schwanken.

Dresden. Todesfall. Um Sonntag starb hier nach kurzer Krankheit der Inspektor des Staatlichen Botanischen Gartens in Dresden Friedrich Richter. Er war erst am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getreten.

Dresden. Wie gemeldet, hatte sich am Sonnabend in einem Dresden Hotel ein von auswärts stammendes Liebespaar erschossen. Wie inzwischen von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, handelt es sich um den 29-jährigen Reichsbahnhofsvorarbeiter Peter Bittel aus Berlin und die 26-jährige angebliche Klavierlehrerin Elsa Samuelson aus Berlin-Karlshorst.

Dresden. Verstiegung einer Dresden Goethe-Sammlung. Im Februar 1931 wird im Kunst-Antiquariat Paul Graupe in Berlin die berühmte Goethe-Sammlung von Karajan-Dresden zur Versteigerung kommen. Die Sammlung bildete den Mittelpunkt der diesjährigen Goethe-Jubiläumsausstellung des Sachsenischen Kunstvereins.

Dresden. Dresden's Gefüllheitszustand. Die Stadtverordneten, die gestern in ihrem alten Zusammensetzung noch einmal zu einer Sitzung zusammenkamen, nahmen auf eine kommunistische Anfrage über die Gunstnahme anstehender Minderheiten eine Antwort des Rates entgegen, wonach die Zahl der Diphtherierer-Anträge verhältnismäßig niedrig ist. Die Scharlach-Erkrankungen sind im Banne begriffen, nachdem sie 1930 einen

Höchststand mit 179 Fällen erreicht hatten. Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung ist höher als in früheren Jahren. Bei Vergleich mit anderen Städten in dieser Hinsicht schneidet Dresden aber noch verhältnismäßig gut ab, da es sich um Einzelereignungen handelt. Zur Verbildung und Bekämpfung der Seuchen ist alles geschehen.

Kraft einer dem Tagesschlag entrichteten nationalen Offiziersausstellung, die in der Geschichte wurzelt und die der Welt ist, an dem schließlich einmal der ganze politische Erwahn zu unterliegen scheint, muß, wenn Deutschland bestehen soll.

Die Preise war zu Gelt bei der Reichsmarine, dem Infanterieregiment 10, Stunden, schön und reich an wertvollen und interessanten Eindrücken. Oberst Bolke machte den liebenwürdigen Führer zunächst durch die schöne Kaserne. Alte Waffen hängen an den Wänden und Bilder aus einer glorreichen Vergangenheit. Die Mannschaftsstuben behaglich und wohnlich eingerichtet; Blumen überall an den Fenstern, auf den Tischen und Büchern auf kleinen Gestellen. —

Hinter der Kaserne, auf intelligent und hölzergeschmücktem Gelände, ist das schönste Maschinengewehrgefecht im Gange. Hier ein paar Stahlhelme, tief in herbärtiges Gefüge gedrückt. Dort ein paar vorwärts blickende hellgrüne Gestalten — schon hat sie der Erdoden verdeckt ... aus den Gräben und Säcken trallen jetzt die Schüsse. Hinter Bäumen, Erdhügeln, Wiesen und Wänden haben sich die Gegner eingestellt. Schüsse, die sorgsam ihr Ziel suchen und bedrohlich feuern. Ja, bedrohlich! Die eins bestürzte Armee der Welt hat heute nicht einmal genügend Platzpatronen! Wollt sich auf den beiderseits hergerichteten Schießständen mit dem billigeren Metallhüller begnügen. Und das Maschinengewehr jagt beim Schnellfeuer nur einen halben Meterstreifen durch.

Schwer läuft die Sache, auf welche Versailles auf unsere Truppe, die — will sie auch nur theoretisch so etwas wie moderne Kriegsführung lernen — zu Dolgeschäften und Bleibpanzerungen ihre Zukunft nehmen muss. So ist die Truppe bewaffnet, wie es wohl vor 30 Jahren modern gewesen sein mag; heute aber ist sie damit nicht einmal auf wichtigen Verteidigungsfähig. Dabei dieses prachtvolle Menschenmaterial — aber Bleibattrappen und Dolgeschäfte. Man hält die Faust! Ja — die Faust des Versailler Vertrages drückt, ihr Druck wird immer unerträglicher.

Man geht zu den MG-Schülern, zu dem Entfernungsschüler, zu der Fliegerabwehr, stellt einige Fragen —

Naiv, sicher und erstaunlich gibt der Schütze Auskunft über Gefechtsauftrag und die Lage. Und man gewinnt den Eindruck: die Männer, die dieses Heer errichtet, sind vollständige Soldaten, das heißt selbstständig denkende und selbstständig handelnde Krieger, keine Drillautomaten.

Es ist eine wahre Freude, unsere Reichswehrtruppen bei der Arbeit zu beobachten. Wie Kapen flattern sie die Telegraphenmalen hinauf, und im Nu ist der Fernsprechanschluß hergestellt. Nur soll nach einer anderen Richtung eine zweite Leitung gelegt werden. 500 Meter Abstand. Die legt der Wehrbund der Truppe. Unbedingt zuverlässig und schneller als jedes andere Belehrungsmittel. Ein kurzer Nutzen des Hundebüchters — und in langen raumgreifenden Säcken jagt der Hund über das Gelände zu dem zweiten Führer, der das Label von dem Halbband des Hundes löst und in der nächsten Stunde schon den Hörer an das Ohr setzt. Man sieht, der Hund ist auch heute noch eines der wichtigsten und beliebtesten Mittel, um vor allem Wiedergabe von besonderer Tragweite. Unterordnungen von Unterstellungen und Reserven auch durch schwerste Feuer und durch vergaßtes Gelände hindurch nach rückwärtig an die Belebtschule zu bringen — und zwar meistens dann, wenn das Radio durch Zusammenstunden gestört ist, die Telephonleitungen zerstört sind, und das häbliche Blitzeicht wegen Nebels verlogen muß. Dann bewährt sich der Hund, der schon dem Frontkämpfer ein treuer Kamerad war. Heute hat jedoch Infanterieregiment 24, jedes Artillerieregiment 12 Wehrbund.

Weit mehr als früher hat heute die Infanterie auch das Werk in ihren Dienst gestellt. Die Ausbildung der Heim- und Zugpferde geschieht nach den benötigten Grundlagen der Heitvorrichtung. Für frische Pferde ist ein besonderes Lazarette eingerichtet, in dem sie ständig unter ärztlicher Kontrolle und Behandlung stehen.

Man kann im Rahmen eines Zeitungsausschnittes nicht alle die Eindrücke schildern, die man empfing. Unterfassst noch die neue Einheitsgruppe, die Oberst Bolke zum Schluß vorführte, und die man wohl schon bei Wartholzcolonien erleben hat. In streifer Haltung und tabellolose Marschordnung rückte die Truppe vorbei. Die neue Uniform — drei leichte MGs, und dahinter der Schützentrupp — trägt mehr den Charakter der Kampfgruppe und gestaltet deren leichtere Entfaltung.

Was man aber in den wenigen Stunden sah, gab ein instruktives Bild von der vielfältigen Ausbildung des modernen Infanteristen. Es waren Stunden, aus denen man neue Juwelen und neue Kraft schöpft. Es waren aber auch Stunden der Selbstbefinnung: Uns hat das Schicksal weiter zu leben und weiter zu kämpfen befohlen. Dieser Befehl des Schicksals muß ausgeführt werden. Der Befehl heißt: Deutschland. Und befreien gilt es für uns, Böhmen autonome Gebiete, Tritt nach und weiter. Weiter aus dem Wartholz nach dem Deutschland der Ehre, das kommt wird, wenn aus dem brodelnden Chaos der Welt wieder die Männer emporsteigen und den Deutschen voranstreiten auf neuem Boden. Dann wird der Sinn der Schlachten des Weltkrieges sich erfüllen und aus dem teuren Blut unserer Toten wird die neue Nation geboren sein, die das neue Deutschland der Zukunft sich errungen hat!

Neue Bremsmethoden der Reichsbahn.

Elsnerwerda. Die Reichsbahn ist unermüdlich dabei, ihre technischen Einrichtungen zu verbessern und die Sicherheit ihres Vertriebes zu erhöhen. In diesen Tagen ist durch die Reichsbahn auf der Strecke Elsterwerda-Dresden die Bremsmethode „Andulor“, die die elektrische Bremseinstellung zur Folge hat, ausprobiert worden. Ihr wesentliches Kennzeichen ist es, daß der Zug von außen her über den Kopf des Lokomotivführers hinweg in Fällen der Gefahr gebremst werden kann.

Die Probefahrt mit einer solchen Andulor-Maschine zwischen Dresden und Elsterwerda zeigte die Möglichkeiten und Vorteile. Bei 120 Kilometer Geschwindigkeit wird geöffnet ein Haltesignal überfahren. Was geschieht? Zuerst kommt am Lokomotindach ein rotglühendes „Halt“ auf, zugleich gelbt ein wilder Lupenschirm durch das Fahrgerüst. Beides wird auch diesmal zur Probe überfahren und überbietet. Das Hauptsignal steht und mit ihm die Katastrophen — da greift im letzten, allerletzten Augenblick eine künstliche Hand zu der vorbeilaufenden Lokomotive hin und verabreicht ihr eine gründliche Bremse durch Kontakt an den Schienen und durch Magneten, die die Kurbelkreise in Tätigkeit setzen.

Das Erdbeben am Rhein.

Erdbeben miterleben. — Der schwankende Boden. — Die Urachen des Bebens.

zu. Köln. Wenn man die grausigen Schilderungen früherer Erdbeben liest, glaubt man nicht recht daran, daß einem so eigen und verzweifelt zu Mute sein kann, wie diese Berichte behaupten. Heute haben wir am Rhein selbst ein Erdbeben erlebt und einen kleinen Beifall davon erhalten, was ein großes und schweres Erdbeben bedeutet. Wie gut und sicher sieht es sich doch auf der festen Erde, wenn sie ruhige Kreise zieht, Kreise, an die wir Menschen und gewöhnlich haben und deren Schwingungen wir als naturnwendig mitnehmen. Doch rückt es unter unseren Händen, einmal zweitig, kurz, kräftig, so daß wir den Halt verlieren, daß wir uns in Sekundenfrüche klar werden, was eigentlich vorgeht, dann trübt es doch im Magen und die Hände greifen nach einem Halt suchend, ins Kreuz. Warum soll man sich denn halten? Alles, was greifbar ist, ist mit der Erde verbunden, alles hebt mit, alles schneidet zu bersten und zu fallen. Man fühlt unzählige kleine Machtkräfte und begreift, was es heißt, auf einer revolutionären Erde zu stehen. Es gibt keine Vergleiche dafür. Man kann über schwankende Stufen gehen. Gut, dann hat man aber das Gefühl, daß die Erde ruhig liegt und die schwankende Brücke überwunden wird. Der Mensch braucht auf der Erde den festen Halt. Nur die Erde selbst kann ihn geben. Gewaltig ist das Gefühl, das wir ergeben sind.

Also ist es degressiv, wenn die Angst einen packt und dem Mutigen unwohl zu Mute wird, wenn gerade das einzige Beste, der Boden, rückt und zuckt, als wollte er bersten, als wollte er sich jahr unter den eigenen Füßen öffnen und einen in einen Spalt fallen lassen, dessen Tiefe da, man macht sich so schnell klar, wie tief man fallen könnte, unendlich tief könnte ja dieser Spalt werden. Denkende und Überlauende haben ein Erdbeben erlebt und denken jetzt anders über die Gefahren, die jene Landesteile erden müssen, die allzu oft von Erdbeben heimgesucht werden. Viele stützen auf die Straßen und rangeln hilfesuchend mit den Händen. Viele glaubten, ihre letzte Stunde sei gekommen. Selbst der Mensch im tiefen Schlaf, wach auf, da die Erde auch das sichere Bett nicht unberührlich ließ. Es ist kein Schaden entstanden, denn die Säue waren nur gedämpft, die Schwingungen also noch nicht so stark und ruckartig, wie sie andere Erdteile erleben möchten. Aber man fragte sich doch, ob sich diese Erscheinungen nicht wiederholen können und fragte sich vor allem, wie ein Erd-



Erd Höhe in Westdeutschland und in Holland.

In ganz Westdeutschland bis nach Holland wurden Erdhöhe von einer Festigkeit verfügt, wie man sie in den letzten Jahren nicht mehr erlebt hat. Unsre Karte gibt eine Übersicht über die Ausdehnung des tektonischen Erdbebens, das glücklicherweise keine Menschenleben und nur geringen Sachschaden forderte.

Erdbeben gerade am Rhein möglich ist. Die Wissenschaft hat behauptet, Deutschland liege auf einer ziemlich erstaunten Seite der Erde. Sie mag recht haben. Wenn auch die Erdkruste, die Deutschland trägt, im Verhältnis ziemlich dick sein mag, so ist das doch nur eine Gewissheit dafür, daß die Erd-

höhe, die unangießlich sind, herabgemildert werden. Ganz ist kein Teil der Erde vor diesen Erdhöhen sicher. Denn es ist ja eine alte Weisheit, daß die Erde im Innern noch immer alßt und sich infolgedessen Verschiebungen durch Neulagerung der langsam erkaltenen Massen ergeben müssen. Diese Verschiebungen führen zu Erdbeben, zu Beben, die die Erdoberfläche in Jahrtausenden ganz verändern müssen. Hier am Rhein lag das bekannte tektonische Gebiet vor, das bisher immer in leisen, oft kaum spürbaren Stößen auch in Deutschland zu beobachten war. Doch diesmal müssen im Innern der Erde doch ganz wesentliche Umstürzungen erfolgt sein, denn aus den Berichten über frühere Erdhöhe in Deutschland sind solche schweren Stößen, wie sie hier beschrieben wurden, nicht bekannt geworden.

Erd Höhe auch im Münsterland.

Münster. Die aus Holland und Westdeutschland gemeldeten Erdhöhe sind auch im Münsterland und im Münsterland verbürt worden. Die Stößen machen sich kurzen, kräftigen Erdbebenwellen mit wellenartigem Rittern bemerkbar. Die Bebenwellen waren so kraft, daß die Hausbewohner vielfach aus dem Schlafe geweckt wurden. An einzelnen Stellen der Stadt Münster hat das Beben leichte Beschädigungen hervorgerufen. So verzeichnet man Risse an den Wänden, teilweise von dem Durchmesser eines kleinen Fingers. Bei dem Beben drückte es sich, wie bei allen Beben in unserer Gegend, um ein tektonisches, also um ein Senkungsbeben im Innern der Erde handeln. Jedenfalls der Grund zur Beunruhigung liegt in seiner Weise vor.

Aus dem Landtag

In einem von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion eingereichten Antrag werden unter Bezug auf die Zusammensetzung zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten vor dem Kaufmännischen Vereinshaus in Chemnitz am 9. November Vorwürfe gegen die dortige Polizei erhoben, die der Arbeiterschaft den notwendigen Schutz versagt habe. Die Fraktion verlangt schärfste Untersuchung dieser Vorgänge, die schuldigen Beamten seien zur Rechenschaft zu ziehen, und es sei angeordnet, daß in Zukunft die als Mitglieder der NSDAP bekannten Polizeibeamten keinesfalls mehr als Führer von Streifenwagen Verwendung finden dürften.

Amtliches

Sächsische Winterhilfe 1932/33.

Hilfswerk der Stadt Riesa.

Der Arbeitsauskunft für das Winterhilfswerk will durch freiwillige Helfer zur Befriedung der Not eine

Brotensammlung,

als eine Sammlung von Sachspenden aller Art, durchzuführen. Die Sammlung findet in den einzelnen Stadtteilen wie folgt statt:

Donnerstag, den 24. November Altstadt Riesa bis einschließlich Rosenplatz,

Freitag, den 25. November Riesa bis Bahnhof, Neuwalde, Neugröße, Gröba bis Hafen,

Montag, den 28. November Gröba nördlich des Bahns, Werder, Weida.

Riesa ist willkommen; jeder lebt einmal seine Bekände auf alles Entbehrliche durch, welches an anderer Stelle noch Augen bringen kann:

Kleidung, Wäsche, Schuhe für jedes Alter, Möbelstücke, Kleider, Lebensmittel, Betten, Federn, Heizmaterial auch Gold usw. usw.

Unsere Sammler werden sich an die Haushalte wenden und die gespendeten Sachen sofort mitnehmen.

Die Sammlung wird durch Hornsignale bekanntgegeben. Wir bitten dringend und herzlich, das städt. Hilfswerk zu unterstützen und durch Gaben die bittre Not lindern zu helfen, in der sich zahllose Bewohner befinden.

Gelt und geht zur Winterhilfe 1932/33.

Riesa, am 20. November 1932.

Der Arbeitsauskunft für das Winterhilfswerk der Stadt Riesa.

Oberbürgermeister Dr. Scheider

Vorsitzender.

Freibank Mehltheuer.

Mittwoch nachm., 1/3 Uhr frisches Rindfleisch, Bd. 0.30.

Besten Erfolg haben

Anzeigen

im Riesaer Tageblatt

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Gesche Waschmaschinenfabrik Deutschland.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Schäfer Nach.

gebrannte Kaffee's

vorzüglich und ergiebig
1/4 Bd. 52, 70,- 80,-
90, 100 Big.

Meßmer-Tee

Teekanne

Reichardt-Kakao

Ernst Schäfer Nach.

Süße, für 2-, 6- u. 12jährl. mutterlose Mädchen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, gebr. gut erhalt. Pappe, Bubenstuben oder Rockmädel. Bd. 0ff. M 2828 a. d. Tagebl. Riesa.

Gelegenheitskauf.

Neue Möbel

Räuchereinrichtung, steil,
Natur lackiert, 125,-

Schlafzimmerkranz

1/2 Möbel, voll abge-
samt, Preis rd. 98,-

Schlafbett

Giebel, 140 br. 145,-

Waschtisch

110 > 80 58,-

Schreibtisch

Giebel, 140 breit, 98,-

Möbelhaus Messe

Sofernenstr. 18 und
Obermarkt, Giebel Haus

Das Haus der guten Möbel.

Vereinsnachrichten

Reichsbund der Zivildienerberechtigten, Donnerstag, den 24. 11. 32, 8 Uhr abd. Berlin, Güterstraße. Verein der Beamten der Stadtm. Städte. Städtebehörde, Sonnabend, 26. 11. 32, 20 Uhr Hotel Höhner Filmabend mit Ländchen. Sozial. ersch. Städteverein, Herz 18. Lüttengelbahnung morgen Mittwoch in der Nikolaus-Schänke.

Weisers

Restaurant

Zu meinem Donnerstag, 24. 11., stattfindenden

Abend-Essen

Ihre werte Gäste und Geschäftsfreunde ergeb. ein Anna Weiser.

Ein uraltes Mittel

für die Gesundheit ist die Zwiebel. Knoblauchsaft reinigt Blut und Säfte. Der Geschmack ist angenehm.

Preis der Flasche 1.50 R.D.

Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Wer glaubt, sich nach einem erquickenden Dampfbad zu erkälten — Irrt! Im Gegenteil, Sie werden quellfrisch und abgehärtet danach.

Leeres Zimmer

1. Möbelsteinbau, f. 1. 12. gef.
Off. u. P 2828 a. Tabl. Riesa.

Berufst. Dame sucht

gut möbl. Zimmer.

Preis-Angeb. unt. P 2828

an das Tageblatt Riesa.

Marmelade

in 1a Qualität

frisch eingetroffen.

Genst Schäfer Nach.

Mittl. Raum

für Geschäftszwecke zum
1. 12. 32 gelucht. Angeb.

u. T 2828 a. d. Tabl. Riesa.

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O.ALBERTWEBER, MAGDEBURG

Capitol Riesa

Regelmäßige Gastspiele des Stadtheaters Düsseldorf

Mittwoch, den 23. November, 20 Uhr

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten von Bela Jenbach und Hans Reichert. — Musik von Franz Lehár.

Vorverkauf im Zigarettengeschäft Wittig, Hauptstr. 60

Telefon 445

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach langem, schwerem Delden am Totensonntag abends 1/2, 10 Uhr unter lieber guter Unterhaltung, gegen mehrfache Sicherheit, bei außerordentlicher Rätselstellung und guter Verzierung, gesucht.

Franz Moritz Lößner

im 69. Lebensjahr. Im letzten Schmerz

Martha Beulchner geb. Lößner

Paul Beulchner

Martin Lößner

Adelheid Gräbli.

Riesa, Bismarckstr. 11a, Löderau, 20. Nov. 1932.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm.

2 Uhr von der Friedhofshalle in Riesa aus.

Schnittnudeln

Bd. 34

Gierndeln

" 45 "

Mattaroni

" 35 "

Giermattaroni

" 48 "

Suppenlage, Gier-

luden

Bd. 48

Anzeigen

regelm. nach
jebo personal -
angelegenheit

Ernst Schäfer Nach.

Bitte die Preise
meiner Fenster an beachten.

V. A. O. D.

Mittwo., 23. Nov., 1/4 U.

Schw.-Sitz. im Heim.

— 8 U. Giebel. I u. III.

+

Gold. Herr.-Armbanduhr
in Rundkrug v. Chem. Fabr.
v

Berlin trifft mit.

In der Wilhelmstraße von Morgens bis Mitternacht.
Um den Wilhelmplatz, das Zentrum des Regierungsviertels, herrscht seit Sonnabend mittag ein achtsichtiges Leben und Treiben. Ein und her wogen die Massen, um bald einen Blick in das Reichskanzlerpalais, dem derzeitigen Sitz des Reichspräsidenten, zu werfen, bald wieder abwartend und hauend vor dem Kaiserhof, dem Sitz des braunen Hauses und zugleich Hitlers Abstellquartier, auszuharren. Vier Minuten liegen diese beiden Centren der derzeitigen politischen Entscheidungen voneinander entfernt. Aber was kann sich in diesen schwachsinnigen Verhandlungen nicht alles in vier Minuten entscheiden? Und das es sich um eine der wichtigsten Entscheidungen handelt, die vielleicht maßgebend für lange Zeit hinaus die deutsche Politik und den Kurs der Zukunft bestimmen, das fühlen die Massen, die hier auf- und absitzen.

Herrlich schon an stilleren Tagen um die Mittagszeit ein lebhafteres Treiben vor dem Reichskanzlerpalais, weil sich immer wieder einheimische, besonders aber auswärtige Neugierige dort einfinden, um Hindenburgs Palais von außen zu besichtigen, das Aufziehen der Wache zu beobachten usw., so in erhöhtem Maße in diesen Tagen. Berlin feiert eben mit und die Menge fühlt instinktiv mit, das besondere politische Vorgänge sich vorbereiten. Nicht nur aus den ferneren Vororten strömen sie herein, auch mancher Besucher aus der Mark und selbst aus den entlegeneren Provinzen hat sich eingefunden, um als Zuschauer wenigstens mit Augen und Teilebner zu sein von dem politischen Werden und Geschehen. Jedes Auto, jeder Fußläufer, der durch das hohe Eingangstor in das Reichskanzlerpalais Einlass erhält, wird von den Blicken der Neugierigen beinahe heil verschlungen, denn in jedem glaubt die Menge den Vertrauten oder Träger wichtiger politischer Geheimnisse zu sehen. Und in solchen Tagen und solchen Anlässenheiten haben die neugierigen Zuschauer eine ungewöhnliche Ausdauer. Stundenlang können sie ausuhren, die Köpfe recken und sich drängen und hin- und herschieben lassen. Dazwischen fällt mancher gute Berliner Mutterwitz, der in den Paaren, in denen niemand erscheint, als wohltätige Erziehung und Worte für die Nachwelt unvergessen bleibt. Weder andere beweisen die Gelehrtheit, erstaunt anzuhören, was ringum in den kleinen Gruppen an hoher Politik und streng vertraulichen Informationen verlautet. Denn es gibt auch unter diesen Aufbauern eine Menge kleiner Herrschäftsgeister, die ihre Meinung unabdingt an den Mann bringen müssen, wollen sie nicht Gefahr laufen, an dem Unausgesprochenen erüthern zu müssen. Und dann kommt auch schnell die Gegenmeinung und das politische Kränzchen ist fertig, um in mehr oder weniger erregter Debatte den Gedanken austausch zu pflegen.

Noch stärker ist der Andrang vor dem Kaiserhof, Hitlers Hauptquartier. Über den breiten Wilhelmplatz kann man vom Balkon des Kaiserhofs zum Balkon des Reichskanzlerpalais hinübersehen, so nahe liegen beide beieinander. Und diesen günstigen Umstand nutzen auch die Neugierigen redlich aus. Sie wechseln ihren Standort, je nachdem sich hier oder da Interessantes zu ereignen scheint. Dicht gedrängt steht eine Mauer erwartungsvoller Aufbauer gegenüber dem Portal des Kaiserhofs, um das Kommen und Gehen der Politiker zu beobachten. Und jeder, selbst der auswärtige Hotelgärt, der das Portal des Kaiserhofs durchstreitet, scheint in den Augen der Menge mit einem geheimnisvollen etwas umkleidet zu sein. Zwischen durch erscheinen in Abständen Hitlerkne, sei es, dass einer der nationalsozialistischen Führer im Portal erscheint, um nach seinem Auto sich umzusehen, sei es auch nur, dass die Menge sich Erleichterung verschaffen will, um die vom langen Stehen ermüdeten Füße durch Baum- und Sprechmuskelbewegung zu beleben. Erleuchtet erst einer der ganz Großen, dann geht eine sichtliche Bewegung durch die Massen. Immer wieder versuchen die Draufstehenden einen Blick von den Vorjüngern im Inneren zu erhalten. Denn dort in der Halle herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb.

Man hört denn auch so ziemlich sämtliche Sprachen Europas durcheinanderlingen und vor allem fehlt auch nicht der amerikanische Unterton. Denn an allem, was mit Hitler zusammenhängt, nimmt die Welt Presse schon seit langem Anteil und in diesen Tagen, wo tatsächlich bei Hitler die politische Entscheidung oder zumindesten das Schwergewicht der Wissenscheidung liegt, ist das Interesse der Berichterstatter in erhöhtem Maße entfacht. Ergeht man sich draußen bei den Massen schon in mannigfacher Gerüchten und Kombinationen, so ist recht hier. Der Meinungsaustausch untereinander, das Erstellen läufender Persönlichkeiten, das zwischen den Aufstrebenden Staatssekretärs Meißner, alles ist nur zu sehr geeignet, um der Journalistenschaft alle Möglichkeiten zu öffnen und Telephondrähte und Wellenfahrt mit interessanten Beobachtungen und Meinungsbildungen beinahe zu überlasten. Und die politische Erwartung keigt auf den Siedepunkt, wenn ein maßgebender Politiker erscheint und plötzlich Hitler aus der Halle verschwindet, um sich zu einer engeren Aussprache in sein Zimmer auf der ersten Etage zu begeben. Berlin fühlt heute eben, dass die Augen der Welt auf die innerpolitischen Ereignisse gelenkt sind, die auch die Weltwirtschaft beeinflussen, weil sie außenpolitisch nicht ohne Nachwirkungen bleiben.

Deutschland in der Pariser Presse wegen des Eisenbahnanschlages.

Paris. Die Erklärungen, die Ministerpräsident Herriot am Sonntag im Zusammenhang mit dem Eisenbahnanschlag bei Nancy abgegeben hat, und in denen er in gewissem Sinne Deutschland für das Verbrechen verantwortlich macht, werden von der gesamten Pariser Morgenpost mit umso größerer Genugtuung wiedergegeben, als die Untersuchungen bisher zu keinerlei Ergebnissen kamen. Obgleich diese Erklärungen jedoch in direktem Widerspruch zu den Tatsachen stehen, da man selbst amtlicherseits der Auffassung ist, dass es sich weniger um einen Anschlag auf das Leben Herriots als um eine, wenn auch gefährliche und gefährliche, Kundgebung autonomistischer oder kommunistischer Kreise handelt, betrachten es besonders die Reichsbüroblätter, endlich einen von höchster Stelle bezeichneten Sonderbericht zu haben. Nur der sozialistische "Populaire" und die kommunistische "Humanité" machen sich die Auffassung des französischen Ministerpräsidenten nicht zu eigen. Während der "Populaire" von eigentlichem Erklären Herriots spricht, bezeichnet die "Humanité" sie als niederrädrig.

Der "Böllische Beobachter" gegen Herriots Verdächtigungen.
München. Zu der Erklärung Herriots anlässlich des mißglückten Eisenbahnaufstands, dass nationalsozialistische Elemente ihre Hand bei den Anschlägen in der Bretagne im Spiele hätten, protestiert der "Böllische Beobachter" in schärfster Weise gegen den unerhörten Versuch, die NSDAP mit dem Anschlag auf den Zug Herriots in Verbindung zu bringen. Die Nationalsozialisten lehnen solche Gewaltkritik durchaus ab.

Schwierigkeiten in Genf.

Der Völkerbundsrat zum chinesisch-japanischen Streitfall.

Unterredung zwischen dem deutschen und englischen Außenminister.

Genf. Die Aussprache des Völkerbundsrates über den Völkerbericht wurde gestern nachmittag programmäßig mit einer längeren Erklärung des chinesischen Delegierten Wellington Ku fortgesetzt. Wellington Ku begann mit einer Kritik der Erklärungen des japanischen Delegierten, der die Lage so dargestellt habe, als ob Japan wie ein wildes Lamm sich im Rachen des chinesischen Ungetüms befindet. Selbst wenn alles richtig wäre, was er an Klagen über den Zustand in China vorgebracht habe, so müsste man sich immer noch fragen, ob die planmäßige bewaffnete Intervention Japans gerechtfertigt war. Wenn die Berechtigung zu dieser Intervention in den Kellogg-Pakt hineininterpretiert werden könnte, so sei dieser Plan kaum wert, aufrechterhalten zu werden. Die chinesische Regierung glaube aber, dass es nicht ihre Aufgabe, sondern diejenige des Rates sei, den Kellogg-Pakt und die anderen Verträge zu interpretieren.

Im weiteren Verlauf seiner Aussprachungen erinnerte der chinesische Delegierte an die zahlreichen Beschränkungen und Schwierigkeiten, die ihm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Untersuchungskommission in der Mandchurie begegnet waren. Wellington Ku wies den Vorwurf, dass China kein organisierte Staat sei, mit großer Entschiedenheit zurück. Die Umwandlung eines 4000 Jahre alten Feudalreiches in eine moderne Demokratie sei gewiss nicht leicht. Die Modernisierung und Vereinheitlichung Chinas wäre aber schon weiter gediehen, wenn sie nicht dauernd durch Japan gestört würde. Die im Liptonbericht erwähnte traditionelle Expansionspolitik Japans habe es seit dem 16. Jahrhundert auf die Unterwerfung Chinas und darüber hinaus auf die Eroberung Asiens abgesehen. Der antijapanische Konsort ist nur eine Maßnahme der Selbstverteidigung. Der den japanischen Interessen zugesetzte Schaden sei unvergleichlich geringer als die Verkürzung von Milliarden-Werten an chinesischen Eigentümern, ganz abgesehen von dem Verlust von Tausenden von Menschenleben. Wellington Ku hob hervor, dass der Liptonbericht in seiner allgemeinen Tendenz der chinesischen Auffassung vollkommen recht gebe. Die Verpflichtung der japanischen Regierung hinsichtlich der Jurisdicition ihrer Truppen auf Grund der Entscheidungen vom 20. 9. und 10. 12. 1931 bleibt unverändert. Diese Jurisdicition sei immer noch eine wesentliche Voraussetzung für die grundlegende Regelung des chinesisch-japanischen Streitfalls.

Wieder einmal vertagt

Genf, 22. November.
Der Völkerbundsrat verzögert im Anschluss an die Erklärungen des chinesischen Vertreters die Weiterberatung des chinesisch-japanischen Streitfalls auf Mittwoch.

Die sehr kritische Lage ist durch die Verhandlungen des Völkerbundsrates wiederum unterstrichen worden. Nach wie vor stehen sich die Auffassungen der beiden streitenden Parteien in voller Schärfe gegenüber, und zwar in den materiellen und in den Versicherungsfragen. Die Tatsache der Ver-

tagung zeigt, dass bei allen Delegationen eine starke Zurückhaltung für richtig erachtet wird.

Die Haltung Deutschlands ist unter diesen Umständen und angesichts seiner freundsschaftlichen Beziehungen zu beiden Parteien ohne weiteres gegeben: es hat keinerlei Interesse daran, in den Streit aktiv einzutreten und kann in Ruhe den Augenblick abwarten, in dem der Gang der Verhandlungen eine Stellungnahme des deutschen Vertreters erfordern sollte. Gegenwärtig ist noch bei keiner Delegation eine bestimmte Feststellung über die mögliche Lösung des Konflikts vorhanden; auch die Frage der Anerkennung des Mandchukuo ist noch vollkommen offen.

Erste Genfer Unterredung zwischen v. Neurath u. Simon.

Genf. Eine erste einstündige Unterredung hat am Montag nachmittag zwischen dem deutschen und dem englischen Außenminister stattgefunden, die hier als die Einleitung für die jetzt unterbrochenen einander folgenden diplomatischen Befreiungen beurteilt wird. Von französischer Seite ist bisher noch kein Schritt in der Richtung einer Einhaltung in die jetzt begonnenen diplomatischen Befreiungen über die Gleichberechtigungsfrage unternommen worden. In markantesten amerikanischen Kreisen wird jetzt ein erhöhtes Interesse an einer holdigen Regelung der Gleichberechtigungsfrage gesezt. Man vertritt auf amerikanischer und auch auf englischer Seite, dass die Aussicht auf eine Behandlung der Gleichberechtigungsfrage im Rahmen der einzelnen Organe der Abrüstungskonferenz, Währung oder dem Hauptrat, nicht möglich ist, da sich der Weg einer allgemeinen öffentlichen Durchberatung der Gleichberechtigungsfrage als viel zu umständlich und schwierig erwiesen hat. Aus diesem Grunde wird insbesondere auf amerikanischer Seite jetzt der ursprüngliche Gedanke eines Zusammenschlusses der fünf Großmächte — England, Deutschland, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten — zur endgültigen Regelung der Gleichberechtigungsfrage wieder in den Vordergrund gerückt. Es wird hierbei geltend gemacht, dass die bisherige Behandlung dieser Frage ausweglos erscheint, da auf der einen Seite die deutsche Regierung ihre Rückkehr in die Abrüstungskonferenz von der grundlegenden Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung abhängig macht, während die französische Regierung eine Entwicklung über die praktischen militärpolitischen Folgen einer solchen Anerkennung zunächst geklärt wissen will. Aus dieser außerordentlich schwierigen diplomatischen Lage bietet sich nach englisch-amerikanischer Auffassung nur der Ausweg eingerichteter Verhandlungen zwischen den fünf Hauptmächten, in denen sowohl die formelle, als auch die materielle Seite der deutschen Gleichberechtigungsfrage endgültig geklärt werden könnte. Nach französischen Mitteilungen beabsichtigt Ministerpräsident Herriot Mittwoch früh in Genf für einen früheren Aufenthalt einzutreffen, um an den jetzt begonnenen diplomatischen Verhandlungen persönlich teilzunehmen.

Die Aussichten des Auftrages an Adolf Hitler.

Berlin. Die Aussichten des Auftrags des Reichspräsidenten an Adolf Hitler wurden in politischen Kreisen am Montag abends isoliert etwas optimistischer beurteilt, als am Nachmittag eine ablehnende Antwort Hitlers, die vielfach erwartet worden war, nicht erfolgt ist. Reichstagsabgeordneten dürften die Schwierigkeiten vorhersehen, die hauptsächlich darin liegen, dass der Auftrag des Reichspräsidenten der amtlichen Verlautbarung infolge einer sichere arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag verlangt hat. Obwohl die Rückfragen Adolf Hitlers an den Staatssekretär Meißner nicht bekannt sind, nimmt man doch an, dass sich einer der wichtigsten Rückfragen auf die vom Reichspräsidenten gestellte Forderung einer parlamentarischen Mehrheit bezieht, die bei den Austrägen des Reichspräsidenten im Sinne der autoritären Regierungsführung nicht gestellt zu werden pflegt. Es lag daher nah, dass Hitler den Auftrag des Reichspräsidenten in dieser Form ablehnen würde, und es ist auch nicht anzunehmen, dass er ihn in dieser Form annehmen wird. Den eigentlichen Sinn der Rückfragen Adolf Hitlers sieht man in politischen Kreisen also darin, dass der Reichspräsident veranlasst werden soll, den "parlamentarischen" Auftrag in einen "autoritären" abzuändern.

In diesem Sinne schreibt die "Nachrichten", die entscheidende Frage des Briefes an den Staatssekretär Meißner, ob eine Regierung, die der Reichspräsident dem Führer der NSDAP gegenüber zur Erörterung gestellt habe, auch mit dem Artikel 48 regieren könne. Das bedeutet eine neue Wendung zu der Frage, ob eine Präsidialregierung unter Hitler möglich sei, worüber schon einmal Vorverhandlungen zwischen Hindenburg und Hitler stattgefunden hätten. Es jedoch darüber verhandelt werden könnte, wären auf jeden Fall die "präsidialen Vorbehalt" zu beantworten, die Reichspräsident von Hindenburg auf jeden Fall vor allem bezüglich der Führung der Außenpolitik und der Reichswehr, bezüglich des Reichskanzlers Reich-Bremen und der Fortführung der angestrebten Verfassungsreform und bezüglich der gradlinigen Fortführung der bisherigen Maßnahmen zur Aufwertung der Wirtschaft und Verhöhung von Arbeit gemacht hat. Wie bemerkte in dieser Hinsicht wurde die Tatsache, dass außer dem Reichspräsidenten a. D. Dr. Schacht auch das Vorstandsmitglied der Hamburg-Amerika-Linie, Reichskanzler a. D. Cuno, am Montag nachmittag im "Kaiserhof" mit den Führern der nationalsozialistischen Bewegung Bühlung genommen hat.

Die "DAG" stellt sich in ihrer Dienstagsausgabe positiv auf eine Konsolidierung Hitlers ein und erklärt unter anderem, der 18. August habe sich politisch wiederholt. Darin liege ein Beweis für den unerschütterlichen guten Willen des Reichspräsidenten, sowie die offenkundige Bestätigung

der Tatsache, dass Hitler sich zu mäßigen verstanden habe. Der soziale Kapital des größten europäischen Industrievolks ist überempfindlich. Die überall bemerkbaren extremlen Anzeichen einer Wirtschaftsdelebung vertragen gewaltame Eingriffe nicht. Die Belastung unserer internationale Stellung ist gerade groß genug. Trotzdem gibt es nach unserer heilen Überzeugung kein Ausweichen mehr vor dem Bunde, den ein Drittel des deutschen Volkes hat, der Hitlerbewegung maßgebenden Einfluss auf die Geschichte des Staates einzutragen. Klingt man sich zu dieser Entscheidung durch, dann ziehen wir den Adolf Hitler in der Wilhelmstraße dem Adolf Hitler im Münchner Brauhaus vor.

Da die Voraussetzung noch alle offen sind, haben seit dem offiziellen Auftrag an Adolf Hitler naturgemäß auch noch keine Verhandlungen mit Vertretern anderer Parteien stattgefunden. Die Verhandlungen jedoch, die Reichspräsident Göring am Sonntag mit einem führenden Vertreter des Zentrums geführt hat, werden, besonders was die künftige Entwicklung in Preußen angeht, als ziemlich aussichtslos betrachtet. Bemerkenswert ist auch, dass man auf Seiten der Börsischen Volkspartei ebenfalls eine nationalsozialistische Führung der Reichsgerichte, keinesfalls aber eine gleichzeitige nationalsozialistische Ablösung in Preußen hinnehmen zu können erklärt. Trotzdem fordert die "Germania", dass der Gedanke der Sammlung über alle Widerstände hinweg zum Durchbruch und Erfolg gelangen müsse. Die weitere Entwicklung könnte, wenn die Sammlung scheitern sollte, leicht in sehr gefährliche Bahnen gelangen.

Als wenig hoffnungsvoll beurteilt der Berliner "Börsenkurier" die Aussichten des Auftrags an Adolf Hitler und meint, der Reichspräsident werde am Ende erklären, dass nach allen fehlgeschlagenen Versuchen der Schaffung einer parlamentarischen Mehrheit ihm nichts anderes übrig bleibe, als an dem bisherigen Kabinett von Papen festzuhalten.

Die "Börsen-Zeitung" sieht in dem Fortgang der Debatte ein erfreuliches Anzeichen dafür, dass noch nicht alle Brüder abgebrochen und noch nicht alle Möglichkeiten verschüttet sind. Dem Blatte erscheint eine Verständigung zwischen den Deutschen Nationalen und den Nationalsozialisten, in die selbstverständlich auch die Deutsche Volkspartei mit einbezogen werden müsste, als eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine im nationalen Sinne wünschenswerte Lösung.

Die Deutsche Zeitung vertritt die Auffassung, dass die NSDAP ihr Ziel nicht auf dem Wege einer parlamentarischen Mehrheitsbildung erreichen könne, sondern nur durch ihre Einschaltung bei der Bildung einer neuen Präsidialregierung der wirklichen nationalen Sammlung.

Diplomatischer Schritt zu Gunsten Röhrs.

Wda. Berlin. Über die Nationalität des aus Paris ausgewiesenen nationalsozialistischen deutschen Journalisten Röhr bestehen zwei Zweifel, weil dieser sowohl die deutsche wie auch die schwedische Staatsangehörigkeit besitzen soll, trotzdem interessiert sich jedoch, wie wir erfahren, das deutsche Ausw. Amt für diesen Ausweisungsfall, weil

die Maßnahme der französischen Polizei offenbar mit der journalistischen Tätigkeit Röhrs im deutschen Interesse zusammenhängt. In der französischen Presse ist allerdings behauptet worden, die Ausweisung sei erfolgt, weil Röhr Gelder zur Unterstützung der bretonischen Aufstandsbewegung ausgegeben habe. Röhr selbst hat diese Behauptung jedoch bereits sogar unter Hinweis auf die schon erfolgte gerichtliche Klärung als falsch zurückgewiesen.

Schuldenfront ohne Italien

Washington, 22. November.

Der heutige tschechoslowakische Gesandte überreichte dem Staatssekretär Stimson eine Note seiner Regierung, die, wie England, Frankreich und Belgien, Zahlungsaufschub und Revision der Schuldenraten erbittet.

Soeben bemerkte wird hier Italiens Schweigen in dieser Angelegenheit. Man belont, daß Musolinis Taktik hier sehr gut wirkt, gerade weil er es ablehne, an dieser „Einheitsfront gegen den amerikanischen Steuerzahler“ teilzunehmen.

Der künftige amerikanische Vizepräsident gegen Kriegsschuldenstreichung

Der künftige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, John Garner, erklärte, er sei durchaus gegen die Streichung oder Abänderung der Kriegsschulden.

Der Sieg des Oberst Macka

Barcelona, 22. November.

Die Partei des Oberst Macka hat bei den katalanischen Wahlen 60 von insgesamt 87 Sitzen erobert.

Ausprozeß über Arbeitsbeschaffung.

vda. Berlin. Auf einem Diskussionsabend über die Arbeitsbeschaffung, den die Studiengesellschaft für Geld- und Kreditwirtschaft am Montag abend veranstaltete, sprach der Präsident des Deutschen Vandgemeindebundes, Dr. Gereke. Er betonte, daß über die Notwendigkeit einer umfassenden Bekämpfung der Arbeitslosigkeit keine Meinungsverschiedenheiten in Deutschland bestanden. Umrütteln sei nur die Frage, in welcher Weise das am zweckamäßigsten zu geschehen habe. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen bringe keine direkte Arbeitsbeschaffung, sondern erstrebe durch indirekte Wirtschaftslebendung von der Seite der Privatinstitutionen eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dr. Gereke verwies auf die vom Vandgemeindebund aufgestellten Leitsätze für die öffentliche Arbeitsbeschaffung, die keineswegs nur auf die Gemeinden zugeschnitten seien. Mit zahlreichen anerkannten Wissenschaftlern sei sich der Vandgemeindebund darüber einig, daß wie eine Kreditausweitung brauchten, um die verheerenden Auswirkungen der Deflation zu befehligen. Bei der Finanzierung des Programms gelte es den alten Grundzügen in die Tat umzusetzen, daß auf die Dauer gegeben, nur Kapital Arbeit schaffe. Gereke forderte, daß schon jetzt mit den Vorbereitungen für ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm begonnen werde, damit es sich im Frühjahr nach Beendigung der Trockenperiode voll auswirken könne. Offiziell bringt die Närung der innerpolitischen Verhältnisse auch die Entscheidung über die weiteren Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung.

Um den Reichskommissar.

zu. Berlin. Wiederholte ist die Frage erörtert worden, ob durch die Demission der Regierung auch die Demission des Kanzlers als Reichskommissar für Preußen erlost sei. Wie hörten dazu, daß die Demission des Herrn v. Papen als Kanzler seine Bestellung als Reichskommissar nicht berührt. Es bestände die Möglichkeit, zumal Herr v. Papen von dieser Bestellung nicht ohne weiteres zurücktreten würde, daß er weiter Reichskommissar in Preußen bliebe, auch wenn es im Reiche bereits eine andere Regierung gäbe. Nun ist aber wahrscheinlich, daß die neue Reichsregierung darin wirken wird, daß die Bevormundung Preußens aufhört, das heißt, die Maßnahmen gegen Preußen rückgängig gemacht werden. Es ist wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit im preußischen Landtag ein neuer Ministerpräsident gewählt wird, eine neue Regierung gebildet wird, der die Geschäfte wieder voll übernehmen werden müssen. Die Parteien, die im Reiche die Kräfte lösen werden, haben ja auch ein Interesse daran, gleichzeitig in Preußen eine Koalition zu bilden. Infolgedessen brandet die Frage, ob Herr v. Papen wenigstens in Preußen als Kommissar weiter amtieren wird, einstweilen keiner grundsätzlichen Klärung.

Austritt der Nahrungsmittelfilialbetriebe aus der Hauptgemeinschaft.

* Berlin. Der Reichsverband deutscher Nahrungsmittelfilialbetriebe e. V. Berlin hat seinen sofortigen Austritt aus der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels erklärt. Der Beifluk wird damit bestätigt, daß die Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels den Gedanken einer Warenhaus- und Filialkette ablehnt und damit die fahrläufige Verpflichtung der ausführlichen Vertretung der Gemeinschaftsinteressen des deutschen Einzelhandels verläßt und eine geistige und vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Hauptgemeinschaft unmöglich gemacht habe.

Neue Einführerhinderungen in Frankreich.

* Paris. Das französische Landwirtschaftsministerium hat mit sofortiger Wirkung die Einfuhrbölle für ausländisches Öl erhöht. Gegenüber den Einfuhrböllen, die Anfang dieses Jahres erhoben wurden, seien die neuen Böle eine vier- bis fünffache Erhöhung vor. Gleichzeitig veröffentlichte die Regierung einen Gesetzestext, nach dem die Kaffee-Gütekontrolle kontingentiert wird. Ausgenommen von dieser Kontingentierung ist der Kaffee aus den französischen Kolonien.

Die DBP. unabhängig.

* Berlin. Entgegen anders lautenden Behauptungen stellt die „National-liberale Korrespondenz“ fest, daß die Deutsche Volkspartei in ihrer politischen Haltung völlig unabhängig dastehe und daß diese Selbstständigkeit auch durch das leste Wahltechnische Abkommen nicht beeinträchtigt worden sei.

Die polnische Presse gegen die Entscheidungen des Danziger Volksbundskommissars.

* Warschau. Die Entscheidungen, die der hohe Volksbundskommissar in Danzig, Rostock, nach dem Scheitern der Danzig-polnischen Verhandlungen über einige strittige wirtschaftspolitische Fragen, wie Warenfontingente, Organisation des Soldwesens, Einführung der Flottil-Währung usw., hat fallen lassen, werden von der polnischen Presse einstimmig abgelehnt. Es wird hierbei in Aussicht gestellt, daß die polnische Regierung gegen diese Entscheidungen beim Volksbund Berufung einlegen werde.

Noch keine Festlegung des Termins für die Einberufung des Abrüstungskomitees.

M. Genl. Das Brüderblatt des Vorsitz der Abrüstungskonferenz hat weiter über die Frage der Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz beraten. Man kam überein, vorläufig noch keinen endgültigen Vorschlag über die Einberufung zu machen.

In Konferenzkreisen, namentlich auf amerikanischer und englischer Seite, besteht der Eindruck, daß man zunächst abwarten will, welche Gegebenheiten die privaten Versprechungen haben werden, die momentan der Gründung der Abstimmung heute teilweise begonnen haben und in denen die Frage der deutlichen Gleichberechtigungsforderung offenbar eine große Rolle spielen wird. Der deutsche Standpunkt ist klar und unverändert. Während von verschiedenen Seiten Geflügelte vorliegen, die eine Annäherung an den deutschen Standpunkt erkennen lassen, ist die französische Haltung noch durchaus ungeklärt. Die Versprechungen, die Freiberg v. Neurath heute mit den Führern der englischen und der amerikanischen Delegation auf deren Wunsch hatte, sind lediglich präliminärer Natur gewesen.

Bor Wiedereröffnung der Breslauer Universität.

* Breslau. Vor der Wiedereröffnung der Breslauer Universität, die wegen der Zwischenfälle bei der Vorlesung des Professors Götz am einschließlich 22. November geschlossen ist, haben Dektor und Senat der Universität durch Antrag bekannt, daß die akademische Dekoration der bei den Ausschreitungen festgestellten Studenten unmittelbar bevorstehe und daß daher vor erneuten Verstößen gegen die akademische Disziplin gewarnt wird.

Weiter teilt die Universität mit, daß der kommissarische preußische Kultusminister für die laufende Betriebsperiode Prof. Götz zum Mitglied des juristischen Betriebsausschusses in Breslau ernannt hat.

Offiziersbund gegen Helmut v. Mücke.

vda. Berlin. Kapitänleutnant a. D. v. Mücke, aus dem Weltkrieg bekannt als Führer der „Emden und Tewfik“, wurde vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg wegen Bekleidung des Deutschen Offiziersbundes zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Von Mücke hat in seinem Buch „Linie“ und später in verschiedenen öffentlichen Versammlungen ausgeführt, der Ehrenrat der Dresdener Offiziergruppe des Deutschen Offiziersbundes habe in einem Verfahren zwar festgestellt, daß die von Mitgliedern des Bundes gegen Mücke erhobenen Vorwürfe unzureichend seien, aber er habe trotzdem nichts gegen die Verleumder unternommen. Der Ehrenrat stehe also offenbar auf dem Standpunkt, daß es die Ehre eines Offiziers nicht berühre, wenn er gegen einen Kameraden Ärgern verbreite und ihm die Ehre abschneiden möge. Ein solcher Standpunkt sei weder deutsch, noch eines Offiziers würdig. Wegen dieser Beschuldigungen hatten die Vorstandsmitglieder des D. O. B. Generalleutnant von Below und General von Eisenhart-Rothe die Bekleidungswidrigkeit angestrengt. Gegen das Urteil, das auf 100 Mark Geldstrafe lautet, hat Kapitänleutnant a. D. v. Mücke noch im Verhandlungssaal Berufung angemeldet.

Japanischer Großangriff in der Nordmandschurie.

* Peking. Chinesischen Berichten zufolge, haben die japanischen Truppen den seit Tagen vorbereiteten Großangriff gegen die Truppen des chinesischen Generals Tu in der Nordmandschurie eröffnet. Die Japaner rücken in Stärke von 10.000 Mann gleichzeitig von Tschitschar und Hallun aus in wecklicher Richtung gegen die Chinesen vor.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

G. Genl. (Funkspruch.) Das Organisationskomitee des Wölkerbundes, das sich mit den technischen und organisatorischen Vorarbeiten der Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt, hat heute beschlossen, das Ergebnis der weiteren Beratungen des Sachverständigen-Komitees abzuarbeiten. Die Sachverständigen werden Anfang Januar in Genf zusammenentreten, um das Programm der Weltwirtschaftskonferenz endgültig zu formulieren. Auf Grund der heutigen Beratungen des Organisationskomitees ist anzunehmen, daß die Weltwirtschaftskonferenz nicht vor Mai in London zusammenentreten wird.

Der amerikanische Delegierte Norman Davis soll heute darauf hingewiesen haben, daß der Sozialverhältnisausgleich freie Hand haben müsse, um für das Programm der Weltwirtschaftskonferenz auch solche Fragen aufzunehmen, an die man höher aus irgendwelchen Gründen, nicht herantrete. In amerikanischen Kreisen wird über ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausführungen Norman Davis durchaus nicht so ausgelegt werden dürfen, als ob in der grundsätzlichen Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika in der Schuldenfrage eine Aenderung eingetreten sei.



Heute will keine Spargroschen vor Weihnachten so gut wie nur irgend möglich anlegen. Da heißt's also für den Geschäftsmann raten und danach Kontakt mit allen Weihnachts-Kaufwilligen zu finden und sie mit aussichtsreichen Angeboten zu beraten. Diese Sorge nimmt ihm das Mietact Tagblatt ab, das als treuer und erfahrgewohnter Werbegeselle jede Familie berät.

Die Thronrede des Königs von England.

London. (Funkspruch.) Der König eröffnete heute das Parlamentssitzung mit einer Thronrede, in der er betonte, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten weiterhin freundlich seien. Für eine weitere verschwundene Entwicklung in Indien werde die Regierung dem Parlament Vorschläge unterbreiten. Der König sprach die bestimme Hoffnung aus, daß die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz in der Lage sein werde, eine Vereinigung über die Maßnahmen zur Sicherung der Ureislaufen zu erreichen, die die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der Welt überwinden würden.

Die britische Regierung werde fortfahren, in voller Zusammenarbeit mit den anderen Staaten auf der Generalabstimmungskonferenz eine internationale Konvention zu schaffen, die die Grundlage für einen dauernden Frieden bilden könnte.

In der Thronrede wird weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen, die öffentlichen Ausgaben sofern möglich zu senken und betont, daß die Realisierung alles in ihrer Macht Stehende tun werde, um die Erholung der Wirtschaft zu fördern. Die Thronrede befürwortete sich dann ausdrücklich mit der Arbeitslosigkeit, die amellos das schwierigste soziale Problem Englands darstelle. Jede Maßnahme für die Arbeitslosen darf nicht nur in einer materiellen Unterstüzung bestehen, sondern muß dazu ansetzen, die Moral und die Fähigkeiten der Arbeitslosen zu erhalten, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Die Regierung werde Maßnahmen beantragen, die sie in umfassender Weise mit der Arbeitslosenversicherung beschäftigen.

Reichsrat-Sitzung am Donnerstag.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenblatt des VDZ meldet, ist der Reichsrat zu seiner nächsten Sitzung für kommenden Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem das Vergleichsverfahren, die die Zustimmung des Reichsrats schon vor Auflösung des letzten Reichstags erhalten haben und dem neuen Reichstag unverändert vorlegt werden sollen. Außerdem ist unter anderem die Bekleidung des Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln vorgesehen, sowie die des Gesetzentwurfs über die Ergänzung des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahngeschäfteverkehr. Schließlich soll noch die Übersicht über die den Gemeinden als Ertrag der Kosten der Reichstagswahl vom 21. Juli und 6. November zu zahlenden Vergütungssätze verabschiedet werden.

Beginn der Winterhilfe.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Mitteilung des Deutschen Bündnis der freien Wohlfahrtsstiftungen sind von Mitte September bis Ende Oktober d. J. insgesamt über 29.4 Millionen Kilogramm oder rund 3000 Waggon Lebensmittel, Brennstoffe und Kleidungsstücke aus den verschiedenen Gebieten des Reiches für die Winterhilfe von der Reichsbahn frachtklar befördert worden. Und zwar sind 400.000 Bentzer Kartoffeln und zusammen 48.000 Bentzer Fleisch, Obst, Gemüse, Brotdreiecke, Milchsendungen usw. und ferner 90.000 Bentzer Kohlen und Kaffee und rund 55.000 Bentzer Brennholz und Zoot an die mit der Durchführung der Winterhilfe betrauten Organisationen zur Verteilung für die Winterhilfe gelangt.

Die 6. Tagung des Dresdner Schwurgerichts.

Am Donnerstag, 24. November, beginnt des 6. und letzte diesjährige Tagungsschritt des Dresdner Schwurgerichts, in dem unter Vorwurf von Landgerichtsdirektor Dr. Meier 13 Straftaten abgeurteilt werden sollen. Wie gewöhnlich handelt es sich bei der Mehrzahl der Fälle, nämlich nicht weniger als acht, um Verfahren wegen Brandstiftung. Weiter stehen drei Verfahren wegen Abreibung an. Der schon während der letzten Schwurgerichtsperiode ankündigte Prozeß gegen die Landarbeiterin Gräfin Roskovits aus Riesa wegen Brandstiftung, der wegen Nichterscheins am Angelagerten abgesetzt werden mußte, wird nunmehr am Freitag, 9. Dezember, verhandelt werden. Gegen die Roskovits ist, wie seinerzeit gemeldet, Vorwürfe des Brandes erlassen worden. Am Donnerstag, 15. Dezember, haben sich wegen Verdrehens gegen das Sprengstoffgeschäft der Steinbrucharbeiter Johann Schröder aus Bischöfswerd und der Transportarbeiter Walter Lüke aus Dresden in wahrscheinlich zweitägiger Verhandlung zu verantworten. Der Prozeß gegen Frau Ariele wegen Mordanschlag, der bekanntlich erneut aufgerollt werden muß, ist noch nicht wieder angeklagt worden und wird somit erst im kommenden Jahr das Schwurgericht wiederum beschäftigen.

Beschwerde gegen das Verbot der „Roten Fahne“ abgelehnt.
Leipzig. (Funkspruch.) Das Reichsgericht hat die Beschwerde gegen das Verbot der „Roten Fahne“ als unbegründet verworfen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 23. November.

Berlin-Stettin-Magdeburg.
9.00: Schul- und Kindergarten. — 15.20: Talent, Tag und — Täuschung? — 15.30: Völk.-Vieber zur Haute. — 15.50: Nut am Klavier. — 16.15: Besuch bei dem Bildhauer Hans Berckner. — 16.30: Was flensburg: Nationen im Spiegel des älteren Tonges. — 17.30: Rätsel ums Bild der unseren Wänder schieflich langwellig werden? — 17.45: Tulli Meistersprung, Hörspiel für Kinder von Hans Werten. — 18.30: Vieber. — 18.55: Die Punkt-Stunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Das erste und das unerhörliche Wunder. — 19.25: Rätselungen des Arbeitsamtes. — 19.40: Unterhaltungsmaus. — 20.40: Was stellen vor... — 20.55: Kleiner Mann — was nun? Hörspiel nach dem Roman von Hans Fallada, von Klaus Herrmann. — 22.00: Seitenjagd usw. — 22.15: Operettensong.

Königsmusterhausen.

9.00: Berliner Programm. — 9.30: Was kann man für die erwerbslose Jugend tun? — 10.10: Schulzug. In einem ostpreußischen Dorfhaus. — 11.30: Was muß der Bauer von den Getreibeabfuhrstellen wissen? — 15.00: Jugendstunde. Luftballon, Domplastik und Goethe. — 15.45: Anwendung der Elektrowärme im häuslichen Haushalt. — 16.00: Die Krise in der Südbrockatalwirtschaft. — 16.30: Konzert. — 17.30: Querichtung durch Zeitschriften. — 18.00: Klassiker unbekannter Romantiker. — 18.30: Verwaltungsreform und Reichssteuerverwaltung. — 19.00: Englischer Sprachunterricht. — 19.40: Berliner Programm. — 20.40: Was eine gute oder schlechte Zeit für die Dichter? — 21.05: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Was London: Konzert. — 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Ungefährlich bis 24.00: Tanz-Musik.

Zeitung

Rundfunk

Berlin

Stettin

Magdeburg

Völk.

Leipzig

Flensburg

Wittenberg

Dresden

Magdeburg

Wismar

Wien

Berlin

Leipzig

Wien

Magdeburg

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Wien

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 22. November 1932

Rundfunkkommissar Ministerialrat Schöls tritt wieder in das Ministerium des Innern zurück.
Berlin. (Funkspruch.) Nach Abschluß der Neuordnung des Rundfunks tritt der Rundfunkkommissar Ministerialrat Schöls wieder in das Reichsministerium des Innern zurück. Der Reichsminister des Innern hat Herrn Ministerialrat Schöls seinen Dank für die hingebende und erfolgreiche Arbeit bei der Neuordnung des Rundfunks ausgesprochen. Mit der vorläufigen Vertretung des Rundfunkkommissars ist der Rundfunkreferent im Reichsministerium des Innern Oberregierungsrat Dr. Conrad beauftragt worden. Die endgültige Belebung der Stelle ist ausführliche Sache des Reichsministers des Innern. Ein Beamter des Reichsministeriums des Innern ist dafür nicht in Aussicht genommen.

Prälat Leicht wieder Führer der Bayerischen Volkspartei im Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des R.T.D. meldet, trat die Reichsstaatsfraktion der Bayerischen Volkspartei heute im Reichstag zu ihrer ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. Die Fraktion konstituierte sich zunächst. Fraktionsvorsitzender wurde wiederum Prälat Leicht, stellvertretender Vorsitzender Abg. Pfleiderer. Prälat Leicht gab einen Überblick über die derzeitige politische Situation, die ergänzt wurde durch Ausführungen des Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer-Wulffen, der besonders für die Fraktionsführung und auch im Zusammenhang mit den Regierungsvorstellungen nach Berlin gekommen war.

Verbot der gesamten niederrheinischen SPD-Presse.

Eisen. (Funkspruch.) Die gesamte niederrheinische SPD-Presse ist von Dienstag ab bis einschließlich Sonnabend durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz verboten worden. Als Grund des Verbots wird die Veröffentlichung eines Artikels "Broths komödiantische Hauptmannrede" am 17. November angegeben. Von dem Verbot werden die derzeit dem Partei angehörigen Blätter in Eisen, Duisburg, Düsseldorf, Kreisheim, Neuss und Wuppertal betroffen.

Raubüberfall auf ein Pfarrhaus.

Wörrstadt (Kreis Moers). Auf den katholischen Pfarrer Sanders wurde in der vergangenen Nacht ein Raubüberfall verübt. Vier Banditen drangen in das Schlafzimmer des Pfarrers ein und zwangen diesen mit vorgehaltene Revolver den Geldschrank zu öffnen, aus dem sie alles vorhandene Geld an sich nahmen. Sie forderten auch noch die Brieftasche des Pfarrers, sodann schloßen die Verbrecher den Pfarrer in sein Schlafzimmer ein. Einem Hund, der ihnen im Treppenhaus begegnete, schnitten sie den Hals durch. Die Täter, denen etwa 300 Mark in die Hände fielen, konnten unerkannt entkommen.

Nostig will nicht Böllerbundskommissar in Danzig bleiben.
Genf. (Funkspruch.) Ueber die endgültige Ernennung eines Böllerbundskommissars in Danzig wird bekannt, daß der vorläufige Kommissar Nostig, dessen Mandat bis Dezember läuft, es vorziehen wird, auf seinen Generals Posten zurückzufahren. Es besteht die Absicht, als Böllerbundskommissar den Vertreter einer Großmacht zu wählen. Der Böllerbundsrat wird sich bereits morgen vorzeitig mit der Danziger Bevölkerung wegen der Einführung der Goldwährung auf den Danziger Eisenbahnen beschäftigen.

Fortschuna der Verhandlungen zwischen dem Reichsbauminister und Sir John Simon.

Genf. (Funkspruch.) Die mit dem deutschen Außenminister Krebsen von Neurath gestern eingeleiteten privaten Verhandlungen werden heute fortsetzt. Der deutsche Außenminister bat Sir John Simon für den Nachmittag zum Tee eingeladen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß in der Aussprache verschiedene Punkte erörtert werden, die nach den Erklärungen Simons im Unterhaus und im Büro der Abstimmungskonferenz noch einer besonderen Klärung bedürfen.

Japan verlangt internationales Boykottverbot.

Vondon. (Funkspruch.) Wie Reuter meldet, rechnet man mit der Möglichkeit, daß Japan demnächst eine Anerkennung des Böllerbundspalts beantragen werde, wonach künftig Boykottmaßnahmen verboten seien.

Motorradunfall.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Hirschberg. Auf der Straße von Giersdorf nach Hermendorf und Kynast fuhr ein Motorradfahrer auf einen Landwagen auf. Der Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch. Sein Mitfahrer wurde auf der Stelle getötet.

Wer zahlt die Alimente?

Es gibt vielleicht kein Gebiet gerichtlicher Entscheidungen, bei dem so viele Meinideen geschworen werden wie in den Alimentationsprozessen. Wer die Schwierigkeiten der Richter und Sachverständigen kennt, sich auf die Auslagen von Zeugen zur Beurteilung von Tatbeständen allein zu verlassen, wird es für wünschenswert halten müssen, daß man irgend ein Gerichtsverfahren findet, um die in diesen Alimentationsprozessen vorliegenden Tatbestände richtig festzustellen bzw. in irgendeiner Form ihre Rekonstruktion zu ermöglichen. Die Schwierigkeit liegt immer darin, daß die Mutter irgend jemand die Vaterhaft vorweist, und daß sie es ablehnt, daß irgend ein anderer vielleicht ebenfalls als Vater des Kindes in Frage käme. Nun befugt die Wissenschaft heute durch die Erkenntnis in der Vererbung der Eigenschaften des Blutes so einwandfreie Erfahrungen über die verschiedenen Blutgruppen der Menschen und ihre Vererbungswege und -möglichkeiten, daß immerhin mit Sicherheit geschlossen werden kann, ob der oder jener Mann Vater des neu geborenen Kindes ist. Es bedarf hierzu einer Blutuntersuchung bei dem Betreffenden, die nur eine geringe Menge Blutes erfordert.

Früher war es noch zweifelhaft, ob sich die Gerichte auf den Standpunkt stellen würden, eine derartige Untersuchung als beweiskräftig anzusehen. Nach dem derzeitigen Stand der medizinischen Wissenschaft ist es aber durchaus möglich, mit Sicherheit festzustellen, daß sagen wir, der Mann, der einer Blutgruppe B angehört, unmöglich der Vater des Kindes sein kann, daß einer ganz anderen Blutgruppe gehört. Es ist damit natürlich nicht der Beweis zu erbringen, wer der Vater ist, aber es besteht die sichere Möglichkeit, daraus zu schließen, ob der Betreffende, der beschuldigt wird, hierfür in Frage kommt. In einem solchen Alimentationsprozeß ist die Angelegenheit mit Blutgruppen-Untersuchung bis vor das Reichsgericht gegangen. Das Reichsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es den tatsächlichen Feststellungen dieser wiederholt von mehreren Untersuchern angestellten Blutuntersuchungen zu entsprechen habe, da es für sie beweiskräftig hielt. In Verfolg dieser Auffassung ist in dem besonderen Fall der angeblichen Vater von den Alimentationsverpflichtungen freigesprochen worden, da nach den Feststellungen des unehelichen Kind infolge seiner Blutgruppenzusammenlegung ungünstig von ihm kommen kann.

Kunst und Wissenschaft.

Die Petrels-Oeuvre gibt am Sonnabend, den 26. Nov. abends, im Reichstagstheater Treibens die romantische Oeuvre "Freilicht", die bei der Première im Publikum wie in der Presse stürmisch Beifall fand.

Die Goethe-Medaille für Dr. Schiemann.

Wie die "Niedrige Mundschau" meldet, überreichte der deutsche Gesandte in Lettland, Dr. Stiene, namens der Reichsregierung dem langjährigen deutschen Fraktionsführer im lettändischen Parlament und Chefredakteur der "Rigaer Rundschau", Dr. Paul Schiemann, die Goethe-Medaille des Deutschen Reichs.

Bücherschau.

Die Errettung Deutschlands. Eine Stimme aus dem Grabe. Von Richard Richter, 112 Seiten, 2 Kunstdruckblätter. Im Umschlag geheftet RM. 2,70; in bieglosen Leinenband RM. 2,50. Verlagshaus Ernst Graulich Freiberg in Sa. — Die Errettung Deutschlands? — Nach solchem Werk müste wohl jeder greifen, dem die Not unfreies Volk aus dem Gewissen gewachsen ist. Aber hat man nicht schon ausgiebig und gelesen von den Versuchen und Möglichkeiten, unser Vaterland zu errettet? Und haben sich nicht diese literarischen Versuche zumeist als nicht verwendbar oder als zu phantastisch erwiesen? Ist daher nicht Misstrauen vorhanden gegen alles, was über dieses Gebiet geschrieben wird? — Leider ja! Und doch ist es hier bei dieser "Stimme aus dem Grabe" völlig abweichen, misstrauisch und voreingenommen zu sein, und das Werk obtus zu wollen zu den übrigen, die sich als unaugliche Probleme schon angestellt haben. Hier, in diesem Werk, liegt in der Tat der Schlüssel zur Errettung unsres Volks und Vaterlandes, wenn diese in der Errettung der stiftlichen Wiedergeburt zu suchen ist. Denn hier ist edelstes Gut der Nation, in dem allgemeinen Fleischand derselben vor etwa 12 Jahren im Herzen eines ihren Brüdern entstanden, auf unsre Zeit in unserer gegenwärtigen Sprache zusammengeföhrt worden; und dieses Gut hat damals Wunder gewirkt; seine Umarbeitung für die Gegenwart ist aber erst recht geeignet Wunder in uns offen, und damit in deutlichen Worte zu wirken, wenn wir uns dem Werk nur nicht verschließen wollen, der aus dem neuen Werk spricht, und wenn es allen ernst ist um die stiftliche Erneuerung unseres Geschlechts. Kein Wenigerer als jener große Philologe Johann Gottlieb Fichte, unter berühmter sächsischer Landsmann aus der Zeit vor 12 Jahren, spricht hier in dieser Neuerscheinung durch den Mund eines seiner nachgekommenen Familienmitglieder zu uns. Der Verfasser des Werkes, der in Chemnitz lebende Schriftsteller Richard Richter, ein Abkömmling aus dem Fichtes-Geschlecht, hat keine "Errettung Deutschlands" aufgebaut auf des großen Fichtes "Reden an die deutsche Nation". Er hat diese Reden gewissermaßen übertragen und Volkstümlich unserer Tage, sodass sie auch dem einfachen Manne verständlich geworden sind. Darin liegt das Verdienst des Verfassers, dessen Arbeit einen unerschöpfbaren Gewinn für unser Vaterland zu erzielen vermag, wenn sich jeder aufrichtig um das persönliche und um das Volkswohl kämpfende Deutsche dieses Werkes annimmt, es verarbeitet und in seinem Geist in sein Wollen einfindet. Hier liegt der Weg zur Erfüllung unser deutscher Volksseele; man kann fast sagen: hier liegt der einzige Weg zurück ins Licht! Und es wäre so leicht, diesen Weg zu gehen, wollte man sich seiner Mühen in der Volksgegenwart nicht verschließen: Mühen, die man für erniedrigende Angelegenheiten des Fichtes mitunter so leicht überwindet, und sich ihrer vor erhobenden Gehobtheit so oft unverständlichweise scheut!

Die Verbreitung dieser Neuerscheinung kann nur auf richtung gewünscht werden.

Johannes Thomas, Miela.

Handel und Weltwirtschaft.

Dresdner Börse vom 21. November. Die innerpolitische Lage wirkte geschäftsvermindernd bei trocken freundlicher Stimmung. Elsinger-Brauerei gewannen 2,5, Rothenthal, Geraer Strudgarn, Peniger Papentpapier, Strohstoff und Sägl. Bank 2 bis 3 Prozent. Döbelner Kartonagen, Erste Kult., Weizenhorns Papier gaben je 1 Prozent. Vereinigte Photo 5 Prozent ab. Von Anteilen lagen Schuhgeschäftsanteile (minus 0,6) und Reichspolizei 1932 (minus 1,5 Prozent) angeboten. Pfandbriefe wenig verändert.

Leipziger Börse vom 21. November. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung mit einem freundlichen Grundton kam es am Leipziger Effektenmarkt zu keiner Geschäftsbelebung. Von Banken büßten Beyer, Hippo und Sägl. Bank je 1 Prozent ein. Altenburger Landrost, Deutscher Eisenhandel, Leipzig'sche Baumwolle, Bischofswerdaer Ziegel und Stöhr gewannen je 1 Prozent, während Bild. Institut und Frits Schulz die gleiche Differenz nach unten aufwiesen. Auch für Anleihen war die Meinung freundlich, ausgenommen Schuhgeschäftsanteilen, die schwächer notiert wurden.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 21. November. Auftrieb: Ochsen 136, Bullen 207, Kühe 234, Kalben 81, Kälber 342, Schafe 749, Schweine 2331, zusammen 4190 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 76, Rinder 78, Schafe 142, Schweine 316. Preise: Ochsen 1 30—33, 2 28—29, 3 26—27; Bullen 1 29—31, 2 26—28, 3 22—25, 4 20—21; Kühe 1 28—29, 2 23—25, 3 20—22, 4 15—19; Kalben 1 30—33, 2 28—29; Rinder 1 und 2 2 34—36, 3 28—33, 4 20—27; Schafe 1 27—31, 2 31—34, 3 23—26, 4 20—22; Schweine 1 44—46, 2 43—48, 3 41—42, 4 38—40, 5 17—39, 6 38—40. Geschäftsgang: Rinder und Rinderfleisch, Schafe langsam, Schweine mittel. Überstand: Ochsen 35, Bullen 60, Kühe 50, Kalben 20, Rinder geräumt, Schafe 60, Schweine 70.

Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 21. November. Auftrieb: Ochsen 126, Bullen 199, Kühe 364, Füllen 27, Fresser 5, Rinder 747, Schafe 734, Schweine 1999, zusammen 4191 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: — Preise: Ochsen 1 31—33, 2 28—30, 3 24—26; Kühe 1 28—30, 2 23—25, 3 17—19, 4 11—13; Füllen 1 30—31, 2 27—29; Fresser ohne Rote; Rinder 1—2 25—29, 3 20—30, 4 18—24; Schafe 1—2 27—29, 3 23—26, 4 19—20, 5 10—15; Schweine 1 47—52, 2 45—48, 3 43—47, 4 40—45, 5 36—40, 6 36—42. Geschäftsgang: Rinder und Rinderfleisch, Schafe langsam, Schweine mittel. Überstand: Ochsen 23, Bullen 25, Kühe 40, Füllen 1, Fresser und Schafe geräumt, Rinder 28, Schafe 185.

Die Berliner Börse begann am Montag mit günstiger Tendenz. Auch der Rentenmarkt zeigte eine freundlichere Stimmung.

Hörwartend.

Infolge der Unschärheit bezügl. der weiteren politischen Entwicklung hält sich die Unternehmensaktivität am Produktionsmarkt nach wie vor in engen Grenzen. Um Lieferungsgeschäft hatte die Staatliche Gesellschaft nur in geringem Umfang Material aufzunehmen, wobei Weizen und Roggen etwa ½ Mark schwächer lagen. Hafer eröffnete mit einer Mark niedriger. Am Promismarkt ist das Angebot gleichfalls nicht groß, die Mühlen und der Handel disponieren nur vorsichtig. Für Weizen waren gestriges Gebote schwer erhältlich. Roggen liegt dagegen ähnlich stetig. Anregungen vom Mehlgeschäft fehlen weiterhin, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonkurrenz bereit sind. Das Öffertenmaterial in Hafer übersteigt die geringe Nachfrage, und die Stimmung war wieder schwächer. Gerste ist nur in feinsten Qualitäten etwas beachtet.

Zu dem Autobus-Unglück bei Rom.

20 Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert.

* Rom. Von den bei dem schweren Unglück am Bahnhofsvorhang von Zubara verletzten Autounschäden sind etwa 20 in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Bei einigen ist der Zustand äußerst bedenklich. Der Oct. Tarquinini, die Heimat der sämtlichen Toten und Verunglückten, ist durch die Katastrophe in tiefste Trauer versetzt.

Produkten-Börse zu Dresden.

21. November 1932, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: leichter rauh. Börsezeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr.

	18. Nov.	21. Nov.
Weizen, Natural-Gew. 76 kg	—	—
do, neuer	193—198	193—198
Roggen, natural-Gew. 70 kg	—	—
do, neu (föh.)	158—158	154—159
Buttergerste	154—170	158—174
Wintergerste, neue	—	—
Sommergerste, föh.	190—192	180—192
Hafer, inländ. alt.	—	—
do, neu	182—188	182—188
Mais, trocken	—	—
Weiz., mit 25% Soj.	—	—
Lupins	—	—
mixed	—	—
Weiz., mit 25% Soj. 200g	—	—
Cinquantin	—	—
Widen, Eastmore	—	—
Lupinen, Saatware	—	—
blaue	—	—
gelbe	—	—
Belutschien	—	—
Erbsen, kleine	—	—
Butterschädel	—	—
Rottfle., Siebenbürgener	—	—
böhmisches	9,20—9,40	9,20—9,40
Trockenfischgel	—	—
Steiferfischgel 53%	—	—
Austerfischgel 6%	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Buttermehl	12,20—13,20	12,20—13,20
Weizengel	9,20—9,50	9,20—9,50
Rogenmehl	8,80—9,80	8,80—9,80
Käse-Käsezug	37,00—39,00	37,00—39,00
Bädermundmehl	32,00—34,00	32,00—34,00
Indiandermehl, Zugzug	35,00—37,00	35,00—37,00
Griesermundmehl	33,00—24,50	33,00—24,50
Weizengummimehl	19,00—21,00	19,00—21,00
Rogenmehl 60%	25,50—24,50	25,50—24,50
Rogenmehl 70%	24,50—25,50	24,50—25,50
Rogenmehl 80%	18,00—21,00	18,00—21,00
Die Preise verstehen sich als einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm. — Widen, Lupinen, Belutschien, Erbsen, Rottfle. und Weiz. (föh. incl. Sac) frei Haus in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wahl. lach. Verlandbinationen. Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:		
bei Weizen	bei Roggen	
80 kg — R.R. je 1000 kg Befüllung	74 kg — R.R. je 1000 kg Befüllung	

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Tagesfragen in der Siedlung.

Die Siedlungsbewegung hat gegenwärtig in allen Volkskreisen ohne Unterschied der Partei zugehörigkeit tiefe Wurzeln geschlagen. Wenn also von vorherem jede politische Betrachtungswise des Siedlungsgedankens auschreitet, so kann man aber auch die Ursache dieser Bewegung nicht allein als in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ansehen. Ihre Wurzeln muss man auch in einem tiefgründigen geistigen Strukturwandel suchen, der schon in Jahren günstiger Konjunktur Tausende von Stadtmenschen in Kleingärten, Schrebergärtchen ihre Lustsucht lachen ließ. Die nach Einbruch der Krise ungemein verstärkte Tendenz zur Siedlung, die momentan auch die südlichen Erwerbslosen ergriffen hat, hat eine Unmenge neuer Pläne, Vorstöße und Ausführungsvorhaben geschaffen und es ist nicht leicht, sich aus diesem Gelehrte herauszufinden. Außerdem stehen wir heute, wenn nicht alles läuft, auf einem Wendepunkt in der ganzen Siedlungsbewegung, der über die weitere Entwicklung derselben entscheiden wird.

Wenn wir zunächst die wirtschaftliche Lage als Grundlage für jede Art von Siedlung betrachten, so müssen wir feststellen, daß aller Borausicht nach auch nach Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise die Arbeitslosigkeit nicht gänzlich beseitigt werden können. Auch dann wird noch eine beträchtliche, sog. „strukturielle“ Arbeitslosigkeit vorhanden sein, die durch Rationalisierungs- und andere Maßnahmen bedingt ist. Die Siedlung in allen ihren Erscheinungsformen ist also viel mehr als eine bloße Maßnahme gegen die augenblickliche Arbeitslosigkeit anzusehen. Die Mittel, um für eine größere Anzahl von Menschen auf dem Lande Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, liegen einmal in der baulichen Siedlung, der inneren Kolonisation, zum anderen in der vorstädtischen Kleinsiedlung, der Stadtlandsiedlung oder Kleingartensiedlung.

Die Bauernsiedlung war die bisher vom Staat ausschließlich geförderte Siedlung. Zahlenmäßig ist in der Nachkriegszeit folgendes Ergebnis erzielt worden. Von 1919 bis 1931 sind 48 942 Kleinsiedlerstellen auf 503 643 ha angelegt worden. Außerdem sind 121 650 ha als Landzusage für 85 847 Anlieger assegniert worden. Dass dieses Ergebnis in den 12 Jahren besonders bedeutend wäre, kann man nicht behaupten. Allerdings konnte die Siedlung in größerem Ausmaße erst im Jahre 1928 einsetzen und seither ist die jährliche Zahl der geschaffenen Siedlerstellen beachtlich. Für die Beschäftigung von Erwerbslosen hat die landwirtschaftliche Siedlung unmittelbar keine große Bedeutung, da hierbei nur nachgeborene Bauernsöhne und Landarbeiter angestellt werden sollen. Mittelsbar vermag sie jedoch eine Erleichterung für den Arbeitsmarkt zu bringen, dadurch, daß sie Menschen beim Aufbau der Siedlerstellen beschäftigt gibt und weiter zusätzliche Lebensmöglichkeiten in den neu entstandenen Dörfern für Handwerker, Kaufleute und sonstige Berufe schafft. Allerdings darf man von der Siedlung nicht erwarten, daß sie mit einem Schlag den Markt belebt. Die Überbrüche aus dem Boden kommen spätlich und langsam, sie kommen beläufig unvorhersehbar und für andere Berufe bleibt der Markt ebenfalls kein Absatzgebiet, das mit dem Auto zu bereisen sich lohnt, sagt Prof. Beckmann.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß in der Siedlung in den vergangenen Jahren Fehler gemacht worden sind. In den meisten Fällen sind die Siedler sehr teuer angeleitet worden, indem besonders die Aufwendungen für Siedlerbauten hoch ausgefallen sind. Nach Verschärfung der Konjunktur ist der Siedler nun mit zu hohen Schulden und zu hohen jährlichen Rentenverpflichtungen belastet. Trotzdem kann man sagen, daß auch heute noch der weitesträckte Teil der angelegten Siedlerstellen gefund und lebensfähig ist. Schon lange ist aber eine starke Senkung der Aufwendungen für Neukleinsiedler eingetreten, nachdem Silvio Bröderich in der Deutschen Kleinsiedlung Suwalki den Weg für die Verbesserung der Siedlungsbauten durch Vermehrung und Umbau der alten Gebäude und Wirtschaft der Ansiedelnden gewiesen hat. Die Kosten für Siedlungsbauten sind von 16–20 000 heute bereits auf 4500 bis 6000 herabgesetzt worden.

Die vorstädtische Kleinsiedlung erfreut sich gegenwärtig eines lebhaften Ausbaues. Die Siedlerstelle wird Land im Ausmaße von 600 bis 5000 qm zur Verfügung gestellt. Für Errichtung der Heimstätten wird ein Darlehen bis zu 2500 RM. gegeben. Für die Ansiedlung kommen hier in Betracht Erwerbslose — daher auch Erwerbslosensiedlung — oder Kurzarbeiter (sog. Kurzzeitkleinsiedlung), die bei der Einrichtung der Stellen mithelfen und durch eigene Arbeit einen Anteil an den Kosten der Errichtung der Heimstätte aufbringen. Neben diesen Kleinsiedlungen werden auch Kleingärten für Erwerbslose zur Verfügung gestellt. Was für Vorteile vermag nun die vorstädtische Kleinsiedlung zu bieten? Sie soll vor allem städtische Bevölkerungsteile nicht ihrem ursprünglichen Beruf überhaupt entfremden, sondern für eine freilich nicht absehbare Zeit den städtischen Arbeitsmärkten die Befähigung herbringen und es ihm ermöglichen, einen Teil seines Lebensmittelbedarfes selbst zu erzeugen. Die Frage, wie weit eine Kleinsiedlerstelle geeignet ist, einen Teil des Lebensunterhaltes für die Siedlerfamilie zu decken, sowie die Frage ihrer Eintragsfähigkeit sind so wichtig, daß sie in einem besonderen Aufsatz behandelt werden sollen. Dummchen darf man seine zu hohen Erwartungen an die Errüchte in der Kleinsiedlung knüpfen. Sie sind nicht zuletzt eine Frage der Schulung und der richtigen Anleitung. — Die geschaffenen Kleinsiedlerstellen können nur einen Bruchteil der Arbeitslosen erfassen, sie können also volkswirtschaftlich eine große Entlastung nicht bringen. Trotzdem kann man aus volkswirtschaftlichen Gründen die weitere Förderung der Kleinsiedlung durchaus gutheißen. — Während die Siedlerstelle dem Erwerbslosen eine kleine Hilfe bieten soll, bedeutet sie für den Kurzarbeiter eine wertvolle Ergänzung zu seinem Einkommen. Diese Art der Siedlung, die Industriekleinsiedlung, ist im Westen im Rahmen der Schwerindustrie längst heimisch. In der Verbreitung derselben ist wohl die wertvollste Seite der vorstädtischen Kleinsiedlung zu sehen.

Seidenzucht in Deutschland.

Der Anbau von Maulbeerbaum in größerem Umfang ist bisher schon öfter ohne durchgängige Ergebnisse in Deutschland ver sucht worden. An den Württemberg war weniger die Unmöglichkeit einer Seidenraupenzucht an sich schuld als die mangelnde Rentabilität gegenüber der ausländischen unter günstigeren Bedingungen hergestellten Rohseide. Während der Seidenbau in Groß- und Mittelzuchten wohl bald in Zukunft in Deutschland keine sonderlich große Rolle spielen dürfte, ist die Zucht von Maulbeerbaum und Seidenraupen für den Stadtlandsiedler und Kleinsiedler ein durchaus lohnender Neben- oder gar Haupterwerb, wenn er richtig betrieben wird. Er kann sogar bei Bepflanzung eines Morgens Land mit Maulbeerbaum nach wenigen Monaten einen Ertrag von 300 bis 400 RM abwerfen, wie unter Zugrundelegung genauer Unterlagen der Reichsbund Deutscher Siedlerbauer berechnet hat. Auch für lohnenden Absatz ist gesorgt, und zwar durch die von den Siedlerbauern gegründete Seidenwerkstatt AG. in Celle.

Da zudem die deutsche Seidenraupenzucht auch volkswirtschaftlich erhebliche Bedeutung erlangen kann, ist zu wünschen, daß von dieser Möglichkeit des Erwerbes mehr als bisher Gebrauch gemacht wird.

Dr. O.

Die Toggenburger Ziege.

Die Toggenburger Ziege hat ihre Heimat im Toggenburger Tal. Sie stammt aus einer Kreuzung der gemärschigen St. Galler Oberländer mit der weißen Appenzeller Ziege. Die echte Toggenburger Ziege ist hellbraun; zwei graue Streifen ziehen sich seitlich längs des Kopfes hin. Stirn und Halsrücken sind hellbraun, die Rennspitze ist grau. An den Gelenken ist das Haar schildartig hellgrau bis unterhalb des Knie- und Sprunggelenks. Die innere Fläche der Schenkel ist ebenfalls grau, nicht weiß. Die Klauen sind hellgelb. Eine besondere Eigentümlichkeit sind bei der Toggenburger Ziege die zwei häufigen Anhänger an der Unterseite des Halses, in der Regel am Grunde mit grauen Haaren besetzt. Die Widerristhöhe beträgt 70 bis 80 cm. Die Toggenburger Ziege soll stets hornlos sein. Sie steht in der Mittelergiebigkeit der Saanenziege kaum nach.



Im Jahre 1890 wurden im früheren Herzogtum Graubünden Toggenburger Landziege mit Toggenburger Böden getreut und der Ohrdrüsen-Schlag genannt. Die so entstandenen Ziegen sind braun, auch schwärzlich, die Haut ist zart, das Haar am Hinterkörper und auf dem Rücken lang, der Kopf länglich und stark, zumeist ungeschoren, die Ohren nicht sehr lang, der Widerrist aufgesetzt, die Kruste breit, während der Rücken nach hinten etwas abfällt. Die Hinterhöftel sind voll. Das Euter ist groß mit langen Zügen. Die Ziegen geben frischmilch durchschnittlich 3 bis 4 Liter. Die Wollzeit dauert 210 bis 220 Tage, mit einer durchschnittlichen Gesamtmenge von 500 bis 600 Liter. Die Sprungzeit dauert vom Oktober bis Dezember. Die Ziegen werfen in der Regel zwei Junges, sehr oft aber auch drei Stufl.

Echte krebskranker Kartoffeln.

Der Kartoffelkrebs ist eine schwere und charakteristische Krankheit, daß sie bei der Ernte nicht übersehen werden kann. Eine Verheimlichung von Krebsherden ist strafbar und wird sich in der Folge zum großen wirtschaftlichen Nachteil der Grundbesitzer auswirken. Verkehr und Absatz von Kartoffeln werden für das Inn- und Ausland infolge der großen Ansteckungsgefahr unterbunden. Schneiderjapanische können zu größten Weiterungen führen. Vertrüste Teile der Kartoffelpflanze dürfen nicht auf dem Lande liegen bleiben, sondern sind in mit Papier ausgelegten Körben sorgsam zu sammeln und zu verbrennen. Auch der Abholl beim Schälen cranter Kartoffeln gehört ins Feuer, nicht aber auf Kompost- und Dungbergen. Verbrennung ungestohlt Abfälle hätte Verfehlung des Staates, der für die Kartoffelzüchtung besonders wichtig ist, zur Folge. Erde, die mit krebskranken Kartoffeln in Berührung gekommen ist, ist völlig verfehlt und sollte in metertiefen Gruben unbedingt gemacht werden. Kann sie auf gefundenes Acker- und Gartenland oder auf den Komposthaufen, so wäre die weitere Ausbreitung des Krebses die Folge. Niemals dürfen Kartoffeln von gefundem Land mit solchen von verfehltem Boden zusammen aufbewahrt werden, auch wenn bei letzteren keine Krebswurzeln wahrnehmbar sind. Als Saatgut sind Kartoffeln von verfehltem Boden völlig unbrauchbar, auch wenn die Schale ein gefundenes Auge haben sollte. Die Erreger der Krankheit sind so unendlich klein, daß sie mit bloßem Auge auf der Schale nicht wahrnehmbar sind. Nur unter dem Mikroskop treten die winzigen Pilzkeime oder Dauerwörter hervor. Der Pilz ist im Boden jahrelang lebensfähig und kann bis heute weder durch die Düngung noch irgendeine chemische Mittel bekämpft werden. Glücklicherweise gibt es eine größere Anzahl von Kartoffelsorten, die von dem Pilz nicht befallen werden und auf krebsverfehltem Land zum Anbau kommen sollten.

Die Obstbaumzüpfung im Winter.

Wenn die Ernte- und Bestellungsarbeiten im Herbst beendet sind, dann ist es auch Zeit, an die Pflege der Obstbäume zu denken. Dazu gehört die Rindenspaltung, das Auslichten und die Schädlingsschädlung. Die abgezweigten Zweige, Blätter und Blüten werden mit Hilfe eines Baumtrimmers entfernt, ohne daß dabei die Rinde verletzt werden darf. Die abgetragten Zweige werden aufgehängt und verbrannt. Auf diese Weise werden die Schlupfwinkel von allerlei Schädlingen beseitigt. Der abgesparte Stamm wird dann zum Schutz gegen die schädigenden Wirkungen des Frostes mit einem Geblatt und Licht mischen in das Innere der Krone gelangen können, damit die Fruchtknoten sich besser entwickeln können. Je dichter und geschlossener die Bäume zueinander stehen, desto mehr wird ausgelöscht. — Beim Abzweigen der Zweige dürfen keine Stumpfes stehen bleiben, da diese bald in Holzhäule übergehen, noch darf man zu tief in den Baumstamm einschneiden. Bei größeren Zweigen schneidet man zuerst ein wenig von unten an, um ein Aufschlagen der Rinde zu verhindern und sagt dann den Ast von oben ab. Die Wunden werden glatt geschnitten und mit Holzseife oder einem Gemisch von Lehm und Kahlwurst bestrichen.

Die Schädlingbekämpfung im Winter erfolgt durch Spritzung mit geeigneten Sprühmitteln. Sehr wichtig ist der Winterkampf gegen die Blattläuse, den gefährlichen Schädling unserer Apfelbäume. Die Weibchen der Blattläuse legen die Eier nicht nur an die Rinde und Wunden des Stammes, sondern wählen gern besonders im Herbst den Wurzelhals und die Wurzelschädlinge zum Ablegen der Eier. Bei gefrorener Witterung ist daher der Wurzelhals der Apfelbäume freizulegen, um die Blattlausnester mit einer 7,5 prozentigen Aphidenslösung frühzeitig zu sprühen. — Zum Schutz gegen Wildverbiss wird der Stamm mit einem Drahtgitter umgeben oder mit Dornenbeschlägen eingebunden.

Praktische Winke

Kaninenmaß.

Die Maß von Kaninchen wird nur bei überzähligen Tieren durchgeführt, also bei solchen, die aus der Zucht ausgeschieden werden oder bei jüngeren Kaninchen nach dem vierten oder fünften Lebensmonat. Die Maßbauer beträgt bei den ausscheidenden Zuchttieren je nach dem Futterzustand 4 bis 5 Wochen. Zur Maß eignen sich die Tiere der mittleren und leichteren Rassen besser, da sie weniger Futter brauchen und sich leichter mähen lassen als die großen Rassen. Die Räume oder Ställe für die Maßkaninchen brauchen nicht etwa halb so groß zu sein wie für Zuchttiere. Man kann auch mehrere Kaninchen in einem Käfig unterbringen, allerdings nur, wenn sie sich miteinander vertragen. Die Räume und die Futtergefäße sind peinlich sauber zu halten. Durch rechtzeitige Erneuerung des Futterzuges sollen die Tiere stets ein trocknes Lager haben. Kaninchen sind schlechte Futterverwerter, ihre Maß ist daher unzureichend. Den Grundbestand des Maßfutters bilden Kartoffeln, Zucchini, Möhren in gekochtem Zustand, ebenso geschnittene Nüchtern und Speisehälften, mit Kleie, Gerste, Hafer- oder Maisstroh vermählt. Dieses Futter wird als diktärmeliger Brei gegeben, Magermilch, Heu, Hafer, hartes Brot vervollständigen die Fütterung. Neben dem eigentlichen Maßfutter bekommen die Tiere, solange vorhanden, Grünfutter in nicht zu großen Mengen, in den Wintermonaten dagegen als Erhalt rohe Rüben und vor allem rohe Möhren in kleinen Gaben. Die ganze Ernährung sollte im Rahmen der vorerwähnten Futtermittel möglichst vielseitig gehalten werden. Die Tiere werden dreimal täglich mit großer Pünktlichkeit immer zu denjenigen Stunden gefüttert. Sobald sie an Gewicht nicht mehr zunehmen, ist ihre Maß beendet.

Blumenschmuck im Winter.

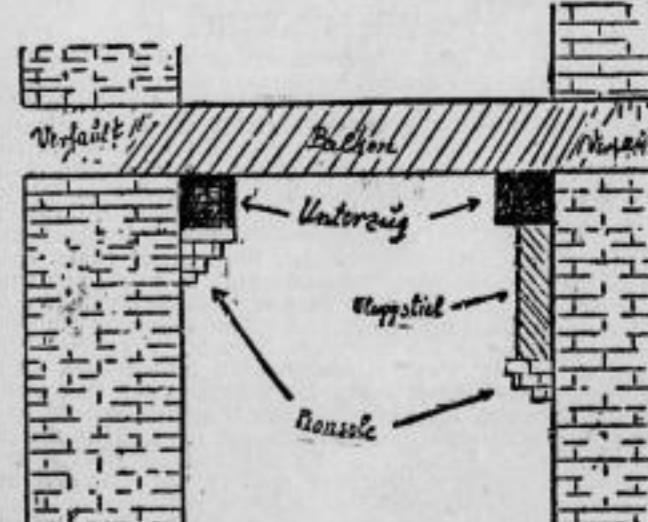
Überzeugte Natur, Blumen und Pflanzenfreunde möchten auch im Winter, wo die Natur ruhig steht, etwas Grünes oder Blühendes in ihrer Umgebung haben. Einige Vorschläge dürften daher an dieser Stelle angebracht sein, doch gehören dazu wahre Blumenliebhaber, Erfahrung, Geduld und guter Willen. — Wenn man merkt sich wohl: „Wer die Blumen pflegen will, muß sie im Herzen tragen.“

Wie nett nehmen sich während des Winters in den Vorsichtern bewohnte Räume die Hyazinthen, Narzissen und andere Treibgewächse, ferner die Alpenveilchen mit ihren prächtig leuchtenden Farben, die Primula, Crispi, immer grünen, härteren Farbkronen sehr um, aus denen allerdings eine kühle Temperatur besser kommt, als die oft zu hohe Zimmerwärme. — Wer auch Wert auf äußerer Winter schmuck der Häuser und Balkone legt, der erreicht durch die kleinen, niedlichen, winterhaften Rot- oder Blau-Tannenzweigchen im Topf eine sehr stimmungsvolle Wirkung, die besonders auch die oft eintönigen grauen Häuserfronten belebend unterbrechen. — Auch die Lebensbaumzypressen, der Zierwacholder, Buchsbaum, die Mahagonie, sowie Efeu und Zimmergrün, die man jederzeit bei trockenem Wetter und Boden einpflanzen kann, eignen sich dazu. — Endlich kann man leere Rätschen auch mit kleinen Stechpalmen oder mit gewöhnlichen zapfengeschmückten Tannenzweigeln bestücken. Alle genannten Pflanzarten bedürfen keiner besonderen Pflege (nur Gießen bei Trockenheit) und der Kostenpunkt steht in seinem Verhältnis zu dem Genuss, der dem Glüge während der langen Winterzeit in unbetracht der frost schädigenden Natur und der an sich eingeschränkten Spaziergänge geboten ist; außerdem werden dadurch auch die ideale Freude an der Natur- und Pflanzenkunde und die Erfahrungen in der Zimmerpflanzenspflage bei Jung und Alt ganz wesentlich befriedigt und belebt.

Winterarbeiten in Stall und Scheune.

Wie flügt man schadhafte Deckenbalken ab?

Es kommt nicht selten vor, daß die in Außenwänden gelagerten Balken an ihrem duhren, dem Witterungseinfluß ausgesetzt sind. Enden in Fäulnis übergehen, so daß die Möglichkeit besteht, daß die Balken nicht mehr genügend tragen, weil sie nicht Auflager genug haben. Ob ist das Auswechseln solcher Balken mit Schwierigkeiten verknüpft, oft sind sie auch sonst noch gut. Man kann sich in solchem Falle helfen, indem man die Balken von innen her abschlägt, was entweder durch einen auf einer Konsole liegenden Umlauf gelingen kann (wie es in der Abbildung gezeigt ist) oder aber durch Einbau eines Unterzuges auf Klappstiel und Konsole (s. Abb.).



Mittel gegen die Kälberkuh.

½ Liter Pefferminzwasser, 20 Gramm Salz, 15 Gramm Rodehu oder Kino, 7,5 Gramm Ingwer, 2 Gramm Opium. Von dieser Mischung erhält das frische Kalb je nach Alter 2–4 Cläppel voll pro Tag, und zwar jedesmal vor dem Füttern morgens und abends die Hälfte des angegebenen Tagesquantums.

Winterdecke für Weinreben.

Als Winterdecke für Weinreben eignet sich am besten die Erde. Sobald die Reben ziemlich alles Laub abgeworfen haben, werden sie von den Spaliern losgeschnitten, bleiben aber in hängender Stellung am Boden liegen und zwar so lange, bis ein Nachfröst über die Reben gegangen und dadurch auch die vollen Blätter ausgefallen sind. Dann bindet man die Zweige und Reben in lange Bündel, legt sie an der Mauer, beginnend entlang und schüttet soviel Erde darüber, daß die Erddecke etwa 10 cm über den Rebenbündeln steht.

Der Sächsische Lehrerverein zur Vereinheitlichung des Schulwesens.

Die Zeit der Zeit, der weitere Aufgang der Schüler, schulen, die Überfüllung aller Berufe, insbesondere aber der akademischen, machen die Vereinheitlichung und Vereinheitlichung des Schulwesens zu einer dringenden gegenwärtigen Aufgabe.

Der Sächsische Lehrerverein stimmt dem Verband deutscher Hochschulen darin zu, daß „die vorwiegende Vielfältigkeit der Schularten“ im höheren Schulwesen zu beseitigen ist. „die allgemeine Volkschule ... ihre Bedeutung für das Bildungswesen der Nation zu sichern halten“, „der Überprüfung einer vorwiegend theoretischen Bildung entgegengearbeitet und das Leben selbst der praktischen Berufe höher bewertet werden muß.“

Soll die höhere Schule, wie es der Verband der Hochschulen fordert, „als Sonderschule für entsprechend begabte Kinder“ betrachtet werden, die Kraft und Ausdauer zu außerordentlichen geistigen Leistungen mitbringen“, dann ist der Ausbau der Volkschule unabsehbar. Die praktischen Berufe des öffentlichen Lebens werden nur dann auf dem Nachwege des Besuches höherer Schulen versiechen, wenn sie die Gewähr haben, daß die Jugend in einer wohl ausgebauten Volkschule eine ausreichende Bildungsgrundlage erhält. Belobene Klassenzüge (Da-Klassen) wie sie jetzt schon in sämtlichen Volkschulen nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich und an veränderten Orten eingerichtet sind, sollen dafür, dem praktischen Leben unmittelbar auf dem Wege über die Volkschule begabte und gut ausgebildete Jugendliche ausführen.

Wenn heute die höhere Schule durch Angliederung leistungsfähiger Bautechnikklassen der Volkschule die Schüler dieser Da-Klassen zu entziehen verucht, dann arbeitet sie den Bestrebungen entgegen, „der allgemeinen Volkschule ihre Bedeutung für das Bildungslieben der Nation zurückzugeben, wie es der Verband der Hochschulen und weiter Kreise der Öffentlichkeit mit Recht fordern. Sie legt sich damit auch im Gegenseit zu ihrer bis jetzt mit Nachdruck vertretenen Auffassung, die höhere Schule müsse Ausbildungsschule für Hochbegabte sein. Noch vor wenigen Jahren forderte die Lehrerschaft der höheren Schule die Umwandlung der leistungsfähigen Volkschulen in neunstufige Unterklassen, heute soll die Realschule als Bildungsstätte für praktisch Begabte neu erscheinen.

Es ist bedauerlich, daß neuerdings auch der Verband sächsischer Industrieller und die Industrie- und Handelskammer Dresden diese Bestrebungen des Philologenvereins unterstützen. Dem Programme des Sächsischen Berufsschulvereins kann der Sächsische Lehrerverein darin zustimmen, daß es in das praktische Leben übergehenden Jugendlichen nicht überwiegend mit intellektuellen Bildungsspuren zu förbern sind und um die Weisheit eine allgemeine Vorbildung für die praktischen Berufe notwendig ist. Es muß jedoch der Meinung aufschärfe widerstreiten, daß hierzu die Angliederung des 8. Schuljahrs an die Berufsschule erforderlich sei und die allgemeine Berufsbildung nur von der Berufsschule selbst geleistet werden könne. Die Volkschule legt vielmehr durch ihre gesamte Bildungsbasis den Grund für alle weitere Berufsbildung. Von Berufsbildung in besonderem Sinne kann erst dann die Rede sein, wenn der Jugendliche in einem Berufe steht und in ihm Erfahrungen und Erkenntnis eigener Art erwirkt. Solche Berufserfahrungen fehlen jedoch auch den Schülern der „berufsvorbereitenden Klassen“, wie sie der Sächsische Berufsschulverein wünscht. Der Sächsische Lehrerverein fordert dagegenüber noch wie vor: die Schon- und Bildungszeit der Jugend bis zum 16. Lebensjahr zu verlängern, den Unterricht in den oberen Jahrgängen der Volkschule inhaltlich und methodisch nach den fiktiven Berufsmöglichkeiten auszurichten und am Gemeinschaftsentwickelung der Jugend zu arbeiten, ehe mit dem

Eintritt in das Erwerbsleben die jeweils Berufsbildung durch behördliche Fach- und Berufsschulen geht.

Der gegenwärtige Ausbau der Volkschule lenkt naturnäßig den Blick auf den Gemaßaufbau des Schulwesens. Der Sächsische Lehrerverein sieht im Gegenseit zu den Vereinheitlichungsvorschlägen des Verbandes der deutschen Hochschulen und des Sächsischen Berufsschulvereins das ersteberuhende Ziel in einer allgemeinen Mittelstufe, die sich auf die gemeinsame Grundstufe aufbaut, alle Kinder bis zum 16. Lebensjahr erfaßt und nach Begehung der Schule geziert ist. Wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Oberstufen jenen dann die Bildungsarbeit der Mittelstufe fort. Eine Mittelstufe solcher Art würde ganz im Sinne der R. A. die Arbeit der Grundstufe organisieren, allen weiterführenden Lehranstalten einen gemeinsamen Unterbau schaffen und damit die verwirrende Vielfältigkeit des Schulwesens bereinigen. In ihr könnten sowohl die Bedürfnisse des praktischen Lebens betrieben wie eine gute Berufsbildung geleistet und die Grundlagen einer wissenschaftlichen Bildung für alle die gelegt werden, die zu wissenschaftlichem Arbeiten befähigt sind.

Der Sächsische Lehrerverein ist überzeugt, daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse des deutschen Volkes sehr bald zu einer Vereinheitlichung des Schulwesens im dargestellten Sinne führen werden. Am Verfolg dieses Ziels wird er allen Bestrebungen, die bestehenden Einrichtungen der Volkschule, insbesondere auch die Da-Klassen und das 9. und 10. Schuljahr einzuschränken oder abzubauen, schärfsten Widerstand entgegenlegen.

Gerichtsstaat.

Seine Frau mit dem Beil erschlagen. — Freispruch.

Das Gericht Schwurgericht sprach am Sonnabend nach zweitägiger Verhandlung in Seulendorf den Werkmeister Kurt Brose aus Görlitz (Schlesien), der früher in Seulendorf wohnte und dort im Juni dieses Jahres seine Chefarzt durch viel Blutbiss auf den Kopf tötete, auf Grund des Paragraphen 51 frei.

Brose war mit seiner Frau etwa sieben Jahre lang verheiratet. Die Ehe, die glücklich begann, endete in völliger Zerrüttung. Das Leben in der Familie, zu der drei Kinder gehörten, wurde schließlich zur Hölle. Brose mochte dann schon seit längerer Zeit in Görlitz bei seinen Eltern, als er am 8. Juni nach Seulendorf fuhr, um seine Kinder, die vom Gericht ihm ausgesprochen waren, abzuholen und seinen Haushalt aufzulösen. Dabei kam es bereits im Laufe des Vormittags zu lebhaften Szenerien. Mittags ging Brose abermals in sein Haus, um in Begleitung mehrerer Männer einen Teil der Möbel, der ihm gehörte, aus dem Hause zu schaffen. Wieder kam es zu Streitigkeiten, besonders als Brose den Schreibtisch öffnen wollte, um verschiedene Akten herauszunehmen. Er ließ sich schließlich von einem der Männer, die mit im Hause waren, ein Beil holen und begann, damit den Schreibtisch gewaltsam zu öffnen. Wieder trat ihm dabei seine Frau entgegen, und zwar schuß sie dabei die Tür des Simmers. Was dann noch zwischen den Eheleuten Brose geschehen ist, wird nie aufgeklärt werden. Die vier Männer, die eigentlich nichts Besonderes vernommen haben, marxierten etwa eine Viertelstunde im Nebenzimmer, bis sie auf Rufen des Brose hin die Tür öffneten. Sie fanden Frau Brose tot auf. Eine Hand war abgebrochen. Brose lag halb bewußtlos in einer anderen Ecke des Simmers. Die Anklage gegen Brose lautete auf vorstößigen Totschlag. Auf Grund des Sachverständigen Gutachtens billigte das Schwurgericht dem Angeklagten den Paragraphen 51 zu und sprach ihm frei.

Ein Bilderschäfer zu Gefängnis verurteilt.

Aus Halle wird uns berichtet: In Kunsthändlungen in Dresden, Bremen, Breslau, Halle und anderen Städten

wurden vor einiger Zeit Handzeichnungen, Aquarelle und Ölgemälde berühmter Meister angeboten. Als Signum trugen diese Kunstwerke Namen wie Menzel, Dethlinger, Leutze, Pissarro, Starbina und andere. Verschiedentlich sind diese Bilder als echt gefaßt worden, bis schließlich ein Breslauer Kunsthändler sie als Fälschungen erkannte und ihren mahren Hersteller, einen Halleischen Kunstmaler und Graphiker, zur Anzeige brachte. Es handelt sich um den 48 Jahre alten Graphiker Otto Gut, der sich nun vor dem Schöningergericht Halle zu verantworten hatte. Er gab die ihm zur Verteilung gestellten Fälschungen an. Gut, der im Kriege einmal verwundet wurde, verheiratet ist und bei dem bekannten Bildhauer Solle tätig gewesen ist, erklärte, sich in außerordentlicher Not befunden zu haben. Er habe keine Unterstellungen erhoben und keine Bilder als eigene Werke nicht abgeben können. Biedenkopf sei ihm unter anderem von Dresden Kunsthändlern erklart worden, daß er Geld bekommen könnte, wenn er alte Meister bringe. So habe er schließlich seine eigenen Bilder falsch signiert. Auch mit diesen berühmten Namen, die übrigens kaum auf Zweifel stießen, sei der Verkauf recht schwierig gewesen. Das Gericht billigte Gut wegen seiner Notlage mildende Umstände zu und verurteilte ihn wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Betrugns zu neun Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die beschuldigten Bilder, die zum großen Teil dem Gericht vorlagen, und die zum Teil selbst von Sachverständigen für echt erklart waren, wurden eingezogen.

Der vorgetäuschte Schokoladenzug.

Der Vater einer Konsumvereinsverkaufsstelle in Radeberg, Friedrich, hatte wegen Verbrechens gegen das Lebensmittelgesetz einen Strafbefehl über 100 RM. erhalten und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Nähe des Konsumvereins waren Rauphuschen mit braunem Farbstoff hergestellt worden. Dieser Farbstoff täusche Schokoladenzucker vor. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß von Reichseite entsprechende Gesetzesvorschriften nicht bestanden, obwohl er in Berlin bei ähnlichen Anlagen Freiheitsprüfung gefaßt worden sei. Er könne somit nicht bestraft werden. Das Gericht vertrat den gegenteiligen Stand und bestätigte die 100 RM. Geldstrafe.

Ein politischer Bekleidungsprozeß.

Vor der zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden hatte sich der Schriftleiter Kurt Heilmuth wegen durch die Presse begangener übler Nachrede in Verbindung mit den Bestimmungen der Verordnung über den verstärkten Ehrenschutz für im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten zu verantworten. — Die „Dresdner Volkszeitung“ brachte am 20. Mai 1932 unter der Überschrift „Parlamentspiel-Saufer“ einen Artikel, der sich mit der ersten Fraktionsbildung der preußischen Landtagsfraktion der Nationalsozialisten nach den Preußischen Wahlen beschäftigte. Es wurde gezeigt, daß der erste Teil der Fraktionsbildung der Nationalsozialisten bei Schnaps und Bier im Hotel „Prinz Albrecht“ in Berlin in Gegenwart Hitlers stattgefunden habe; die härteste Seite der Nationalsozialisten sei das „Berrücktspielen“, wobei auf Vorgänge bei der Besichtigung des Preußischen Landtages durch die neugewählten 162 nationalsozialistischen Abgeordneten Bezug genommen wurde. Nicht unter Anklage gestellt war die weitere Behauptung, daß am Abend ihrer ersten Zusammenkunft die nationalsozialistische Fraktion in der Weinstraße Pfuhl in der Stresemannstraße so stark gefestigt und geprostet habe, daß die Leute aus der Straße stehen geblieben seien.

Der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Rabe, hatte Strafantrag gestellt. Heilmuth wollte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen und beantragte die Vernehmung des Besitzers des Hotels „Prinz Albrecht“ in Berlin. Das Gericht beschloß, diesen Zeugen kommissarisch vernehmen zu lassen und vertagte die Verhandlung.



Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Na, erlaube mal, Vater!“ Kurt machte ein entrüstetes Gesicht. „Glaub nur ja nicht, daß ich meine Hexen so auglos vertue. Allerdings von dem Bürgerstraf will ich nichts wissen, der hängt mir schon zum Halse heraus; aber die Motoren hier, meine Werkstatt — o, Vater, wie ich mich freue! Wäre ich nur erst mit der Universität fertig und in der praktischen Arbeit! Für die allein bin ich bestimmt, Vater.“

Der Vater sah mit siebenvollem Blick in das Gesicht seines Jungen. Wie glisch Kurt doch ihm selbst Zug um Zug, nur daß hier noch die Fröhlichkeit und Begeisterungsfähigkeit der Jugend lebten, wo bei ihm Alter, Resignation und der heimliche Kummer in seiner zweiten Ehe alles matt gemacht.

„Ich weiß, mein Junge, daß du für die praktische Arbeit bestimmt bist. Aber gerade darum solltest du den wissenschaftlichen Boden für diese Arbeit fest und gut gründen. Ich wollte, mein Vater hätte es mir ermöglichen können, in Jahren des Vernens auch die wissenschaftlichen Grundlagen mir anzulernen. Dann wären mir viele sorgenvolle Seiten und Irrwege erspart geblieben. Um so wichtiger ist es mir, daß du, mein Junge, in allen Säcken gereift. Ich hoffe, du siehst das ein.“

Kommerzienrat Bremer steuerte auf den linken Flügel des Fabrikgebäudes zu, aber dann hielt er inne.

„Du, Junge“, sagte er und sah Kurt bedenkklich an, „hast du denn schon Mama begrüßt?“

Kurt wurde rot. „Nein, Vater, ich bin gleich hierhergekommen zu dir.“

„O weh!“ Kommerzienrat Bremer wiegte den Kopf. „Du, dann mach aber schleunigst, daß du rüber kommst. Du weißt, Mama ist gestorben, wenn du ihr nicht zuerst guten

Tag sagst. Und mach dich ein bissel niedlich, Kurt“, setzte er mit grimmigem Humor hinzu, „damit du nicht abschlägt gegen die feinen Leute, die da rumwimmeln.“

„Kann ich nicht erst zu den Motoren mit dir, Vater?“ Kurt warf einen schnüffeligen Blick hinüber zu den Fabrikräumen.

„Rein, nein.“ Kommerzienrat Bremer's Gesicht zeigte etwas wie Sorge. „Geh nur, Kurt, mit zuliebe. Tu weißt, Mama ist so leicht ausgeregt. Morgen, mein Junge, kannst du alles besichtigen.“

Kurt zog ohne ein Wort seinen Arm aus dem des Vaters.

„Wie du wünschst, Vater“, sagte er ehrerbietig und führte den Vater.

Dann ging er mit seinen langen Beinen über den Hof. An dem Tor, das von dem Fabrikgrundstück hinüber zum Herrenhaus führte, sah er sich noch einmal um. Da ging der Vater wieder den Werkstätten zu. Täusche er sich? Der vorhin so elastische Schritt des Vaters war jetzt müde und schwer, seine Haltung gebeugt. Zum ersten Male kam es Kurt erstaunt zum Bewußtsein, daß auch der Vater alt wurde.

Drittes Kapitel.

Auf der Terrasse, die vor dem Speisesaal des Schlosses Bremerwerk lag, war wie gewöhnlich eine größere Gesellschaft versammelt. Die Hausherrin Melanie Bremer, ehemals Frau von Stübben, saß in einem Korbsessel, dessen bunte Seidenstoffe eine schöne Folie abgaben für die noch immer sehr reizvolle Frauengestalt.

Melanie Bremer mochte etwa achtundvierzig Jahre alt sein. Aber ihre Figur war noch die eines jungen Mädchens, ihr Teint rosig und salbenlos; nur zwei scharfe, abwärtsgehende Falten um den sorgfältig geschminkten Mund waren Verräter dafür, daß die Jugend vorüber war. Das Haar, das in funktionsgeordneten Wellen über die Stirn und die Ohren fiel, zeigte in seiner Schwarze noch keinen einzigen weißen Haaren, die Stirn war glatt. Und so wäre Frau Melanie Bremer noch immer eine

schöne Frau gewesen, hätte nicht ein Zug von hochmütiger Kälte in ihren Augen gelegen, der dieses gleichmäßige, schöne Gesicht beherrschte. Die blau-blauen Augen, an sich ein pittoresker Kontrast zu dem dunklen Haar, sprachen von makloser Eigenheit; es ging eine Kühle von ihnen aus, die jede wärmere Herzergänzung erstickte mußte. Man spürte es: diese Frau konnte nie gütig, nie selbstlos lächeln; alles, was sie tat und sprach, war wohlüberlegt, war jeder impulsiven Regung. Hier war ein Mensch, dessen Herz beherrscht wurde von einem fast rechnenden Verstande. Und so war auch das ganze Benehmen Melanies von einer abgezirkelten Gleichmäßigkeit, die auf impulsive Menschen lähmend wirkte.

Jetzt sah sie, verzengerade, ihr blauweißes sommerliches Seidenkleid in schönen Falten gelegt, in ihrem Sessel und unterhielt sich in liebenswürdig herablassender Art mit einer lächelnden Dame, die neben ihr saß und mit beschworener Stimme antwortete. Gerade machte Frau Melanie eine entscheidende Bewegung mit ihrer Hand:

„Nein, meine liebe Frau Pastor, Sie können mich nicht überzeugen, daß wir in der Stadt noch einen weiteren Kinderhort einrichten müssen. Ich habe schon meinem Manne gegenüber meine ernsten Bedenken ausgesprochen, daß er hier im Werk solch einen Tageshort eingerichtet hat, aber in seine privaten Wohltätigkeitsbestrebungen kann ich ihm nicht hineinreden, obwohl ich sie für sehr übertrieben halte. Aber meinen Grundsätzen so untreu zu werden, daß ich den Ehrendienst mit in dem städtischen Hort übernehme, das können Sie nicht erwarten.“

Aber der zweite Tageshort für die Kleinkinder und Säuglinge ist dringend nötig, Frau Kommerzienrat, versuchte die kleine, zarte Frau Pastor zu überzeugen.

„Ich bin da anderer Ansicht, meine liebe Frau Pastor“, wiederholte Frau Melanie Bremer bestimmt. „Je mehr wir die Arbeiterfrauen daran gewöhnen, daß wir ihnen die Sorge für ihre Kinder abnehmen, um so mehr werden sie dazu erzogen, selbst nichts mehr zu tun. Sollen Sie die Kinder, die sie bekommen, nur selbst großziehen; sie haben es ja gewollt.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Sturm auf das Rathaus in Köhlichenbroda

Die 13. Strafammer des Landgerichts Dresden verhandelte über die Ausschreitungen, die sich am 2. und 10. Juni ds. J. vor dem Rathaus in Köhlichenbroda zugetragen hatten. Angeklagt waren der 35 Jahre alte Arbeiter Paul Müller wegen schweren Aufruhrs in Verbindung mit Rädelsführerschaft, Aufforderung zu Gewalttägkeiten und Beamteneidigung, der 41 Jahre alte Zementeur Heinrich Hüffel wegen schweren Aufruhrs und Beamteneidigung, der 28 Jahre alte Arbeiter Richard Kreuze wegen einfachen Aufruhrs und der 23 Jahre alte Arbeiter Rudolf Grohmann wegen schweren Aufruhrs.

Am 2. und 10. Juni hatten sich vor dem Rathaus größere Mengen Erwerbsloher eingefunden, die gegen die Kürzung der Unterstützungsabgaben protestierten. Müller, Hüffel und Grohmann sollen die Erwerbsloher aufgefordert haben, gemeinsam in das von Polizeibeamten gesicherte Rathaus einzudringen. Grohmann schlug auf einen Beamten ein, während Kreuze sich nur an der Demonstration beteiligt haben will. Nach den Aussagen des Bürgermeisters und der Polizeibeamten soll ein regelrechter Sturm auf das Rathaus eingesetzt haben, wobei die Beamten mit Sand und Steinen beworfen worden seien. Müller erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zwei Wochen, Hüffel zwei Wochen, Kreuze sechs Monate und Grohmann sieben Monate Gefängnis. Die Verurteilten gehören der KPD an.

Die entmenschte Mutter.

Ein weiterer Mordversuch der Mutter an der 63-jährigen Mosemarie Boddin aufgedeckt.

■ Berlin. Der entmenschte Mutter, der 25-jährigen Frau Martha Boddin, die im Paradies des neusten Nachmittags immer noch verbürtet wurde. Ist jetzt ein weiterer Mordversuch an ihrer kleinen Tochter nachgewiesen worden. Eine Person meldete sich bei der Mordkommission und sagt an, daß sie bei einem Polizei-Mitte-Nacht beobachtet habe, wie die kleine sich überwarf und dabei Stecknadeln auswirfe. Sie vermutete, daß die Mutter dem Kind die Stecknadeln "eingegeben" habe. Frau Boddin wurde daraufhin erneut verhört. Unbekannt gab sie dieses aemeine Verbrechen an, das sie in seinen Einzelheiten bildete. Die entmenschte Mutter hat jetzt eingestanden, daß sie ihre Töchter mit Abfall und Überleugnung habe töten wollen. Es wäre ihr nur darauf angeschlossen, die 4000 Mark der Lebensversicherung zu erhalten, um dann von ihrem Manne wegzu geben und ihren früheren unsterben Lebenswandel wieder aufzunehmen.

Der Mord in Niedorf (Böhmen) aufgeklärt.

■ Gebnis (Sa.). Über die Mordtat, die sich in der Nacht zum Sonnabend im Gathaus "Am Blauen Engel" in Niedorf (Böhmen) abgespielt hat, wird mitgeteilt, daß es gelungen ist, die Tat reitlos aufzulüften. An der frischen Nacht waren in dem Gathaus der 25 Jahre alte Joseph Michel, der 40 Jahre alte Waldbauer Marschall, der Hanselischer Töpfer, der Gastwirt Guttmann (der Vater der Blauen Engel) und die Kellnerin Marie Schubner anwesend. Gegen 4 Uhr früh kam es zwischen Michel und Marschall zum Streit. Obwohl Michel verfeindet hatte, botte ihm Marschall sein Messer in die Brust gestochen. Michel rannte sofort auf seinen Sessel zurück. Die Anwesenden wollten Wiederbelebungskreische anstellen, doch vergeblich. Michel hatte einen Herzschlag erhalten, dem er sofort erlag. Die vier Personen sahen nun den Beischlaf, die Leiche zu entfernen und alle Blutspuren wegzumachen. Sie trugen den Toten vor das Gathaus und lebten ihn an die Blauer des Nachbargebäudes. Dann vereinbarten sie, von der Tat nichts verlauten zu lassen, und gleichzeitig wurde eine Abrede darüber getroffen, wie man bei dem Gendarmeriebericht aussagen müsse, damit nichts "herauskomme". Der Niedorfer Gendarmerie gelang es aber, die Tatsachen festzustellen und nach harschdem Zeugnis ein Geständnis zu erlangen. Alle vier Personen wurden am Montag in das Kreisgericht Böhmis-Neipa überführt.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei allgemeinem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparpreis im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und wischen Sie jeder Erfolg dafür zurück.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Schmiergelder machen einen Vertrag null und nichtig.

■ Düsseldorf. Zum Thema "Schmiergelder" hat ein Jubiläumstag des Reichsgerichts ein gründlich bedeutames Urteil gefällt. Die Klägerin wandte sich dagegen, daß der Beklagte einen erheblich geweichten Lieferungs-Auftrag zurückergriffen hätte. Die Vorinstanzen hatten den Beklagten auch zur Erfüllung des Lieferungs-Auftrages verurteilt. Auf Revision des Beklagten hob das Reichsgericht den Spruch der Vorinstanzen auf und bewies die Sache zur nominalen Verhandlung zurück. In der Begründung lagt das Reichsgericht, es müsse bestanden werden, daß die Vorinstanzen den Einwand des Beklagten aufzuheben haben, daß die strittigen Bestellungen von der Klägerin durch Schmierung von Angestellten erwirkt und deshalb nicht liegen. Es handelt sich nicht nur darum, ob durch das Schmiergelder-Abkommen eine Lebenerneuerung für den Beklagten eingerichtet ist. Dabei wäre entscheidend, ob die vereinbarten Preise selbst durch Schmiergelder-Berprechungen zum Nachteil des Beklagten in ihrer

hohen beeinflußt wurden. Daß bliebe zu prüfen. Vereinbarungen aber, die Angestellte oder Vertreter einer Partei im Einverständnis mit dem Vertragsgegner zu eigenem Vorteil hinter dem Rücken des Geschäftsbetreibers und zu dessen Schaden treten, liegen nicht nur deshalb als Sittenwidrig nichtig, sondern können auch das Hauptgeschäft als sittenwidrig erwecken nach § 183 Abs. 1 BGB. nichtig machen. Das Sittenwidrig liege darin, daß der Angestellte oder Vertreter sich in der ihm möglichen Einwirkung auf den Vertragsabschluß und in seiner eigenen Entscheidung, für die nach dem Vertrauensverhältnis nur der Vorteil des Vertretenen bestimmend sein dürfe, durch eine Ausweitung der Gegenleiste gegen den Willen und zum Schaden des Geschäftsbetreibers beeinflussen liege. Der eigenwillige Vertragsmissbrauch und dessen Auswirkung zum Nachteil des Vertragsgegners begründen die Richtigkeit des so herbeigeführten Vertragsabschlusses, wobei ohne weiteres eine Nachteiligung des getäuschten Geschäftsbetreibers zunächst anzunehmen sei.

1. Ziehung 1. Klasse 202. Sächs. Landes-Potterie

Ziehung am 21. November 1932.

(Öste Gewürz). Mit Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 120 Mark bezogen.

20000 auf Nr. 108026 bei Fa. Gustav Gerde, Dresden.
5000 auf Nr. 108026 bei Fa. Gustav Röder's Nachf., Dresden.
5000 auf Nr. 99130 bei Fa. S. Hammelmann & Co., Bruns.
5000 auf Nr. 112820 bei Fa. Job, Schramm, Zwickau.
2000 auf Nr. 52605 bei Fa. August Menz, Dresden.
2000 auf Nr. 52621 bei Fa. Robert Weiland, Annaberg.
2000 auf Nr. 150017 bei Fa. Grün Decker, Plauen.

001 002 222 206 (200) 616 517 494 121 602 081 918 918
561 1000 523 162 156 395 582 1204 (200) 474 295 517 613 724 556
620 730 568 550 500 2407 586 (200) 629 559 494 148 703 205
720 453 (200) 293 833 869 261 3728 649 717 508 (200) 740 715 557
962 576 298 (200) 328 357 790 (200) 124 605 4320 394 (200) 951 293 851
304 158 884 (200) 297 (200) 317 677 (200) 494 26 525 555 005 097
743 363 048 051 099 210 107 608 549 281 780 1778 (200) 780
357 280 100 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120 120
561 2010 162 262 021 120 4 008 009 010 011 012 013 014 015
512 354 422 744 367 650 640 634 129 (200) 444 010 10107 738 804
528 356 473 034 448 151 745 601 (200) 283 647 555 918 057 065 053
371 788 11779 348 399 452 060 (200) 120 267 555 744 044
522 005 489 528 562 920 618 795 275 12672 588 114 172 (200) 644
133 782 719 550 577 162 872 562 217 320 588 114 172 (200) 644
153 987 265 540 151 810 279 023 096 412 305 16446 882 (200)
480 239 116 516 810 016 941 194 039 672 705 (200) 504 17762 216
1099 358 040 477 442 932 941 (200) 071 1038 096 142 102 285 847
1010 272 805 593 170 502 191 175 417 210 305 773 248 384 773
888 20544 881 038 016 069 500 633 714 349 (200) 217 28183 747
087 441 431 810 368 582 398 286 283 008 406 568 582 182 971
211 884 050 733 (200) 518 791 938 387 653 103 008 383 352 450 081
305 598 242 747 815 229 185 280 023 632 323 253 003 985 098
310 458 225 747 815 229 185 280 023 632 323 253 003 985 098
0010 559 897 968 700 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
137 453 362 (200) 330 331 164 626 2975 912 078 278 325 559
827 453 182 700 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
150 507 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
151 508 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
152 510 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
153 511 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
154 512 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
155 513 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
156 514 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
157 515 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
158 516 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
159 517 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
160 518 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
161 519 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
162 520 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
163 521 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
164 522 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
165 523 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
166 524 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
167 525 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
168 526 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
169 527 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
170 528 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
171 529 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
172 530 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
173 531 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
174 532 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
175 533 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
176 534 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
177 535 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
178 536 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
179 537 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
180 538 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
181 539 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
182 540 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
183 541 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
184 542 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
185 543 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
186 544 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
187 545 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
188 546 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
189 547 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
190 548 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
191 549 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
192 550 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
193 551 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
194 552 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
195 553 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
196 554 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
197 555 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
198 556 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
199 557 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
200 558 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
201 559 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
202 560 209 320 502 206 671 (200) 549 572 279 325 559 2865 513
203 561 209 320

Welt vom Tage in Bild und Wort.



Die Ehrenwache.
Zum Totensonntag stellte der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, am Ehrenmal vor der Heiligen-Kreuz-Kirche in Berlin-Schmargendorf eine Ehrenwache, die in der Nacht von Scheinwerfern beleuchtet wurde.

Alle
gedachten
ihrer
Toten.



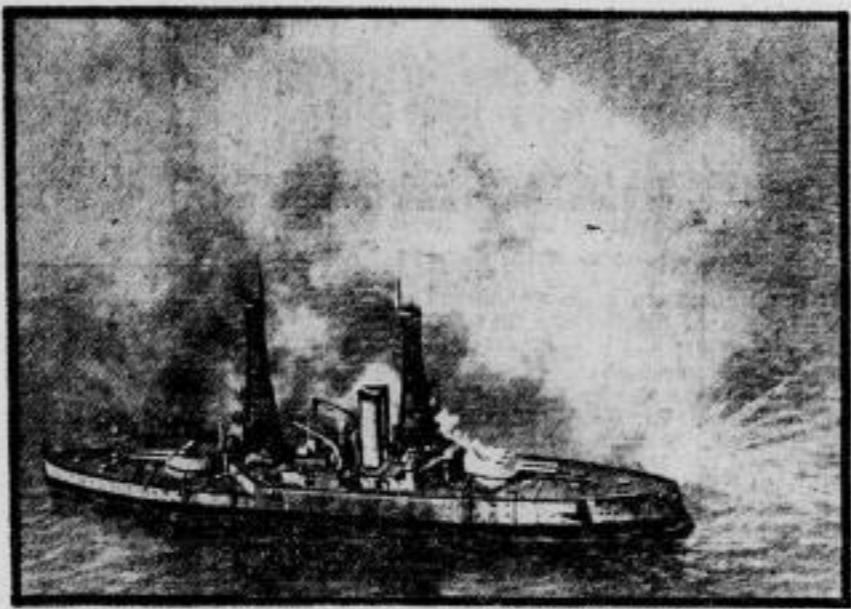
Das Ehrenmal Unter den Linden war das Ziel zahlreicher politischer und militärischer Organisationen, die durch Ansprachen und Niederlegung von Kränzen die Toten des Weltkrieges ehren. Auf unserem Bild marschiert eine Abordnung des Reichsbanners zur Totengedenkfeier am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin.



Die ungarische Regierung verleiht Orden für drei Mark. Die ungarische Regierung hat jetzt einen neuen Orden herausgegeben, der auf Antrag von jedem Kriegsteilnehmer der Mittelmächte lässlich erworben werden kann. Der Preis dieser Auszeichnung beträgt für den gewöhnlichen Soldaten drei Mark.



Der neue deutsche Botschafter in Rom stellt sich vor. Unter Bild zeigt den kürzlich ernannten deutschen Botschafter in Rom, von Hassel (links), mit dem Ceremonymaster des Königs von Norwegen, Prinz Russo, bei seinem Antrittsbesuch beim König zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens.



Auch Amerika hat eine „Sähringen“. Nach dem Muster des deutschen ferngelenkten Zielschiffes „Sähringen“ hat die amerikanische Marine das 23.000-Tonnen-Linienschiff „Utah“ als Zielschiff umgebaut. Wie unser Bild zeigt, werden nun auch von Kampfflugzeugen aus Übungsflügen mit Bomben auf das Schiff gemacht.



Frankreich: Staatspräsident auf der Pariser Luftfahrtausstellung. Der französische Staatspräsident Debroux (links) besuchte zusammen mit dem Marineminister Vaugues (rechts) die kürzlich eröffnete Internationale Luftfahrtausstellung in Paris.



Die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Unter Bild berichtet von der Feier der Einweihung der

erweiterten Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen; die Ehrengäste überschreiten die neue Rheinbrücke.



Bild links: Der französische Ministerpräsident sollte mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Durch einen glücklichen Zufall ist der französische Ministerpräsident Herrriot (im Ausschnitt) einem furchtbaren Schicksal entgangen: auf den Zug, mit dem er von Paris nach Nantes fahren wollte, war ein Dynamitschlag vorbereitet, der ihn in die Luft sprengen sollte. Die Höllemauschine explodierte jedoch in der Nähe der kleinen Ortschaft Puygarnier noch vor Eintreffen des Zuges, so dass nur Sachschaden — mehrere Meter aufgerissene Eisenbahnschienen und zerstörter Unterbau — zu verzeichnen ist.

Bild rechts: Das Fest der diamantenen Hochzeit können am 24. November die Eheleute Peter Hammes und Maria aus Duhrenbach im Kreis Cochem a. d. Mosel feiern. Der Jubilar ist Kriegsveteran von 1870/71 und fuhr noch die Postkutsche der durchgehenden Post Köln-Trier und Koblenz-Trier.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sportverein Röderau

Röderau 1. — Sportlust Dresden 1. 0:2.

Unverdient verloren.

Am vergangenen Sonntag weiste Nöd. beim Abteilungsmeister Sportlust-Dresden. Hätte man doch wenig Aussichten, wenn die spielstarken Akademiker etwas zu gewinnen, so kam es heimlich zur Sensation. — Zum Spielverlauf: Auf beiden Seiten ist man sich dem Ernst der Lage bewusst. Es erfolgen sofort gegenseitige Schüsse. Beide Hintermannschaften läufen sicher. Die Nöd. ist leicht einen Kampfgeist in das Spiel, wie erneut im Mai. Sportlust war verdutzt; es wollte keine Aktion gelingen. Nöd. verstört sieben aufgeregte Sache und der prächtig ausgelegte Quasai wirkt keinen Sturm immer wieder in des Gegners Hölle. Doch gut nennende Schüsse verteilen ihr Ziel oder Förster 1 hält alles. Zu der 38. Min. passiert es Schüsse, leicht mit Hilfe des böigen Windes das 1. Tor. So geht es in die Pause. Es war erstaunlich, ein eiserner Wille beherrschte die Mannschaft. Mit dem Wind in Rücken beginnt der Kampf von neuem. Sportlust hat alle Hände voll zu tun und kommt nur selten aus seiner Hölle. In drückender Niederlegenheit will nichts gelingen. Ein tollsaales Koch verfolgt den Sturm. In der 87. Minute verwandelt Förster 2 noch einen Strafstoß wegen unüblicher Hand im Strafraum unhalbar. — Richtig! Nöd. gehörte ein Gesamtlob. Bei Sportlust vor allem Förster 1 und 2. Schluß Tausz 93 sehr gut.

SV. Gröditz — SV. Röderau 2. 3:2.

Punktrangordnung der 1b Klasse.

2. Abteilung.

Verein	Spiele	gem.	unentgl.	verl.	Tore	Punkte
Sportlust	10	7	3	—	35:10	17:8
Dresdneria	10	8	1	1	36:11	17:8
Sachsen	10	7	1	2	35:12	15:5
Deubener SpV.	9	5	1	3	21:10	11:7
Strehlener SG.	8	3	1	4	15:22	7:9
SV. Niedersedlitz	10	4	2	4	14:21	10:10
Madebeuler SC.	10	2	3	5	27:29	7:13
Kröberger SG.	10	3	1	6	13:35	7:13
SV. Röderau	8	1	1	6	12:19	3:13
W.G. Reichsh.	9	—	—	9	7:45	0:7

In der 1. Abteilung dieser Klasse führt SV. 08 mit 18:2 Punkten vor Guts Muts Meissen mit 11:8 und 08 Meissen mit 15:5 Punkten.

Sportverein Rünchitz 1.

verliert in Großenhain gegen Sportclub trotz verstärkter Aufstellung 3:1.

Das erste Spiel der 1. Runde verlor Rünchitz gegen Spielvereinigung Großenhain in Rünchitz und das erste Spiel der 2. Runde ging in Großenhain gegen Sportclub ebenfalls verloren. Die Chancen stehen für beide Vereine gleich. Rünchitz, sowie Sportclub weisen vier Verlustpunkte auf.

Bereitsch man das Spiel gegen Röderau mit dem einen Sportclub, dann kommt man nicht aus dem Staunen heraus. Rünchitz schlägt der an diesem Spiele nötige Plan und auch die nötige Härte. Großenhain wandte die Körperkraft bei, wenn auch nicht immer rechtzeitig, an. Der Schiedsrichter entschied hier nicht immer richtig. Rünchitz spielt vor der Halbzeit mit leichtem Rückenwind. Die rechte Seite wird überwiegend mit Bößen verlost, während die linke Seite durch die allzu einseitige Spielweise labend gestellt wird. Große Gelegenheiten werden hier vom Innensturner, der sich nie recht versteht und auch in dieser Aufstellung sich niemals verfehlten wird, verpasst. Großenhain leistet 2 Tore vor. Das 2. Tor entstand durch einen Irrtum der Hintermannschaft und sollte vermieden werden. Noch vor der Halbzeit verringert Rieger das Resultat durch einen 30 Meter Strafstoß. Trotzdem Rünchitz viele Gelegenheiten hat, das Resultat anders zu gestalten, erhöht Großenhain nach der Halbzeit auf 3:1.

Niedergelassen als die Moral von diesem Spiele ist: Bei den nächsten Verbandsspielen nicht experimentieren, sonst könnte leicht das Gesicht der ersten Mannschaft für den Verein zu Wasser werden.

Sonntag spielt die 1. Mannschaft in Rünchitz gegen Rauwalde. Die Punkte müssen in Rünchitz bleiben. F.

SV. Niedritz.

Die 1. Elf schlägt die gleiche von Spielvba. Großenhain knapp mit 2:1 (2:1) Essen 6:8.

Auf beiden Seiten wurde flott, leider aber auch reichlich hart um die Punkte gekämpft. Zu Anfang kommen beide Tore des öfteren in Gefahr, jedoch ohne Erfolg bis auf einiges Ecken. Jetzt erhält Gallischütz eine Flanke von rechts, schlägt aber leider 5 Meter vor dem Tor über die Latte. Kurz danach wieder dieselbe Situation, diesmal schlägt derzeitige entschlossener zum 1. Tor ein. Nicht lange danach verwandelt Gallischütz einen zugespielten Ball zum 2:0. Großenhain drückt jetzt, kann aber nur einiges Ecken erzielen. Doch endlich gelingt dem Halbrechten ein schwarzer Schuh und es heißt 2:1.

In der 2. Hälfte stellt Niedritz um. Honigkohle geht auf seinen Posten als Väuser. Dadurch wird die Hintermannschaft verstärkt und der gegnerische Sturm kommt zu keinem Erfolg. Spiller wird in der 51. Min. wegen Unfairness vom Feld gewiesen, dadurch wird der Sturm geschwächt und alle Anarife bringen nichts ein. Ein schwarzer Schuh von Vollmöller geht an den Posten. Gallischütz wird auf Fall nebstreift, jedoch verhindert er selbst den 11 Meter. Es folgt ein heikles Minuten. Großenhain möchte gern ausgleichen, doch die Niedritzer Hintermannschaft mit Müller im Tor arbeitet sehr gut. Burkhardt als rechter Verteidiger hatte einen großen Toc. Dieses 2:1-Resultat war ein Sieg der Hintermannschaft, es war verdient und mit großer Ausdauer erkämpft. Wie in den letzten 5 Minuten muß die Mannschaft immer kämpfen und dafür nicht so viel meutern. Spiller, ein lohes Mundwerk, seine Herausstellung erfolgte zu Recht. Schiedsrichter Lamm hatte viel Arbeit, muhte aber in den ersten 60 Minuten besser durchgehen. Einige Absetz-Entscheidungen waren zweifelhaft, jedoch hatte er in den letzten 30 Minuten die Regel fest in der Hand.

Ein schönes Spiel zeigten die Knaben, mit 7:1 blieben sie gegen die Großenhainer regelrecht. L.

Punktrangordnung der 2. Klasse, 4. Abteilung.

Verein	Spiele	gem.	unentgl.	verl.	Tore	Punkte
Rünchitz	9	7	—	2	36:16	14:4
Brüdergau 1897	9	7	—	2	34:15	14:4
Brüderh.	9	6	—	3	26:22	12:6
Riesa 2.	9	4	2	2	17:16	11:7
Rauwalde	8	3	1	4	14:21	7:9
Röderau 2.	9	3	1	5	20:41	7:11
Großenhain 1911	9	3	—	6	22:24	6:12
Lichtenjee	9	3	—	6	18:18	6:12
Riditz	9	2	1	6	20:31	5:13

Der Fußballkampf Deutschland-Belgien wird im nächsten Jahre nach 20jähriger Pause wieder aufgenommen. Die vierter Begegnung findet am 17. September in Hannover statt. bisher gingen alle drei Länderspiele für Deutschland verloren.

Berufsfußball in Süddeutschland.

Wenn der süddeutsche Fußballverband glaubte, durch eine Nachfrage und die bekannte Sichtung mit den Sportplakatvereinigungen der in Frankreich befindenden Städte, die zur Soverierung der süddeutschen Städte für diese „willige“ Prostbewegung führte, das Unternehmens des Herrn Bauer auslösen, so scheint er doch im Irrtum befangen zu sein. Am 19. November 1932 hat sich in München ein provisorischer Ausschuss unter Leitung des Diplomingenieur Stadtbaudirektor a. D. Ludwig Kraus (Starnberg), früher Sportvereinigung Fischbach gebildet, der den süddeutschen Verband für Berufsfußball begründet hat. Sitz des Verbandes ist München, Kreisstraße 23. Bemerkenswert die Vorbereitungen von Bauer bereits geblieben waren oder sind, geht daraus hervor, daß fast gleichzeitig mit der Bekanntgabe die dem neuen Verband angegliederten Fußballclubs genannt werden. Es sind dies:

SG. München, Geschäftsführer Seuffarth;
SG. Nürnberg-Fürth, Geschäftsführer Röckmann;
SG. Frankfurt a. M., Geschäftsführer Röck;
SG. Mannheim-Ludwigshafen, Geschäftsführer O. Bohn;
SG. Mainz, Geschäftsführer Willi Beuth;
SG. Saarbrücken, Geschäftsführer Krautbäuerle;
SG. Karlsruhe, Geschäftsführer Siebel;

SG. Stuttgart, Geschäftsführer Edgar Gähring.

Über die Verlässlichkeit des nunmehr austretenden Verbands ist uns bislang in der Süddeutschen Fußball- und Sportvereinigung nichts darüber gesagt, ob auch der Verbandsgerichtsrat zur Verfügung gestellt hat. Albert Bauer nimmt in einem zwei Seiten langen Exposé Stellung zu den Angaben des Verbandes und der Freizeit. Ganz zum Schluss heißt es, daß der Verband mit seinem Vorstelligenwerden bei den süddeutschen Städten die Bewegung zwar verhindert, aber niemals unterdrücken könne. Wichtig ist noch, daß Bauer sich bereit erklärt, sich vom süddeutschen Verband die Durchführung des Berufsfußballs untertragen zu lassen. Die Prostbewegung in Süd und West, auch in Nord, sei nicht mehr auszuhalten. Es wäre nicht klug, eine Bewegung zu unterdrücken, die den größten Teil des Publikums hinter sich habe.

Spendet zum Hilfswerk der Stadt Riesa!

Schwimmen.

Neue deutsche Schwimmstaffel-Leistungen in Leipzig

Bei dem Schwimmwettkampf der beiden Leipziger Ortsvereine Voelkendorf und Stern kam es zu erbitterten Kämpfen. Besonders hart ging es in den Bruststaffeln zu, wo es beiden Parteien gelang, die diesjährige deutsche Höchstleistung in der 10 mal 100 Meter-Bruststaffel des Berliner Schwimmvereins 78 mit 13,49,8 Minuten zu unterbieten. Voelkendorf schwamm die Strecke in 13,48,6 Minuten, während Stern 13,49,0 Minuten benötigte. Im übrigen endete der Klubkampf unentschieden, da beide Vereine je drei Staffeln an sich bringen konnten.

Einen neuen Schwimmweltrekord stellte die holländische Brustschwimmerin J. Kastelein in Amsterdam auf. Über 500 Meter Brust erreichte sie die sensationelle Zeit von 8:12 und unterbot damit den alten Weltrekord der Engländerin C. Woldenholme, der auf 8:28,8 stand, ganz beträchtlich.

Neue nordische Schwimmrekorde

gab es bei einem Dreistädtekampf der Damen von Kopenhagen, Stockholm und Oslo in der norwegischen Hauptstadt. Edith Pettersen erreichte über 200 Meter Kraul mit 2:54,8 einen neuen norwegischen Rekord und im 100 Meter Rückenschwimmen verbesserte die Schwedin Kerstin Åberg den Rekord ihres Landes auf 1:30,7. — Den Städtekampf gewann Kopenhagen mit 19 Punkten vor Oslo und Stockholm mit je 14½ Punkten.

Radsport.

Im Amsterdamer Sechstagerennen

haben die Nördler Nausch-Hürtgen einen äußerst schweren Stand, da fast das ganze Feld gegen sie läuft und alle Ausreisemöglichkeiten der Westdeutschen unterblieben, während die Kapitänen V. von Kempen-Bijnenburg weit leichteres Spiel haben. Trotzdem hielten sich Nausch-Hürtgen auch in der 3. Nacht sehr tapfer und machten von den eingebüßten 6 Minuten nach der 2-Uhr-Wertung noch drei wieder gut. Um vierten Nachmittag konnten sie sogar wieder zu V. von Kempen-Bijnenburg ausschlüpfen und mit diesen allein die Spitze behaupten. Eine Runde zurück folgten Charlier-Deneef und Wambit-Bracqards. Das zweite deutsche Paar Goebel-Schoen lag mit 7 Minuten Abstand an 7. Stelle. Nach 67 Stunden waren 1452 km zurückgelegt.

Beim Dortmunder Helden-Gedenkrennen

stand das internationale Fliegerkriterium im Vordergrund des Interesses. An den verschiedenen Dreierläufen konnte der holländische Olympiasieger von Egmond am besten ab, er gewann auch noch den Sechstlauf und damit im Gesamtergebnis mit 13 Punkten vor Ingelheim-Dortmund (11) und Hasselberg-Vochum (11). Der Breslauer Frisch enttäuschte und wurde Letzter.

Kurze Sportmeldungen.

Der Berliner Schlittschuhclub

erreichte im Rundspiel in Prag gegen den LTC. Prag vor diesmal nur 5000 Zuschauern ein verdientes Unentschieden von 1:1 (0:1, 0:0, 1:0). Das Spiel stand nicht auf so hoher Stufe als der Vortagskampf, obwohl beide Mannschaften energisch um den Sieg kämpften. Malecek brachte Prag in Führung, während Jaenetz den Ausgleichstreffer für Berlin erzielte.

Bei dem internationalen Geländelauf in Brüssel über 7,2 Kilometer konnte sich der deutsche Teilnehmer Heldert nicht platzieren und endete auf dem 22. Platz. Den ersten Platz belegte Dillen-Brüssel in 24,35 Minuten vor seinem Landsmann van der Steele.

Der Läuferkampf Dänemark-Schweden im Tennis endete mit dem überlegenen 4:1-Sieg der Dänen. In den noch ausstehenden Einzelspielen ließen sich die Dänen allerdings erst nach mehr als zweistündigem Kampf erfolgreich durch.

Bemerktes.

Der verhaltene amerikanische Flieger Smith wohlbehalten wieder aufgetaucht. Der 19-jährige amerikanische Motorflieger Victor Smith, der seit Montag vergangener Woche verschollen war, ist jetzt wieder zum Vorschein gekommen. Er hatte etwa 230 Kilometer südwestlich von Gao (Franz.-Südostafrika) eine Notlandung vornehmen müssen. Er trat am Montag in Gao ein und steht noch am selben Tage seinen Flug nach England fort.

Hauswirt Sandler gegen alle. Ein Gegenstück zu dem verhüllten Hörspiel „Wieder Schule gegen alle“ spielt sich am Montag vor der Großen Strafammer des Berliner Bandgerichts 1 ab. Der Prozeß war der Schluss eines erbitterten Krieges, der in einer Wissensfrage in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs schon seit langer Zeit zwischen den Wietern und dem Hausbesitzer tobte. Der Hauswirt, ein Russ Sandler, der schon vor dem Kriege nach Deutschland gekommen war, hat in der Inflation neben verdreifachten anderen auch das Haus lange Straße 91 erworben, das von über 100 kleinen Wietern bewohnt wird. Diese Wieter machen dem Hauswirt den Bolwuri, das er keinen Reparaturpflichten nicht nachkomme. Der Hauswirt wiederum bellagt sich über unzählige Zahlung der Wieter und hat auch schon eine ganze Reihe von Ermittlungen durchgeführt. Zum Höhepunkt kam der Kampf zwischen Wietern und Hauswirt am 8. August. Ein Wieter und eine Wieterin, die den Hauswirt in seinem Büro sprechen wollten, gerieten mit dessen Sekretärin in Streit. Sie behaupten, Sandler habe ohne Grund auf sie geschossen. Sandler behauptet, die Wieter hätten seine Sekretärin misshandelt und er habe zu deren Schutz zwei Schüsse aus einer Schreppistole abgegeben. Ziemlich waren die beiden Schüsse das Signal zu einem Massenansturm der Wieter. Das verhängnisvolle Überfallkommando nahm den Hauswirt und seine Sekretärin in Gewahrsam. Als Sandler am nächsten Morgen sein Haus betrat, waren sämtliche Fenstercheiben zertrümmert und die Lichtleitung stellenweise zerstört. Am Montag standen jedoch Wieter des Hauses unter der Anlage des schweren und einfachen Landstreitbuchs. Aus der Wiederaufnahme gewann jedoch das Gericht die Überzeugung, daß der Hauswirt, der häufig mit Trockenungen um sich warrt, der Kriegszustand zum guten Teil selbst verschuldet habe. Das Gericht verurteilte nur einen Wieter wegen Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Schiffbrand im Hafen von Amsterdam nach 180 stündiger Dauer gelöscht. Nach über 180 stündiger Dauer ist es der Feuerwehr endlich gelungen, den Brand an Bord des im Amsterdamer Hafen liegenden Tankers „B. G. Scott“ am Montag zu löschen. Dieses Ergebnis wurde dadurch erzielt, daß man auf das brennende Del großes Mengen Schaum schüttete, wodurch das Feuer erstickt wurde. Gegen einen zweiten Feuerherd ging man mit großen Wassermassen vor. Am Montag abend wurde von der Behörde erklärt, daß der Brand endgültig gelöscht sei.

Die erste Verbrennung in der Luft. Ein polnischer Pilot, der von der Staatskanalbehörde verhüllt werden sollte, entkam in einem Flugzeug. Die Polizeibehörden in Warschau gaben dem Piloten des Verkehrsflugzeuges durch Funkspruch den Auftrag, seinen Passagier zu verhören. Mit Unterstützung des Mechanikers führte der Pilot seinen Auftrag aus.

Der Vorsprung einer deutschen Expedition bestiegen. Eine deutsch-österreichische Alpenreise unter Führung von Emil Boettchers hat, wie Reuter aus Argentinien meldet, den Berg Iromanga, den